Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.11.1937 (Nr. 308)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — **Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen**

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 47,60 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Nr. 308 / 7. Jahrgang — Dienstag, 9. November 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Wir gedenken der Toten der Feldherrnhalle

Die Hauptstadt der Bewegung am Vorabend des historischen Marsches / Der Führer sprach zu seiner Alten Garde im Bürgerbräukeller / Begeisterung ohne Ende verpflanzte sich aus dem Saal durch die ganze Stadt

Aus bitterem Sterben ein neues Leben

(Von unserem nach München entsandten Sonderberichterstatter)

L. V. **München**, 9. November.

Am Vorabend zur großen Erinnerungsfeier des 9. November liegt über der Hauptstadt der Bewegung ein Hauch von Ernst. Die gehißten Flaggen strömen ihn aus und das Spalier der Pylonen, das sich zu Ehren der Gefallenen der Bewegung durch die Stadt zieht. Die Trupps, die straßauf, straßab marschieren, singen nicht, aber in die Trauer, die zwischen den Häuserfronten und auf den schönen weiten Plätzen schwingt, mischt sich ein Akkord eines ehrenhaften Geschehens vom Kampf und Gelingen. Die Sigrunen, die sich majestätisch auf riesigen roten Tüchern über die Straße spannen, verkünden es, daß hier auf Münchens alter Erde aus bitterem Sterben ein neues Werden wuchs. Nur an der Feldherrnhalle ist das Fahnentuch mit den stolzen Symbolen tiefschwarz. Hier zwischen der düsteren Fassade der Residenz an der Theatiner-Kirche stehen in stummen Gruppen die Menschen. Vor 14 Jahren sickerte auf diese Steinfläche das Blut entschlossener Männer, die sich für Deutschland erhoben hatten.

Heute kommen aus dem Reich, aus der ganzen Welt Deutsche, um den Geist dieser Tage zu erfühlen. Die Feldherrnhalle ist zum nationalen Heiligtum geworden. Am Vormittag lagen die weiten Bogen im hellen Licht der Sonne. In den Lärm ringsum flutenden Verkehrs klangen die Hammerschläge der Tribünenbauer, der singende Flügelschlag Hunderter von Tauben — jetzt hängt im blauschwarzen Abendhimmel über der dunklen Silhouette des Gebäudes die gelbe Mondsichel. In feierlichem Schweigen blicken die Menschen auf die sechzehn Pylonen, die im Innern der Weihestätte stehen. Der Tritt einer Marschkolonne hallt auf, der Zug bewegt sich vorbei an den mit rotbraunem Tuch verhängten Wänden des Odeon-Platzes. Ihr Ziel ist die Ewige Wache. Dort schlafen in Säulenhallen die Toten des 9. November, und über den bronzenen Särgen stehen die Sterne. Menschen kommen und gehen. Wenige Stunden noch, dann wird hier unter dem Gruß der Salutschüsse mit dem Führer die ganze Nation das feierliche Gedenken an die sechzehn Helden begehen. Durch die Straßen marschieren im Dämmern die Züge der Alten Kämpfer; sie tragen hellgraue Windjacken und Mützen, wie vor vierzehn Jahren, als sie der Befehl Adolf Hitlers rief.

Appell im Bürgerbräukeller

Die Erinnerungsfeier an das Geschehen des 9. November 1923 begann am Vorabend des Jahrestages mit dem historischen Appell im Bürgerbräukeller. Die Marschierer und Kämpfer des ersten Opferganges der Bewegung sind hier versammelt und füllen den riesigen Saal bis auf den letzten Winkel. Es gibt keine Rang- und keine Platzordnung. In schlichtem Braunhemd sitzen sie alle da. Viele von ihnen bekleiden heute höchste Aemter in Partei und Staat. Neben ihnen zahllose und unbekannte Parteigenossen, die heute wie ehedem ihre Pflicht tun als einfache Blockwarte und SA.-Männer. Wieder andere im feldgrauen Rock, Soldaten und Offiziere der Wehrmacht und der Polizei. Und als einzige Frau die Schwester Pia. Alle aber tragen sie an der rechten Brustseite den höchsten Orden der Partei, den Blutorden. Der gewaltige Saal ist — abgesehen von wenigen Fahnen, die von den Seitenwänden herabhängen — schmucklos geblieben wie immer. Historische Stätten brauchen keine besondere Ausschmückung. Ihr unvergänglicher Schmuck ist die Erinnerung an das geschichtliche Ereignis.

Ueber dem weiten Raum liegt eine erwartungsvolle Spannung. Von Zeit zu Zeit branden Heilrufe auf, — sie künden, daß ein bekannter nationalsozialistischer Kämpfer den Saal betritt. Da sind nur einige Namen zu nennen: Hermann Göring, Wilhelm Brückner, Karl Fiehler, Josef Berchtold, der Führer des Stoßtrupps „Adolf Hitler", Amann, und viele andere — alles alte Kämpfer der jungen Bewegung, die mit dem Führer vor vierzehn Jahren vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle marschierten.

Als Gäste des Führers haben die Hinterbliebenen der 16 Toten vom 9. November 1923 und die Reichsleiter der Partei im Saale Platz genommen, während in Nebensälen die Gauleiter und stellv. Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA., ⚡⚡, des NSKK. und des NSFK., die Obergebietsführer und Gebietsführer der HJ., die Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes den Abend erleben. Um 20.10 Uhr klingt wieder Marschmusik auf, das Stimmengewirr verstummt, die Männer erheben sich von den Plätzen und recken die Arme zum Gruß:

Die Blutfahne zieht ein

die geweiht ist mit dem Blut der 16 vom 9. November 1923. Zwei Inhaber des Blutordens begleiten den Fahnenträger Grimminger. 20.25 Uhr. Die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Sie wird gelöst von den ersten Klängen des Badenweiler Marsches. Wieder springen die Männer von den Sitzen hoch, wieder heben sich die Arme zum Deutschen Gruß und jetzt bricht ein Sturm jubelnder Heilrufe los: Der Führer ist gekommen! Er schreitet mit seinen treuesten Begleitern von damals durch das Spalier der erhobenen Arme zu seinem Sitz vor der Blutfahne bei der Rednerkanzel. Nach allen Seiten dankt und grüßt der Führer. Immer wieder branden die Wogen des Jubels auf. Christian Weber tritt vor das Mikrophon und kündigt den Führer an.

Der Führer spricht

Wieder brausen Heilrufe zum Führer empor, die minutenlang dauern und sich immer wieder erneuern. Erst nach geraumer Zeit kann der Führer sprechen. Andächtig und gespannt lauschen die alten Kämpfer den Worten des Mannes, mit dem sie seit so vielen Jahren in einem wunderbaren Verhältnis der Kampfgemeinschaft und der Treue verbunden sind. Von einem Jahr auf das andere freuen sie sich ja gerade auf diese einzigartige Stunde, in der der Führer ihnen allein gehört und in der sie mit dem Führer beisammensitzen als seine getreuesten Weggenossen und Mitkämpfer. Und nie folgen sie seiner Rede mit größerer innerer Anteilnahme als an diesem Abend, an den sich Kampf und Opfer, Triumph und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung so bedeutsam knüpfen.

Fast nach jedem Satz donnern Heilrufe und Zustimmungskundgebungen durch den Saal, die manchmal schier nicht verstummen wollen. So wird auch diese zu den Herzen der alten, kampfgewohnten Kameraden des Führers sprechende Rede ein Ereignis der im harten Ringen um Deutschlands Zukunft tausendfach bewährten Verbundenheit zwischen Adolf Hitler und den Männern, die schon von den ersten Jahren an seiner Seite gestanden sind. Und als der Führer schließt, da will die Begeisterung kein Ende finden. Die alten Kämpfer springen auf und ein wahrer Sturm des Jubels braust Adolf Hitler entgegen. Die Lieder der Nation sind in diesem Augenblick wie ein Schwur der Treue. Als sie verklungen sind, verläßt der Führer die historische Stätte. Nur langsam erreicht er den Ausgang, denn immer wieder muß er die sich ihm entgegenstreckenden Hände schütteln, muß grüßen und danken. Die Kundgebungen im Saal pflanzen sich fort auf die Straße. Stürmische Heilrufe folgen dem Führer auf der Fahrt durch die nächtliche Stadt.

Aufmarsch zu Ehren der Helden

Schon Stunden vor Beginn des nächtlichen Einmarsches der Standarten durch das Siegestor vor der Feldherrnhalle standen am Abend des 8. November Tausende von Volksgenossen hinter der spalierbildenden SA., um Zeuge dieses eindrucksvollen Einmarsches und des feierlichen Gedenkaktes für die Helden des 9. November 1923 an der Feldherrnhalle zu sein. In der Leopoldstraße hatten die Formationen mit der Spitze gegen das Siegestor Aufstellung genommen. Als 20 Minuten nach 23 Uhr der Befehl gegeben wurde, die Fackeln zu entzünden, erlosch in der ganzen Ludwigstraße mit einem Schlage die Straßenbeleuchtung.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Die chinesische Provinzregierung von Schansi ist vor den Japanern geflohen.

Durch Gesetz wurde in Danzig eine Staatsjugend gebildet und Parteineugründungen verboten.

Am Vorabend des geschichtlichen 9. November sprach der Führer im Bürgerbräukeller zu seiner Alten Garde.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete in München die Aufklärungsschau „Der ewige Jude".

Gauleiter Carl Röver wurde von dem Führer dem Stabe der SA.-Gruppe Nordsee mit dem Dienstgrad eines Gruppenführers z. V. zugeteilt.

Die Reichspost richtete in Bremen für ihre Fernsprechkunden eine neue Zeitansage ein.

Im Museum wurde die Ausstellung „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" eröffnet.

Die Hamburg-Süd rechnet mit einem günstigen Reedereibetriebsergebnis.

Die Schweiz wehrt sich gegen den Zustrom ausländischer Fluchtkapitalien.

München, die Hauptstadt der Bewegung ist für den 9. November gerüstet. Unser Bild zeigt eine Aufnahme der Feldherrnhalle im Jahre 1936, in der die Pylonen mit den Namen der am 9. November 1923 Ermordeten aufgestellt sind. (Archivaufnahme)

Und sie marschierten!

Ein hehres Vorbild für alle Zeiten

J. B. D. **Bremen**, 9. November.

Der Abend des 8. November 1923 hatte — nach ungeheurer Spannung für alle, die um Adolf Hitler waren — in später Abendstunde in München die Verkündung der nationalen Revolution gebracht. Männer, von denen man annehmen konnte, daß sie keine Schufte waren, hatten versprochen, nichts gegen die neu eingesetzte revolutionäre Regierung zu unternehmen, ja sogar ihr Ehrenwort gegeben, sich in den Dienst dieser Regierung zu stellen. Die Rotationsmaschinen der Münchener Presse liefen bereits, um der Welt mitzuteilen, daß Deutschland eine neue Regierung habe, eine Regierung, die es sich zur Aufgabe machte, der Zeit der Schmach und Schande für Deutschland ein Ende zu bereiten und an Stelle eines Reiches der Unehre und Schwäche ein Reich der Kraft und der Ehre zu setzen. D a a b e r w a r s c h o n d a s U n e r h ö r t e g e s c h e h e n.

Die Männer, die Adolf Hitler ihr Ehrenwort gegeben hatten, wurden zu Verrätern, handelten als Schurken an Deutschland und dem Führer, sandten jenes berüchtigte Rund-Telegramm in alle Teile des Reiches, worin Adolf Hitler und seine Mitkämpfer als verantwortungslose Gesellen beschimpft wurden und ließen gegen das Häuflein der Deutschlandtreuen, gegen die Besten der Nation, die Reaktion los. Das war eine unsagbar trübe, eine schlechtweg verzweiflungsvolle Stunde, als Adolf Hitler am Morgen des 9. November die ganze Furchtbarkeit der Lage erkannte, als er w u ß t e, daß wider ihn und seine Sturmabteilung alles stand, was sich Schwarz und Weiß und Rot und weiß Gott noch wie damals nannte.

Machtlos gegen eine hundertfältige Uebermacht, fühlte der Führer sich verraten und verhöhnt; aber den Mut und die Entschlossenheit verlor er nicht. Ein anderer vielleicht hätte angesichts der Hoffnungslosigkeit der Lage seine Männer nach Hause geschickt und sich still und ohne Aufsehen den Häschern der Feinde entzogen. Adolf Hitler tat es nicht. E r k o n n t e es gar nicht tun, weil er eben der war, der er heute noch ist. Und seine Männer taten es ebensowenig und konnten es ebensowenig tun. Es ging ihnen allen um D e u t s c h l a n d, es ging ihnen allen um die große n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e I d e e, es ging ihnen um die Z u k u n f t d e r B e w e g u n g, und da achteten sie nicht ihres Lebens und ihrer Sicherheit, wo doch ihr Wahlspruch war: „D e u t s c h l a n d m u ß l e b e n u n d w e n n w i r s t e r b e n!"

Es dachte niemand in der Schar Adolf Hitlers, der Uebermacht zu weichen. Der Führer formierte seine Gefolgschaft, stellte sich an ihre Spitze und marschierte festen Schrittes, den Tod im Auge für Deutschland und seine Idee. Es marschierte die todestrotzige Schar über die Isarbrücken, sie ließ sich dort nicht aufhalten durch die drohende Haltung der „Staatsmacht", sie marschierte am Münchener Rathaus vorbei und weiter durch die Theatinerstraße zur Feldherrnhalle, wo die Gewehrsalven einer triumphierenden Reaktion Tod und Verderben in ihre Reihen brachten. Der Demonstrationszug, der dem Rettungsgedanken Adolf Hitlers und der Aufrüttelung der Münchener Bevölkerung gelten sollte, ward zum Todesgang für sechzehn tapfere Männer und zum Leidenszug für zahlreiche Gefährten des Führers, die mit ihm an der Feldherrnhalle ihr Blut ließen und später wie er in Kerkermauern ge-

Aufklärungsschau „Der ewige Jude" eröffnet

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Streicher über die Judenfrage

München, 9. November.

Wie im vorigen Jahre am Vorabend des historischen 9. November die große antibolschewistische Schau in der Hauptstadt der Bewegung der Oeffentlichkeit übergeben wurde, so fand in diesem Jahre gestern die Eröffnung der großen Aufklärungsschau „Der ewige Jude" statt. Sie erfolgte im Rahmen eines Festaktes im Kongreßsaal des Deutschen Museums, in dessen Bibliotheksbau auch diese Ausstellung untergebracht ist.

Schon lange vor Beginn der Kundgebung hatte sich der riesige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Amann, Fiehler und Bouhler, zahlreiche zum 9. November in der Hauptstadt der Bewegung versammelte Gauleiter aus dem ganzen Reich, den stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert und die Staatssekretäre Generalmajor Hofmann und Dauser, Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler, SA.-Obergruppenführer Helfer der SA.-Gruppe Hochland, den Kommandierenden General des VII. Armeekorps General der Artillerie von Reichenau und den stellvertretenden Kommandeur und Befehlshaber im Luftkreis V Generalmajor Wolff. Außerdem waren das Führerkorps des Traditionsgaues München-Oberbayern sowie Vertreter aller Gliederungen der Partei und der angeschlossenen Verbände erschienen.

Kurz nach 15 Uhr kam Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Gauleiters des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner, des Franken-Führers Gauleiter Julius Streicher und des stellvertretenden Gauleiters, Otto Nippold vor dem Museumsgebäude an. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Reichsminister mit seiner Begleitung die Front der Ehrenstürme ab. Nachdem der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold die Fertigstellung der von der Gauleitung München-Oberbayern und dem Reichspropagandaamt dieses Gebietes in den letzten Wochen gemeinsam mit zahlreichen Archiven und Instituten aus dem ganzen Reich aufgebauten Ausstellung gemeldet hatte, sprach Gauleiter Julius S t r e i c h e r. Der Frankenführer führte u. a. aus:

„Als die Verkörperung der Sünde wider das Blut war die jüdische Mischrasse seit ihrem Bestehen dazu bestimmt, nicht schöpferisch aufbauend sich auszuwirken. Das jüdische Volk war zu allen Zeiten ein Zerstörer des guten Wesens. Daß der Jude nicht schöpferisch an den Werken der Menschheit Anteil hat, das bezeugt auch das Haus, in dem wir uns heute versammelt haben. Was im Deutschen Museum an Großem, Stolzem und Schönem untergebracht ist, wurde ausschließlich von nichtjüdischen Menschen erdacht und gestaltet. Daß das jüdische Volk sich in der Tat nicht schöpferisch aufbauend, sondern zerstörend auswirkt, das haben selbst viele geistige Führer der Judenheit offen bekannt." „Wer", so fuhr der Gauleiter fort, „des Glaubens sein sollte, mit den Nürnberger Gesetzen sei die Erhaltung des deutschen Volkes schon für alle Zukunft gesichert, der kennt den Juden in seinem geschichtlichen Tun und Lassen nicht.

Wenn das vom Führer verheißene tausendjährige Dritte Reich kein Traum bleiben soll, dann ist es unsere heilige Aufgabe, das Wissen vom jüdischen Weltfeind unablässig und immer wieder aufs neue zu predigen. Ein deutsches Volk, dem das Wissen geworden ist, daß mit dem Volk der Christus-Mörder das Unheil in die Welt kam, wird die kommenden Tage siegreich bestehen.

Jubel und Händeklatschen begrüßten Reichsminister Dr. G o e b b e l s, als er an das Mikrophon trat, um mit einer kurzen Ansprache die Ausstellung zu eröffnen. Alle Einwände, die von bürgerlicher oder besser gesagt von spießbürgerlicher Seite aus gegen die nationalsozialistische Judenfeindschaft erhoben würden, seien zu dumm, als daß sie einer ernsthaften Widerlegung würdig wären. Wenn man also zum ersten Male in der deutschen Geschichte und in der Geschichte überhaupt in einer großen Schau alles das, was der Nationalsozialismus gegen das internationale Judentum vorzubringen habe, zur Darstellung bringe, so habe sich der Nationalsozialismus damit ein zeitliches und geschichtliches Verdienst erworben.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete sodann die Ausstellung mit dem Wunsche: „Möge diese Ausstellung dazu beitragen, die Kenntnis und Erkenntnis des deutschen Volkes zu mehren und zu stärken über ein Problem, das in der Tat nicht nur ein deutsches, sondern ein Weltproblem allerersten Ranges ist."

fangengehalten wurden. Deutschland aber horchte auf!

Deutschland horchte auf, und wer immer die furchtbare Schmach empfunden, daß das deutsche Vaterland seit Jahren verkauft und verraten nach außen, verrottet und verlumpt nach innen war, fing an, Bewunderung zu fühlen für Männer, die da aus ureigenstem Frontgeist, ihr Leben verachtend, für Deutschland sich geopfert hatten; Bewunderung vor allem auch für das mannhafte Auftreten der den 9. November überlebenden Helden in dem darauf folgenden Prozeß. Und aus Bewunderung erwuchs Anteilnahme an dem Schicksal der Bewegung und Interesse an der Idee Adolf Hitlers; erwuchs das Vertrautsein mit dem Wollen und Planen des Führers und schließlich der unwiderstehliche Entschluß, in die Reihen der Bewegung zu treten. Aus der Blutsaat vom 9. November stieg als herrliche Ernte das Dritte Reich empor.

Darum gedenkt heute, am 9. November, wie jedes Jahr an diesem Tage, das Dritte Reich und das gesamte deutsche Volk — vom Führer geeint, stark und entschlossen, stolz und ehrenhaft aller Welt vor Augen stehend — der Helden des 9. November, der unvergänglichen Blutzeugen unserer Bewegung. Darum marschiert auch der Führer alljährlich am 9. November mit seinen Kampfgefährten wie damals an die geschichtliche Stätte des blutigen Ausgangs eines heroischen Marsches. Darum marschiert er denselben Weg, wie an jenem Tage; den Weg, an dem zum Gedenken jedes einzelnen der für die Bewegung seitdem noch Gefallenen Pylonen errichtet sind; darum marschiert der Führer dorthin, wo die Pylonen der sechzehn Gefallenen von der Feldherrnhalle stehen. Und mit dem Führer und seinen Helden marschiert im Geiste alljährlich das ganze deutsche Volk. Und es empfindet das ganze deutsche Volk an diesem Tage jedes Jahr in neuer Lebendigkeit das Wort, das der Führer vor dem Denkmal der Blutzeugen sprach, als er nach der Machtübernahme seinen Einzug in München gehalten hatte: „Und ihr habt doch gesiegt!"

Jawohl, sie haben gesiegt, und Deutschland ist auferstanden. Es mußte auferstehen, weil es aus der unablässig aufrüttelnden Stimme des Führers gleichzeitig die Stimmen der Blutzeugen von der Feldherrnhalle hörte. Deutschland ist auferstanden, weil es das Beispiel derer vor Augen sah, die ihr Leben hingaben für Adolf Hitler und seine Idee. Deutschland ist auferstanden, weil der Idee Adolf Hitlers sich immer wieder die Besten im Volke verschworen, weil sie, der Stimme ihres Blutes folgend, dem Beispiel der Helden des 9. November folgen mußten.

Aus den sechzehn Blutzeugen der Bewegung sind dann mehr als vierhundert geworden, und aus der kleinen tapferen Schar der Getreuen des Führers von damals wurde inzwischen das ganze Volk. Die Fahne aber, die den Helden des 9. November voranflatterte und die vom Blute der Gefallenen getränkt wurde, ist heute Deutschlands Fahne. Und Deutschlands Fahne senkt sich heute wiederum vor den Toten des 9. November. Deutschlands Fahne flattert aber auch am heutigen Tage froh und stolz angesichts des Sieges dieser Toten und ihres unvergänglichen Triumphes. Sie mußten sterben, damit Deutschland leben konnte, sie sind gestorben, aber Deutschland lebt! In diesem Deutschland aber und mit diesem Deutschland leben die toten Helden der Feldherrnhalle, dem deutschen Volke als hehres Beispiel unerschrockener Treue, hochherzigen Wagemuts und unvergänglicher Selbstlosigkeit für alle Zeiten. Sie leben allen Geschlechtern des deutschen Volkes als herrlichstes Vorbild, sie leben im Geist und marschieren im Geiste mit, wo immer Deutschland lebt, wo immer Deutschland marschiert.

Francois-Poncet und Henri Pichot kommen nach Hamburg. Zu der Jahresveranstaltung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in den Hansestädten, die am 27. November in Hamburg stattfinden wird, haben auch der französische Botschafter in Berlin, Exz. Francois-Poncet und Henri Pichot, der Führer der großen französischen Frontkämpfervereinigung ihr Erscheinen zugesagt.

Staatsjugend in Danzig gebildet

Amnestiegesetz angenommen — Parteineugründungen verboten

Danzig, 9. November

Im Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig vom 8. November wird eine Verordnung des Senats über das Verbot einer Neubildung von politischen Parteien veröffentlicht. In der Verordnung heißt es u. a.: In Erfüllung der wichtigsten Staatspflicht, im Staatsgebiet für Ordnung und Sicherheit zu sorgen, hat die Freie Stadt Danzig die politischen Parteien, die sie als Unruheherd erkannt hat, aufgelöst; es wird weiter ihre Pflicht sein, die politischen Parteien als Träger der Unruhegefahr und Erreger strafbarer Handlungen nicht mehr zur Entstehung kommen zu lassen. Die Bildung neuer politischer Parteien im Gebiet der Freien Stadt Danzig ist verboten. Diese Verordnung erfolgt in Uebereinstimmung mit dem Vereins-Artikel der Danziger Verfassung, wonach Vereine verboten werden können, die gegen Staatsbestimmungen, insbesondere also auch durch Erregung von Unruhegefahren verstoßen.

Weiter ist im Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig eine Verordnung über die Staatsjugend in Danzig erlassen worden. Danach wird die deutschstämmige Jugend der Freien Stadt Danzig zu einer Staatsjugend zusammengefaßt. Aufgabe der Staatsjugend ist die körperliche, geistige und sittliche Erziehung der Jugend zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft. Die Führung der Staatsjugend wird dem Staatsjugendführer übertragen. Staatsjugendführer ist der jeweilige Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig.

Der Danziger Volkstag gab beiden Verordnungen mit einer weit über die Zweidrittelmehrheit hinausgehenden Stimmenzahl seine Zustimmung. Von den 72 Abgeordneten stimmten 51 mit Ja, während 21 Abgeordnete sich der Stimme enthielten. Es muß betont werden, daß die Abgeordneten der ehemaligen Oppositionsparteien durch ihre Stimmenthaltung die Annahme dieses Antrages indirekt gefördert haben.

Die Sitzung des Volkstages beschäftigte sich auch mit dem Amnestiegesetz. Das Gesetz stellt eine allgemeine umfassende Amnestie für politische Verfehlungen dar, die sich besonders auch zugunsten der Geistlichen beider Konfessionen auswirken wird, die in derartige Angelegenheiten verwickelt waren. Das Gesetz soll also eine allgemeine endgültige Befriedung der Danziger innerpolitischen Verhältnisse herbeiführen. Das Gesetz, dem auch die polnische Gruppe im Danziger Volkstag zustimmte, wurde in allen drei Lesungen einstimmig mit sämtlichen 72 Stimmen angenommen.

Moskau protestiert in Rom!

Frecher sowjetrussischer Schritt gegen den Beitritt Italiens zum Antikomintern-Abkommen

Rom, 9. November

Der sowjetrussische Botschafter hat gestern den italienischen Außenminister aufgesucht, um im Namen seiner Regierung gegen den Beitritt Italiens zum Antikomintern-Abkommen zu protestieren. Die Ansicht der italienischen politischen Kreise geht dahin, Graf Ciano habe den Protest mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß das Abkommen, das allen friedliebenden Nationen offensteht, gegen keinen Staat — also auch nicht gegen die Sowjetunion — gerichtet sei. In den gleichen Kreisen wird das von englischer Seite verbreitete Gerücht, wonach die Rückkehr des italienischen Regierungschefs nach Rom mit dem sowjetrussischen Protest in Zusammenhang stehe, auf das entschiedenste dementiert.

Die italienische Presse weist mit allem Nachdruck die teilweise in den sogenannten „großen Demokratien" vorgebrachten Verdächtigungen und die damit verbundenen Alamierungsversuche zurück. Die „Tribuna" wendet sich vor allem an die englische Presse. Da es in einem konservativen, kapitalistischen und herrschsüchtigen Land wie England schwer sei, den moralischen Wert des Abkommens herabzusetzen, bediene man sich frei erfundener Schlußfolgerungen, die der Wahrheit widersprechend einfach behaupteten, das Abkommen enthalte weit mehr, als durch die Veröffentlichung des Wortlautes bekannt geworden sei.

USA. gegen Antikominternabkommen

Washington, 9. November.

Italiens Beitritt zum Antikomintern-Abkommen findet in den Vereinigten Staaten stärkste Beachtung. Die amerikanische Presse kennzeichnet das Abkommen in ausführlichen Berichten aus Berlin, Rom und Tokio als einen Faktor von erstklassiger internationaler Bedeutung, obwohl es natürlich auch an Aeußerungen verständnisloser und böswilliger Kritik nicht fehlt.

Die amtlichen Kreise in Washington lehnten bisher jegliche Stellungnahme ab. Nach „Newyork Times" sei man aber der Meinung, daß die Unterzeichnung des Protokolls, das Deutschland, Italien und Japan zum gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus verpflichtet, „geeignet sei, die in der Welt vorhandenen Schwierigkeiten noch zu vermehren." Man befürchte auch, daß, falls noch andere Länder dem Abkommen beitreten, die Gefahr einer Aufteilung der Mächte in drei Lager bestehe, wobei „die Demokratien verzweifelt das Gleichgewicht zwischen den Extremen rechts und links aufrechterhalten müßten." Ferner sei man in Washingtoner Amtskreisen über die Möglichkeit eines Beitritts einiger lateinamerikanischer Länder zum Antikomintern-Abkommen „beunruhigt".

Chinesische Schansiregierung geflohen

Tokio, 9. November.

Das japanische Hauptquartier in Nordchina hat einen ausführlichen Bericht über die Einnahme der Hauptstadt der Provinz Schansi, Taiyuanfu, veröffentlicht. Danach haben vor dem letzten Angriff japanische Flugzeuge eine große Anzahl von Flugblättern abgeworfen, in denen alle Nichtkämpfer und Staatsangehörigen dritter Mächte aufgefordert werden, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt die Stadt zu räumen. 30 Minuten nach Ablauf dieser Frist setzten die japanischen Truppen von Nordwesten und Osten zu ihrem letzten großen Angriff an, nachdem Artillerie und Flugzeuge die chinesischen Stellungen und die militärisch wichtigen Punkte mit stärkstem Feuer belegt hatten.

Nach der Einnahme von Taiyuanfu haben die japanischen Truppen weitere Fortschritte gemacht. Sie besetzten die Ortschaft Daiku, 35 Kilometer südlich, und Taiyuanhsien, 25 Kilometer südwestlich von Taiyuanfu. Durch ein geschicktes Umgehungsmanöver gelang es ihnen, mehrere tausend Chinesen einzukreisen und fast völlig aufzureiben. Die Provinzialregierung von Schansi ist angesichts dieses Vorrückens der Japaner nach Pingyang, 230 Kilometer südlich von Taiyuanfu geflohen.

Neue Vorbesprechungen in Brüssel

Brüssel, 9. November

Die nächste Sitzung der Neunmächte-Konferenz ist auf heute anberaumt worden. Man wird sich über die Verfahrensfrage einigen, die, hört man, bis zum Eintreffen der japanischen Antwort geregelt werden könne. Die Vorbesprechungen haben in dieser Hinsicht noch keine Klarheit ergeben. Nach wie vor steht die Idee eines Ausschusses im Vordergrund, doch ist seine Zusammensetzung noch ebenso unbestimmt wie sein Aufgabenkreis. Zur Frage der Einsetzung eines Ausschusses erklärt man in hiesigen japanischen Kreisen, daß ein derartiger Ausschuß außerhalb des Neunmächtevertrages stehen und für Japan damit jede Verpflichtung entfallen würde, mit ihm in Verbindung zu treten.

Reichsarbeitsminister Seldte traf gestern zu einem mehrtägigen Besuch in Holland ein, um die hier geleisteten Arbeiten auf dem Gebiete der Urbarmachung, der Siedlung und der Arbeitsbeschaffung kennenzulernen.

General Scoblin war GPU.-Agent

Einwandfreier Beweis durch eine Bibel / Geheimcode im Johannesevangelium

Paris, 9. November

Die Pariser Kriminalpolizei scheint bei den Nachforschungen nach den verschwundenen Generalen Miller und Scoblin einen glücklichen Fund gemacht zu haben. Die bereits seit längerer Zeit verhaftete Frau des Generals Scoblin hatte immer wieder nach einer in Jerusalem gedruckten und in grünes Leder gebundenen Bibel gefragt, um sich in ihrer Zelle die Zeit mit dem Lesen der Heiligen Schrift zu vertreiben. Jede andere Bibel, die man ihr auf der Polizeibibliothek gab, schlug sie aus. Ihr beharrlicher Wunsch nach dieser grünen Bibel aus Jerusalem kam den Kriminalbeamten jedoch verdächtig vor. Man fand das gewünschte Buch auf dem Schreibtisch in der Privatwohnung des Generals Scoblin.

Bei einer eingehenden Untersuchung des Buches fiel einem der Beamten ein Zettel in die Hand, der eine chemische Formel enthielt und den Vermerk „Johannes-Evangelium, Seite 20." Als man die betreffende Seite des Johannes-Evangeliums mit der chemischen Essenz bearbeitete, kam eine Geheimschrift zutage, die wahrscheinlich der Code gewesen ist, den Scoblin während seiner langjährigen Tätigkeit als GPU.-Geheimagent benutzt hatte.

Die zahlreichen unverfänglichen Briefe und Postkarten, die der Frau Scoblin aus allen möglichen Ländern Europas in das Gefängnis zugingen, dürften damit auch eine neue Aufklärung finden. Auch der sehnliche Wunsch der frommen Bibelleserin nach ihrer aus dem heiligen Lande stammenden Schrift wird verständlich, denn sie selbst war nicht in der Lage, die frommen Bibelsprüche ihrer Freunde ohne den Schlüssel zu entziffern oder zu beantworten.

Geldstrafen für de la Rocque

Paris, 9. November

In dem Verleumdungsprozeß, den der Herzog Pozzo di Borgo, der früher führend in der Feuerkreuzlerbewegung tätig war, gegen Oberst de la Rocque angestrengt hatte, erging gestern das Urteil. In dem Prozeß spielte bekanntlich die Aussage des früheren Ministerpräsidenten Tardieu eine Rolle, der erklärte, de la Rocque mit Staatsgeldern unterstützt zu haben. In dem Urteil wurde de la Rocque zu 200 Franken Geldstrafe, 3000 Franken Schadenersatz an Pozzi di Borgo und zum Tragen der Prozeßkosten verurteilt.

Regierung Spaak in Belgien

Brüssel, 9. November

Der bisherige Außenminister Spaak hat seine Vorbesprechungen über die Bildung der Regierung abgeschlossen. Es ist ihm gelungen, sich mit den Sozialdemokraten, Katholiken und Liberalen über die personelle Zusammensetzung der neuen Regierung und die Verteilung der Regierungssitze zu einigen. Spaak wird Vorsitzender des Ministerrates und gibt das Außenministerium auf.

Minenblockade vor Valencia

Salamanca, 9. November.

Die Blockierung der rotspanischen Levanteküste nimmt jetzt feste Formen an. Die nationalspanische Admiralität macht das Ausland in einer Erklärung darauf aufmerksam, daß vom 10. November an längs der rotspanischen Küste zwischen dem Kap de Tortosa und dem Kap de la Nac Minen gelegt seien, wodurch das Befahren der spanischen Gewässer in dem genannten Küstengebiet mit großer Gefahr für Schiffe und Besatzung verbunden sei. Die nationalen Behörden warnen daher die Schiffahrt aller Länder vor dem Anlaufen rotspanischer Häfen.

Eden über die Handelsagenten

London, 9. November

Der englische Außenminister Eden gab gestern im Unterhaus eine ausführliche Darlegung über den Austausch nationalspanischer und englischer Handelsagenten, in der er erklärte, daß diese Agenten keine diplomatischen Status bekommen würden. Ihre Aufgabe werde es sein, sowohl die britischen Staatsangehörigen als auch die industriellen und Handelsinteressen im nationalen Spanien zu schützen. Es werde auch Unteragenten geben. Diese Abmachung stelle aber in keiner Weise eine Anerkennung Francos dar. Die Handelsagenten seien noch nicht ernannt. Die Inkraftsetzung dieser Abmachung, sagte Eden weiter, hänge ab von einer befriedigenden Bereinigung „gewisser Streitpunkte".

Die HJ.-Führer in San Sebastian

San Sebastian, 9. November.

Die auf einer Studienreise durch das nationale Spanien befindlichen HJ.-Führer, unter ihnen Jungbannführer Rolf Redecker, Bremen, trafen in San Sebastian ein. Im Parteilokal der Falange wurden sie herzlich empfangen. In den Abendstunden besuchten die HJ.-Führer Einrichtungen des sozialen Hilfswerkes und das Heim beurlaubte Soldaten, wo sie von den Leiterinnen begrüßt wurden. Gestern morgen haben die HJ.-Führer ihre Studienreise durch Nationalspanien fortgesetzt.

Dank Dr. Ley's an Generaladmiral Raeder

Berlin, 9. November.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Robert Ley, sandte dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, aus Neapel folgendes Telegramm: „Nach glücklicher Landung der KdF.-Flotte in Neapel sage ich Ihnen für die tatkräftige Mithilfe beim Gelingen des großen Werkes meinen herzlichsten Dank. 2500 deutschen Arbeitern wird die Begegnung mit den Einheiten der Kriegsmarine im Mittelmeer ein unvergeßliches Erlebnis bleiben."

Die heimische Presse feierte

Hannover, 9. November.

Der glanzvolle Verlauf des Festes des Landesverbandes Niedersachsen der Deutschen Presse in Hannover zeigte, daß der Wunsch, dieses Fest in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens zu stellen, in jeder Beziehung in Erfüllung gegangen ist. Das festliche Bild, das die Stadthalle am Sonnabend bot, vermittelte, wie der Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen im RDP., Hauptschriftleiter Dr. von Gregory, in seiner Begrüßungsansprache betonte, zugleich das Bild all dessen, was die heimische Presse in der Zusammenfassung unseres öffentlichen Lebens widerspiegelt. Mehrere Tausend Gäste füllten den mächtigen Kuppelsaal, darunter als Ehrengäste führende Persönlichkeiten aus Partei, Wehrmacht, Vertreter der Behörden, der Wirtschaft und Kunst.

Beförderungen zum 9. November

In der SA, SS und im NSKK

München, 9. November.

Der Oberste SA.-Führer, Adolf Hitler, hat zum 9. November folgende Beförderungen in der SA. ausgesprochen: Es wurden befördert

zu Obergruppenführern:

Gruppenführer Max Jüttner, Chef des Führungshauptamtes der Obersten SA.-Führung; Gruppenführer Max Luyken, Chef des Erziehungs-Hauptamtes der Obersten SA.-Führung; Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Hauptamtes Kampfspiele; Gruppenführer Heinz Beckerle, Führer der SA.-Gruppe Hessen; Gruppenführer Hanns Ludin, Führer der SA.-Gruppe Südwest; Gruppenführer Wilhelm Helfer, Führer der SA.-Gruppe Hochland; Gruppenführer Günther von Obernitz, Führer der SA.-Gruppe Franken; Gruppenführer Heinrich Knickmann, Führer der SA.-Gruppe Niederrhein; Gruppenführer Joach. Meyer-Quade, Führer der SA.-Gruppe Nordmark, Gruppenführer Heinrich Bennecke, Führer der SA.-Gruppe Pommern; Gruppenführer Otto Schramme, Führer der SA.-Gruppe Westfalen; Gruppenführer Adolf Kob, Führer der SA.-Gruppe Mitte; Gruppenführer Arno Manthey, Führer der SA.-Gruppe Ostmark; Gruppenführer Adolf Wagner, SA.-Führer z. V. der SA.-Gruppe Hochland; Gruppenführer Josef Wagner, SA.-Führer z. V. der SA.-Gruppe Westfalen; Gruppenführer Julius Streicher, SA.-Führer z. V. der SA.-Gruppe Franken; Gruppenführer Baldur von Schirach, SA.-Führer z. V. der Obersten SA.-Führung; Gruppenführer Hermann Kriebel, SA.-Führer z. V. der Obersten SA.-Führung; Gruppenführer Fritz Reinhardt, SA.-Führer z. V. der Obersten SA.-Führung; Gruppenführer Wilhelm Weiß, SA.-Führer z. V. der Obersten SA.-Führung; Gruppenführer Hanns Frank, SA.-Führer z. V. der Gruppe Hochland; Gruppenführer Martin Mutschmann, SA.-Führer z. V. der SA.-Gruppe Sachsen; Gruppenführer Fritz Sauckel, SA.-Führer z. V. der SA.-Gruppe Thüringen; Gruppenführer Rudolf Jordan, SA.-Führer z. V. der SA.-Gruppe Mitte; Gruppenführer Wilhelm Jahn, SA.-Führer z. V. der SA.-Gruppe Mitte.

Zu Gruppenführern:

Brigadeführer Richard Wagenbauer, beauftragter Führer der SA.-Gruppe Bayerische Ostmark; Brigadeführer Paul Giesler, Stabsführer der SA.-Gruppe Hochland; Brigadeführer Friedrich Fenz, Stabsführer der SA.-Gruppe Kurpfalz; Brigadeführer Fritz Schwitzgebel, SA.-Führer z. V. der Gruppe Kurpfalz; Brigadeführer Georg Oberdieck, SA.-Führer z. V. der Gruppe Niedersachsen; Brigadeführer Willy Liebel, SA.-Führer für Parteitagfragen im Stabe der Gruppe Franken.

SA.-Sanitätsführerkorps:

Zu Sanitätsobergruppenführern: San.-Gruppenführer Hermann Brauneck, Chef des Gesundheitshauptamtes der Obersten SA.-Führung; San.-Gruppenführer Gerhard Wagner, SA.-Sanitätsführer z. V. der Obersten SA.-Führung.

Stab Oberste SA.-Führung:

Zu Brigadeführern: Die Oberführer Johannes Schütze, Hermann Lohbeck, Ludwig Fürholzer, Paul Wegener, Theo Croneiß, Felix Aumüller, Hans J. Riecke.

Zu Oberführern: Die Standartenführer Josef Schmidt, Oskar Müller, Thomas Girgensohn, Hans Reimann, Franz Mayr, Wilhelm Dennler, Friedrich Eichinger, Otto Marenbach, Gustav Behrens, Heinrich Ad. Ruhe. Dem Stabe der Obersten SA.-Führung wird als SA.-Führer z. V. zugeteilt mit dem Dienstgrad Oberführer: Pg. Heinrich Simon.

SA.-Führerkorps:

Zu Brigadeführern: Der stellv. Gauleiter von Groß-Berlin, Pg. Artur Görlitzer; der stellv. Gauleiter von Franken, Pg. Karl Holz; die Oberführer Alfred Ernst (Berlin-Brandenburg), Alfred Richter (Hansa), Wilhelm Boltz (Hansa), Wilhelm von Allwörden (Hansa), Gottfried Stubenrauch (Hochland), Emil Wäckerle (Hochland), Max Köglmaier (Hochland), Ernst Bischof (Niedersachsen), Peter Fink (Ostmark), Karl Jacobson (Pommern), Ludwig Fichte (Sachsen), Kurt Kaergel (Sachsen), Karl Strölin (Südwest), Fritz Paschold (Thüringen), Karl Lorsch (Westmark).

Zu Oberführern: Die Standartenführer: Fritz Görnnert (Standarte Feldherrnhalle), Albrecht Heinrich (Bayerische Ostmark), Walter Prüfke (Berlin-Brandenburg), Moritz Kraut (Berlin-Brandenburg), Kurt Mende (Berlin-Brandenburg), Wilhelm Fischer (Berlin-Brandenburg), Walter Diehl (Berlin-Brandenburg), Walter Hertzer (Hansa), Hermann Urmersbach (Hansa), Hermann Hirt (Hessen), Fred Haaß (Hochland), Friedr. Bodamer (Hochland), Franz Schulte-Mimberg (Hochland), Julius Buchmiller (Hochland), Rudolf Röhrig (Kurpfalz), Fritz Wambsganß (Kurpfalz), Wilhelm Weiskopf (Kurpfalz), Heinrich Baltz (Kurpfalz), Friedrich Wilhelm Bethke (Mitte), Heinrich-Willi Wolf (Mitte), Emil Ritterbusch (Mitte), Jakob Bickert (Mitte), Ernst Nobra (Mitte), Hermann Kautz (Mitte), Otto Dahlem (Niederrhein), Werner Ocker (Niederrhein), Pg. Richard Schaller, stellv. Gauleiter von Köln-Aachen (Niederrhein), Hans Polikeit (Niedersachsen), Lorenz Ohrt (Nordmark), Carsten Volquardsen (Nordmark), Georg Währer (Nordmark), Arnold Mühle (Ostland), Eugen Hübbe (Ostland), Erwin Nötzelmann (Ostland), Martin Granzin (Ostland), Ernst Wagner (Ostland), Hans Krause (Ostland), Hermann Paltinat (Ostland), Siegfried von Kuenheim (Ostland), Gustav Steltzer (Ostmark), Karl Kroß (Ostmark), Bernhard Hofmann (Pommern), Erich Hofmann (Sachsen), Hans Hauswald (Sachsen), Walter Dönicke (Sachsen), Walter Wolf (Sachsen), Werner Dietze (Sachsen), Hans Wetzel (Südwest), Georg Dzwiza (Schlesien), Ferdinand von Hidessen (Schlesien), Werner Naumann (Schlesien), Alfred Eckort (Thüringen), Walter Küper (Westfalen), Paul Koch (Westfalen), Hubert Thewalt (Westmark), Julius Ruttkowski (Westmark), Wilhelm Burggräf (Westmark), Helmuth Saffenberg (Westmark), Erich Woldvogel (Westmark).

Sanitätsführerkorps:

Zu Sanitätsbrigadeführern: Die Sanitätsoberführer Albert Schmierer, Kurt Blome, Otto Walter (Oberste SA.-Führung), Paul Ebeling, 1. Arzt der Gruppe Berlin-Brandenburg Kurt Krohn, 1. Arzt der Gruppe Ostland Gerhard Horn (Thüringen).

Zum Sanitätsoberführer: Den Sanitätsstandartenführer Hermann Stolte (Thüringen).

Verwaltungsführerkorps:

Zu Verwaltungsoberführern: Die Verwaltungsstandartenführer Richard Diehl (Südwest) und Hans Reich (Thüringen).

NSKK.

Zum 9. November hat der Führer folgende Beförderungen im NSKK. ausgesprochen: Verliehen wurde: Der Dienstgrad eines Brigadeführers dem deutschen Botschafter in Rom, von Hassell. Befördert wurden: Zum Brigadeführer: Der Oberführer Fritz Wiedemann, Adjutant des Führers. Zu San.-Brigadeführern die San.-Oberführer Gustav Riedmeier und Fritz Knochendörfer. Zum Oberführer der Standartenführer Ernst Brandenburg, Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium.

SS

Zum SS-Gruppenführer wurde befördert Brigadeführer Josef Bürckel, Gauleiter des Gaues Saarpfalz. (Ueber die Beförderungen im Bereich der SA.-Gruppe Nordsee berichten wir im örtlichen Teil dieser Ausgabe.)

Aufmarsch zu Ehren der Helden

(Fortsetzung von Seite 1)

In dem Augenblick, in dem die Spitze des Zuges mit SA.-Gruppenführer Giesler durch das Siegestor marschiert, setzte dumpfer Trommelwirbel ein. Dem Musikzug der SA.-Standarte Deutschland voraus marschierten drei Standarten der SS-Verfügungstruppe, eine Standarte der SS-Totenkopfverbände, Ehrenkompanien der SS-Standarte Deutschland. Es folgte die vom Ratsherrn Grimminger getragene Blutfahne, dann die 582 Standarten der SA., SS und des NSKK.; von 32 alten Kämpfern der Partei aus dem Jahre 1923 getragen, die 16 chrysanthemengeschmückten großen Lorbeerkränze des Führers für die Blutzeugen des 9. November 1923.

Hieran schlossen sich die Ehrenstürme der SA., der NSKK., des NSFK. und die zwei Abteilungen der Politischen Leiter und des Reichsarbeitsdienstes, sowie zwei Ehrenstürme der SS.

Mitternächtliche Weihestunde

Ernstes Schweigen liegt über dem Platz vor der Feldherrnhalle. Kein Laut durchdringt die Stille, obwohl es Zehntausende sind, die sich hinter den Fackeltragenden scharen. Würdig und feierlich liegt der äußere Schmuck. Ueber der Stätte des deutschen Schicksals ist ein schwarzes Fahnentuch mit den Sigrunen gespannt. 23.30 Uhr. Das Führerkorps der Bewegung hat sich zu beiden Seiten des schmalen roten Läufers aufgestellt, der über dem Platz bis zu den Stufen der Feldherrnhalle geht. Jetzt hebt dumpfer Trommelwirbel an. Der Marsch der Standarten hat begonnen. Der Trommelwirbel bricht ab. Der Glockenschlag kündet die mitternächtliche Stunde. Der Zug hat in diesem Augenblick den Odeonsplatz erreicht.

Die Spitze marschiert auf den Platz vor der Feldherrnhalle auf. Nur in der Mitte bleibt der schmale Gang frei. Durch diesen Mittelgang wird jetzt, während die SS-Männer die Gewehre präsentieren, die Blutfahne getragen bis hin zu den Stufen der Feldherrnhalle.

Wieder kurze Kommandos: Der Präsentiermarsch klingt auf. Die 32 Kampfgenossen von 1923 tragen gemessenen Schrittes die 16 Kränze des Führers, deren Schleifen je den Namen eines Ermordeten und den Namen des Führers künden, zur Halle empor und hängen sie an den 16 Pylonen auf. Ergreifend ist dieser Augenblick. Dann bricht der Präsentiermarsch ab. 16 Hitlerjungen beziehen die Wache vor den Pylonen. Wie aus Erz gegossen stehen die Jungen, bereit, die Größe der Stunde als eine heilige Verpflichtung zu wahren und zu behüten. Stumm grüßen die Tausende und Abertausende hinauf vor der Feldherrnhalle, während das Lied vom Guten Kameraden durch die Nacht klingt.

Nun folgt der Vorbeimarsch der Ehrenstürme der Bewegung. Voran zieht der Stoßtrupp „Adolf Hitler", dann die Gliederungen der Partei, der Politischen Leiter und des Arbeitsdienstes. SS bildet den Abschluß. Nachdem auch die Standartenträger und die beiden Ehrenkompanien der SS-Standarte „Deutschland" mit der Blutfahne abmarschiert sind, leert sich langsam die Feierstätte. Eine unvergeßliche Stunde ist vorüber!

Kameradschaftsabend im Löwenbräukeller

Zur selben Stunde, in der sich die Kämpfer von 1923 im Bürgerbräukeller um den Führer scharten, trafen sich die Parteigenossenschaft Münchens und zahlreiche auswärtige Parteigenossen zu einem Kameradschaftsabend im vollbesetzten Löwenbräukeller, der einzigen Stätte, in die die Rede Adolf Hitlers vor seinen alten Kampfgenossen übertragen wurde. Auch hier waren die Teilnehmer beglückt, die Rede des Führers an der historischen Stätte des 8./9. November 1923 zu hören. Gauorganisationsleiter Reichinger schloß den Abend mit dem freudig aufgenommenen Bekenntnis, daß die Parteigenossen des Traditionsgaues auch im kommenden Jahre als opferbereite Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und damit dem Führer ihren Dienst tun werden.

Die Partei und der Vierjahresplan

Ministerpräsident Generaloberst Göring vor der gesamten Führerschaft der NSDAP.

München, 9. November.

Auf Einladung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, sprach Ministerpräsident Generaloberst Göring in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes vor der gesamten Führerschaft der NSDAP. über das Thema „Die Partei und der Vierjahresplan". An dieser Führertagung nahmen teil neben sämtlichen Reichsleitern und Gauleitern die stellvertretenden Gauleiter, die Hauptamtsleiter, die Reichsamtsleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA., der SS, des NSKK., des NSFK. und die Obergebiets- und Gebietsführer der Hitler-Jugend. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Rudolf Heß unterrichtete Ministerpräsident Generaloberst Göring in seinem aufschlußreichen mehrstündigen Vortrag das Führerkorps der Partei über alle aktuellen Fragen der Vierjahresplan-Arbeit, die nun nach einjährigem Schaffen im Vordergrund steht. Bei der Bewältigung dieser großen Aufgaben wird auch der Einsatz der gesamten Partei wieder von entscheidender Bedeutung sein. Seine Darlegungen wurden vom Führerkorps der Partei mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen und immer wieder mit lebhaftem Beifall unterbrochen.

Anschließend stellte Ministerpräsident Generaloberst Göring unter minutenlangen Zustimmungskundgebungen fest, daß der Nationalsozialismus den Beweis für die Richtigkeit seiner politischen Anschauungen erbracht habe und daß er auch den Beweis für die Richtigkeit seines wirtschaftlichen Denkens nicht schuldig bleiben werde.

Rudolf Heß dankte dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring für seine Ausführungen und brachte zum Ausdruck, daß der Parteigenosse Göring der Unterstützung der Führerschaft der NSDAP. bei der Durchführung seiner ihm vom Führer übertragenen schweren Aufgabe auch künftig gewiß sein kann. Rudolf Heß schloß die für die künftige nationalsozialistische Wirtschaftsführung bedeutsame Tagung mit einem Siegheil auf den Führer. Anschließend fand ein kameradschaftliches Zusammensein der Führerschaft im alten Rathaussaale statt.

Reichspostminister Dr. Ohnesorge eröffnete die 21. Post- und Telegraphen-Wissenschaftliche Woche in München.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremische [illegible]; Heinz Tischer: für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer: für Bilderdienst: Georg Schmidt: sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D.-A. X. 37: 35 [illegible]
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg [illegible]
Ostfriesische Tageszeitung, Emden [illegible]
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven [illegible]
Gesamt-Auflage [illegible]

SPORT DER BZ.

Werbeabend für Breslau 1938

Aus Anlaß des am Donnerstag, 11. November, um 20.30 Uhr in der „Union" stattfindenden Werbeabends für das 16. Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau ordne ich hiermit an, daß an diesem Abend der Uebungsbetrieb in den Turn- und Sportvereinen auszufallen hat. Die Mitglieder der Vereine sind anzuweisen, den Werbeabend, der durch die Anwesenheit des Reichsfachamtsleiters für Turnen, Carl Steding, eine besondere Zugkraft erhält, zu besuchen. Im übrigen mache ich darauf aufmerksam, daß jeder Verein seine Reichsbund- oder Vereinsfahne zum Fahneneinmarsch mit einem Turner oder Sportler zur Verfügung zu stellen hat. Die Kameraden haben sich eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung mit den Fahnen bei Ortsgruppensportwart Lange in der „Union" zu melden.

Ortsgruppe Bremen des DRL.
gez.: Stöver,
Ortsgruppenführer.

Arbergen im Zeichen des Radsports

Der kleine Ort Arbergen stand am Sonntag im Zeichen des Radsports, fand doch hier die Austragung der Bezirksmeisterschaften im Saalsport des Bezirks I, Bremen-Oldenburg im Gau VIII, Niedersachsen, des Deutschen Radfahrerverbandes statt.

Die Veranstaltung begann vormittags mit den Vorkämpfen im Radballspiel in der Turnhalle und im Saale des Gastwirts Johannes Grothenn. Unter Leitung von den Fachwarten Otto Riechers, Oberneuland, und Hermann Brandt, Hemelingen, stellten sich in der A-Klasse fünf Mannschaften, in der B-Klasse drei, in der C-Klasse sechs und in der Jugendklasse sieben Mannschaften, so daß 29 Vorspiele und 6 Endspiele ausgetragen werden mußten. Schon bei den Vorkämpfen konnte man bei den einzelnen Mannschaften gute Spieltechnik beobachten. Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit den Entscheidungskämpfen im Radballspiel, sowie mit der Austragung der Bezirksmeisterschaften im Reigen-, Zweier- und Einzelkunstfahren. Auch hier wurde Vorbildliches geleistet. Die Vereine „Niedersachsen"-Schwanewede und „Vorwärts"-Neuenkirchen waren so ziemlich gleich. Mit zwei Punkten Vorsprung errang „Niedersachsen"-Schwanewede den ersten Platz. Außer Konkurrenz zeigten die Jugendlichen Kron und Beck, Hemelingen, ein Zweier-Kunstfahren, die vorbildliche Leistungen zeigten. Nach Schluß der Veranstaltung nahm der Bezirksführer Dr. Persen, Bremen, das Wort, um allen Mitwirkenden zu danken. Sein Gruß galt dem Führer und dem Radsport.

Sieger in der Jugendklasse wurde „Vorwärts"-Arsten. Zweiter: All Heil-Schorf. In der Klasse C schlug der Radfahrerverein „Flottweg"-Bremen „All Heil"-Schorf 9:2, spielte aber gegen Arsten mit 3:3 unentschieden. „All Heil"-Schorf spielte gegen Arsten 8:8 ebenfalls unentschieden. Somit wurde 1. „Flottweg"-Bremen, 2. „All Heil"-Schorf, 3. „Vorwärts"-Arsten.

In der Klasse B gab es einige Ueberraschungen. Hier schlug „Niedersachsen"-Horn die Unterweserleute Bremerhaven und „Flottweg"-Bremen. Ergebnis: 1. „Niedersachsen"-Horn, 2. „Unterweser"-Bremerhaven, 3. Flottweg-Bremen.

In der A-Klasse siegten die alten Favoriten des Radfahrervereins Hemelingen. 1. Böge-Koop mit 8 Pkt. vor Hogrefe-Meyer mit 6 Pkt. Gebrüder Gerken, All Heil-Schorf mit 4 Pkt., Kämena-Hausschild sowie Flottweg-Bremen mit der Mannschaft Hadler-Groth-Bremen mit einem Punkt.

Einer-Kunstfahren: Hier errang der bekannte Walter Störmer Flottweg-Bremen im Alleingang 234,2 Punkte. Im Sechser-Kunstreigen Klasse A um die Bezirksmeisterschaft: 1. Niedersachsen-Schwanewede 346,2 Punkte, 2. Vorwärts-Neuenkirchen 344,2 Pkt. In der B-Klasse errang Sport-Arbergen 216,2 Punkte.

Winterhilfsveranstaltung der Ringer

Städtekampf Bremen — Hannover

Der Kreis Bremen des Gaues VIII im DRL., Fachamt Schwerathletik, hat zu einer Großveranstaltung im Ringen aufgerufen. Die letzten Mannschafts-Ringkämpfe haben bewiesen, daß großes Interesse für den Kraftsport vorhanden ist und Bremen augenblicklich über guten Nachwuchs verfügt. Der Kreisobmann für Ringen, August Ecks (Kraftsportverein Adler-Bremen), hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Nachwuchs zu fördern und durch Städtekämpfe diesen Kraftsportlern Gelegenheit zu geben, ihr Können zu vervollkommnen. Wir glauben, daß gerade der Städtekampf gegen Hannover viel dazu beitragen wird, den Kraftsport zu fördern und den Außenstehenden zeigen wird, daß Bremen gerade in der Schwerathletik im Gau Niedersachsen führend ist. Unsere Bremer Ringer werden jedenfalls ihr Bestes hergeben und ihr Können unter Beweis stellen. Mit der stärksten Mannschaft wird Bremen antreten, denn die Leinestädter sind ein nicht zu unterschätzender Gegner.

Im Bantamgewicht stehen sich Meier (ABKV.-Bremen) und Jantoß (Hannover 33) gegenüber. Der diesjährige Kreismeister und mehrmalige Gaumeister im Federgewicht, Böttcher (Simson-Bremen), trifft auf Buhl (Hannover 33). Dieser Kampf bedarf besonderer Beachtung, da sich hier zwei kampferfahrene Ringer gegenüberstehen, und es wird dies voraussichtlich der spannendste Kampf des Abends sein. Im Leichtgewicht tritt erstmalig wieder der frühere Kreis- und Gaumeister Stein (ABKV.-Bremen) in Erscheinung, der nach langer Pause wieder einmal im Städtekampf mitwirkt und Schulze (Edelstahl-Hannover) als Gegner erhält. Das Weltergewicht ist gleichfalls durch den diesjährigen Kreismeister vertreten. Karow (Adler-Bremen), der Beste in seiner Gewichtsklasse, trifft auf Lemgert (Edelstahl-Hannover). Keffel (ABKV.-Bremen), Kreismeister 1937, kämpft in der Mittelgewichtsklasse gegen Wesset (KSV.-Gerden). Im Halbschwergewicht kämpfen Horn (Simson-Bremen) gegen Kühlmann (Hannover 33). Horn, der längere Zeit pausierte, wurde als bester Ringer in der Halbschwergewichtsklasse aufgestellt, und wir wollen hoffen, daß ihm seine frühere Ringkampftechnik geblieben ist. Das Schwergewicht wird diesmal durch einen neuen Mann vertreten sein, der überraschenderweise bei den diesjährigen Kreismeisterschaften eindeutig den Sieg erringen konnte. Gutzeit (Adler-Bremen) heißt dieser Mann, der gegen Lamsat (Hannover 33) antreten wird. Es findet ein Vor- und Rückkampf im griechisch-römischen Stil statt, so daß 14 spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Diese Großveranstaltung, ausgetragen zugunsten des Winterhilfswerks 1937/38, findet am kommenden Freitag im Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstraße, statt. Die Uebungsstunden aller Kraftsportvereine Bremens fallen an diesem Tage aus, so daß allen Schwerathleten Gelegenheit geboten ist, diese Veranstaltung zu besuchen.

Schmeling — Neusel März 1938

Mit welcher Sorgfalt der deutsche Meister aller Klassen Max Schmeling sich auf seinen Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis vorbereiten wird, geht am besten daraus hervor, daß er nach seinen Begegnungen mit Harry Thomas am 13. Dezember in Newyork und Ben Foord am 30. Januar in Hamburg noch einen dritten Kampf macht, der an einem Sonntag der zweiten Märzhälfte oder am 3. April in der Berliner Deutschlandhalle stattfindet. Schmelings Gegner ist der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel, den er zwar im August 1934 in Hamburg vor fast 100 000 Zuschauern in der Pause zur achten Runde zur Aufgabe zwang der aber seit dieser Zeit nach einer Neuauflage des Kampfes verlangt. Auf besonderen Wunsch Neusels geht diese zweite Begegnung zwischen Max Schmeling und Walter Neusel über eine Distanz von 15 Runden.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Maisons-Laffitte (Beginn 14 Uhr). 1. Rennen: Stall Adele, Copyright, Darique. — 2. Rennen: Rhombe, Javelin, Canaletto. — 3. Rennen: Desiderio, Le Pommier, Tranquil. — 4. Rennen: Fond d'Or, Nikakri, Vert Galant VI. — 5. Rennen: Verset, Farfadette, Craig le Patre. — 6. Rennen: Trappe, Hellespont, Sequana. — 7. Rennen: S'il vous plait, Su Nan, Ocre. [3

Was darf weiches Wasser kosten?

Es klingt wie ein Aprilscherz und doch ist es Tatsache: In dem braunschweigischen Städtchen Schöningen, das unter besonders hartem Wasser zu leiden hat, wird weiches Wasser buchstäblich verkauft. Der Preis je Eimer schwankt zwischen 5 und 20 Pfennig! Dafür müssen sich die Hausfrauen häufig sogar noch anstellen. Wie viel einfacher ist da das Arbeiten mit Henko! Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henko Bleichsoda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Anna Sandstedt Wwe.

geb. Pestrup

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Martha Winterhalter Wwe., geb. Sandstedt
Ludwig Sandstedt und Frau
Adolf Frenkel und Frau, Gesine, geb. Sandstedt
Johann Sandstedt und Frau
nebst Angehörigen.

Bremen, den 6. November 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Frz. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch um 11 Uhr in der Kapelle des Gröpelinger Friedhofes statt.

Unsere kleine

Ingeborg

ist angekommen. Dieses zeigen hocherfreut an

Johann Hente u. Frau
Erlinde, geb. Vogelsang

Oberneuland, den 7. Nov. 1937

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Renate Ulla
zeigen hocherfreut an
Ulla Muthreich geb. Freiin v. Blomberg
Hermann Muthreich

BREMEN, 7. November 1937, Emmastraße 279

Ihre Verlobung geben bekannt

Anneliese Brüning
Fritz Kracke jr.

Bremen, 14. November 1937
Anwesend Schopenhauer-Str. 35 von 11 bis 13 Uhr

---

†

Heute mittag entschlief sanft und Gott ergeben nach kurzer, schwerer Krankheit die ehrwürdige Schwester

Eucheria

Fast 50 Jahre stand die Verstorbene mit aufopferungsvoller Hingabe im Dienste der Krankenpflege.

Tief betrauert von ihren Mitschwestern und allen, die sie gekannt haben, werden wir sie nie vergessen.

Vorstand, Schwestern und Aerzte des St. Joseph-Stifts

Bremen, den 6. November 1937.

Das feierliche Requiem findet statt am Mittwoch, dem 10. November, morgens um 8 Uhr, in der Kapelle des St. Joseph-Stifts; daran anschließend, um 9.30 Uhr, die Beisetzung auf dem Riensberger Friedhof (Hauptportal).

Heute entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Maria Schmidt

geb. Schlesinger

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Peter Schmidt
und alle Angehörigen.

Bremen, den 7. November 1937
Helgolander Straße 102.

Die Aufbahrung erfolgte im Be-Be-In., Germaniastraße, wohin etwaige Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 11. November, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Infolge eines schweren Leidens entschlief unerwartet nach einem arbeitsreichen, aufopfernden Leben mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Bauer

Johann D. Schröder

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Mariechen Schröder, geb. Garbade und Angehörige.

Kirchhuchting, den 9. November 1937.

Trauerfeier am Donnerstag, dem 11. November, 14.45 Uhr, im Trauerhause.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn sowie den Arbeitskameraden des Arbeitsamtes und der NSKOV., ferner Herrn Pastor Dargel für die schlichten Worte unseren innigsten Dank.

Frau Elise Sprathoff,
geb. Schlüsselburg
und Kinder.

Am 7. November ist nach kurzer Krankheit unser Arbeitskamerad

Heinrich Gerken

gestorben.

Wir werden unseres Kameraden in Treue gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Akt.-Ges. Werk Act.-Ges. „Weser"

Unser Gründer und 1. Vorsitzender

Johann Schröder

ist für immer von uns gegangen.

Wir werden sein verdienstvolles Wirken in dankbarer Erinnerung behalten.

Schöpfwerk Grolland-Huchting

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Hermann Wilgers und Frau,
Frieda, geb. Streckfuß.

Schrott Altpapier Metalle Weissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Familien-Drucksachen liefert preiswert u. schnell, in guter Ausführung, die Bremer Zeitung Geeren 6/8

Familien-Anzeigen finden in der Bremer Zeitung weitgehende Verbreitung

Damenhüte umformen neueste Modelle Jeder Hut wieder wie neu **Herrenhüte** reinigen u. formen **Swatosch & Sohn** Ostert'stwg. 68 A

Puppen-doktor G. Bulling, Landwehrstr. 22

Altpapier Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz. Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Puppenfachgeschäft **Puppenklinik** H. R. Kammeyer, Knochenhauerst. 47

Lumpen, Alteisen, Metalle. F. Poppen, Weberstraße 36 Ruf 2 67 01

Kammerjäger Klehne nur Schröderst. 13 W 8 33 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Alte Polstermöbel modernisiere ich in neueste Formen. **Pritzka, Polsterei,** Osterstraße 13

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095

Puppenklinik Kock, Hemmstr. 169

Durch Reklame wird die Nachfrage gesteigert; durch größere Nachfrage die Produktion. Durch die erhöhte Produktion wird der Technik ein immer größeres Arbeitsfeld geschaffen, auf dem sich immer zahlreichere Arbeitskräfte betätigen

Verkauf

Möbel

Wir sind auch richtig, wenn Sie für die **Ausschmückung** Ihrer Wohnung ein Oel-Gemälde, Aquarell oder Kunstdruck suchen. Groß ist auch die Auswahl in Teppichen und Bettumrandungen. **Möbel-Thate** Langenstr. 137/38

Büro-Möbel sehr preiswert B. Schmidt, **Altenweg 4**

Neue u. gebr. Ezz., Kü., Schlz., Schrbt. Büch'schr. Zahl'erl. Möb. Reumschüssel Ostertorsteinweg 4

Fahrzeuge

Nähmaschinen und Fahrräd., sehr bill., auch Teilzahlung. Schumacher, Hdl., Stephanit'wallst. 3 ab Gr. Krummenst.

Maschinen

PFAFF Gut und preiswert auch auf Teilzahlung **W. Scharenhorst Nachf.** Brautstr. 21

Eine Nähmaschine praktisch billig schön **Erich Sievert** Bremen, Ostertorstr. 34

Damenkleider reinigt • färbt prompt u. preiswert Hanseatische Kleider-Pflege Karl Behre Hamburgerstraße 29h + Nordstraße 75 Ruf 426 90 Meterstr. 38 Ruf 832 59

Münchener Lodenmäntel für Damen, Herren und Kinder Große Auswahl / Kleine Preise H. EHM • Kölner Str. 4

Gebrauchte **Schreib-maschinen** **Carl H. Grothe** Ansgarikirchhof 10

Oefen u. Herde

Waschkess., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 5

Musik

Allstr. m. K.-Well. 248 M. Ev. 10 Rat Hdlg. Magnusstr. 21

Der **neue Volksempfänger** ist da, **65.-** Auch Teilzahlung **Radio-Schröder** Doventorstr. 23

Allgemeines

6—7000 prima **Weihn'bäume** 1,5—3 m, z. verk. W. Oelkers, Todtglüsingen bei Tostedt

Tafel-Bestecke 90 g stärkste Silberaufl. in alter bester Qualität liefert Fabrik direkt an Private. Sehr preiswert. Bequeme Teilzahlung. Gratis-Katalog anfordern. **A. Pasch & Co., Solingen 39**

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen **DANIEL SCHAD, Langenstr. 30**

Genußmittel

Schöner von Boskop Gute Klasse A per Zentner 25 RM. gute Klasse B per Zentner 18 RM. frei Haus, ausgesuchte Lagerware. **Ernst Barthel,** Osterholzer Landstraße 18, Tel. 3 95 05

Tägl. lebde. Weseraale in allen Größen. Abziehen gratis **Weserbutt u. Schollen 25 u. 30 ₰** J. Flechtmann Schlachte/Kaiserbrücke

Kauf

Kleidung

Hohe Preise zahle für getragene Herrengarderobe H. Meyer, Tel. 51108 Jacobistraße 16

Hohe Preise zahle f. Garderobe, Schuhe, Wäsche, Nachlaßsachen **Basel,** Hankenstr. 4/5 Postkarte genügt.

Motorrad-markt

Verkauf

Horex mit dem bekannten im Horex-Werk hergestellten Columbus-Motor 500 ccm 995.- 600 ccm 1035.- **Bundgaard & Sohn**

Zu vermieten

Westen

Panzenberg-Gar. Hemmstr. F. 82515

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095

Doventor

Frdl. möbl. Zim. Doventorstwg. 65.

Ganz gleich ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der BZ.

Allen Lesern der Bremer Zeitung zur gefälligen Kenntnis!

Bremens große Ausstellungshallen in Altmöbel aller Art

stehen dem Publikum, heute Dienstag, nach vollständiger Umgestaltung zur unverbindlichen Besichtigung frei. Ich zeige Ihnen in meinen 3 Hallen:

Kompl. Einrichtungen, Stilmöbel, Kleinmöbel und Einzelmöbel

Es ladet höflichst zur Besichtigung ein

Altmöbelhalle **Gerhard Klöfkorn**

Fedelhören 38 Wilhelmstraße 16 B Ruf 20629

2. Woche!

Ein bezaubernder, ein hinreißend schöner Film!

Zauber der Bohème

mit Marta Eggerth
Jan Kiepura
Paul Kemp, Theo Lingen
Richard Romanowsky, Oskar Sima

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

3½ 6⁰⁰ 8½

METROPOL

Kartenvorverkauf f. d. num. Abendvorstellung von 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Ein einmaliges, unvergeßliches Erlebnis, darum ein Riesen-Erfolg!

Zarah Leander
Willy Birgel

Zu neuen Ufern

Der herrliche UFA-Großfilm mit
Hilde von Stolz, Viktor Staal
Carola Höhn, Lissi Arna u. a.
Der Opfergang einer großherzigen Frau und das Zögern eines Schwächlings

Man erlebt ein stimmliches Phänomen, um dessentwillen allein der Film schon wunderbar wäre...... (Berl. Tageblatt)

3½ 6⁰⁰ 8¾

EUROPA

Kartenvorverkauf f. d. numer. Abendvorst. von 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

Der UFA-Erfolg

KAISER 5⁰⁰ 8½

PALAST 8¼

Streit um den Knaben Jo

UFA

mit Lil Dagover
Willy Fritsch
Maria von Tasnady

Ist mein Junge auch wirklich mein Kind?

Nach dem in der „Woche" erschienenen gleichnamigen Roman

• Die 6. Woche Sensations-Erfolg •

APOLLO 8¼

HANSA 8¼

Patrioten

Ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens der UFA
mit Mathias Wieman, Lida Baarova
Hilde Körber, Paul Dahlke, Bruno Hübner

Heute abend große ungekürzte Vorstellung im

Astoria

mit Fritz Servos
„Der Schrecken vom Gutshof"

Dazu das herrliche November-Programm

Atlantic-Künstlerspiele
(I. Etage) Großes Programm mit Polly Pfeiffer und Willy Lilie

Atlantic-Café: 8 Uhr abends
Großes Konzert
Marga Stürzer
spielt mit ihren Solisten

E.F. BETRIEBE

Café zur Mühle
Hören Sie die vorzügliche Künstler-Kapelle
Hans Schunk

Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck • Siechenbräu

Casino

Achtung!

Nur 3 Tage!

Mittwoch, 10. November
Donnerstag, 11. November
Freitag, 12. November
} nachmittags 4.30 Uhr und abends 8.30 Uhr

Der bekannte Kameramann und Pionier des Tier-Films

Toni Attenberger

dem wir die besten Tier-Filme verdanken, der als Filmregisseur auf diesem Gebiete Hervorragendes geleistet hat und dessen frühere packende Filme unvergessen sind,

spricht persönlich

zu seinem neuen, mit Spannung erwarteten Film

Das Tier im Film

25 Jahre Erleben eines Filmregisseurs

Eintritt: Nachmittags: Erwachsene 50 Pfg., Schüler 30 Pfg. Abends: RM 1.50, 1.20 und 0.80. Für „KdF." abends ermäßigte Preise.

Vorverkauf: Casino und bekannte Vorverkaufsstellen sowie „KdF.", Wilhelm-Decker-Haus, Nordstraße 45 und Liebfrauenkirchhof 10—11.

Das Ereignis dieser Woche!

GRETA GARBO
ROBERT TAYLOR

Die Kameliendame

Nach dem vielgelesenen Roman von Alexander Dumas

GRETA GARBO

Tivoli

5.30 8.45

Metro-Goldwyn-Mayer

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: ein Wellensittich, ein Kanarienvogel und zwei weiße Rassetauben. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Bastardhund, eine Bastardhündin und eine Dackelhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. Die Polizeidirektion.

Warnung an alle Stromabnehmer!

Das Basteln an elektrischen Starkstromanlagen (hierzu gehören auch die Lichtanlagen) ist lebensgefährlich. Nicht nur der Bastler selbst schwebt in Gefahr, auch derjenige ist im höchsten Grade gefährdet, der gebastelte Einrichtungen benutzt.

Als ungefährlich gelten nur Spannungen unter 42 Volt. Anschlußanlagen des Elektrizitätswerkes werden aber mit 115, 125 oder 220 Volt Lampenspannung betrieben!

Die Stromlieferungsbedingungen des Elektrizitätswerkes enthalten ausdrücklich die Forderung, daß alle Arbeiten an den Anschlußanlagen nur durch behördlich zugelassene Installateure auszuführen sind.

Abgesehen von dem Ersetzen durchgebrannter Sicherungspatronen und dem Austausch von Glühlampen ist dem Stromabnehmer jedes Arbeiten an der elektrischen Anlage verboten. Dieses Verbot dient einzig und allein der Sicherheit und soll nicht etwa dem Gewerbe Arbeit zuführen; seiner Nichtbeachtung fiel hier erst kürzlich ein blühendes Menschenleben zum Opfer.

Wo immer ein derartiger unzulässiger Eingriff in die elektrische Anlage vorgenommen wurde, schütze man sich vor dem Vorwurf der fahrlässigen Körperverletzung oder gar der fahrlässigen Tötung und lasse die elektrische Anlage schnellstens von einem behördlich zugelassenen Installateur überprüfen und instandsetzen.

6. 11. 1937.
Städt. Elektrizitätswerk Bremen.

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Versteigerungen

Wilhelm Oldörp's Leihanstalt
B. d. Steintor 28
Am Montag, dem 15. Nov. 1937, vorm. 9½ Uhr, in der Paulsburg, Osterforsteinweg Nr. 25/26,
öffentliche Versteigerung der **verfallenen Pfänder**
Rosenbusch, Gerichtsvollzieher

Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige v. Sonntag.
Zwangsweise gelangen ferner meistbietend gegen bar zum Verkauf: 7 Gänse, 3 Puter, 200 fl. Stand- und Weckuhren, 2 Kaminuhren, 93 div. Ringe, 14 Damen-Armbanduhren, 4 Herrenuhren.
Rustede, Gerichtsvollzieher, Langenstr. 14 I

Zwangs-Versteigerung
Morgen Mittwoch, 10. November 1937, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11: ca. 170 Reste Stoffe, 1 Posten Kleider, Anzüge, Hosen, Hemden, Schürzen, Spitzen usw., ferner: div. Mobilien u. 20 Dosen Gurken meistbietend gegen bar.
Rosenbusch, Gerichtsvollzieher, Wachtstr. 36 I

In Tantchens Markttasche

befinden sich stets, wenn sie vom Einholen heimkommt, mehrere Flaschen „Köstritzer Schwarzbier". Die kluge Tante kennt ja genau die Vorzüge dieses altberühmten nährkräftigen Haustrunkes. — Und außerdem schmeckt's so gut!

Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22, Ruf 2 36 86.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Dienstag-Platzm. Ende ungefähr 22.45 Uhr
Gedenktag für die Opfer vor der Feldherrnhalle
Wilhelm Tell
Von Fr. von Schiller

Mi., 20 Uhr, Sonder-Mittw. A
Faust I. Teil
Von Joh. W. von Goethe

Do., 20 Uhr, Donnerstag-Gr. A
Erstaufführung!
Held seiner Träume
Lustspiel v. Axel Ivers

Bußtag, 17. Nov., 20 Uhr Mi.-Gr. B
statt Hamlet
wegen der begeisterten Aufnahme beim Publikum
Orpheus und Eurydike
Oper von Chr. W. von Gluck

Schauspielhaus

Heute, Dienstag, 8, Ende 10.15 Serie B/6 O
Die glänzende Neuheit
Die schöne Frau Gloria

Mittwoch: 6. So.-Mi. und L. O
Der durchschlagende Erfolg
Ewige Worte
I love you — Ich liebe Dich — Je t'aime

Donnerstag:
Und immer wieder ausverkauft
Ein großer Mann privat

Freitag: 6. Ka.-Frei.
Sonnabend: 6. Ka.-So.
In Anwesenheit des Dichters
Die Göttinger Sieben
Schauspiel von Josef Buchhorn

Kammer-Lichtspiele
Ostertorstw. 105, F. 26583

Werner Kraus, Hortense Raky, Olga Tschechowa, Willy Eichberger
in dem Willy-Forst-Film
Burgtheater
Werktg. 3.30, 6, 8.30 + Sonnt. 3, 5.45, 8.30 (Eintritt jederzeit)
Jugendliche haben Zutritt

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 195/97
Anfang wochentags 8,15
Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert
Alarm in Peking
mit Gustav Fröhlich, Leni Marenbach, Günther Lüders, Peter Voß
Jugendliche haben Zutritt!

ODEON
Hastedter Heerstraße
Täglich 8.15 Uhr
Sonntags 3.00, 5.15 u. 8.15 Uhr
Die Geschichte einer großen Liebe
Das schöne Fräulein Schragg
mit Hansi Knoteck, Otto Gebühr, Paul Klinger

Denken Sie heute einmal über fünf Punkte nach:

1. Man darf das Inserieren nicht als notwendiges Uebel betrachten und dementsprechend nebensächlich behandeln.
2. Man darf auch nicht fragen, was kostet's, sondern was bringt es mir.
3. Man muß seinen gesunden Menschenverstand gebrauchen.
4. Man muß System in seine Werbung bringen.
5. Man muß danach streben, immer größer zu inserieren.

Diese Grundsätze tun es zwar nicht allein, manches andere gehört auch noch dazu, z. B. gute Ware. Niemand kann mit Reklame eine Ware verkaufen, die nicht auch noch ohne Reklame zu verkaufen wäre

Gleichzeitig in 2 Theatern!

Riviera-Erlebnisse der Bremerin Gabriele Brodersen aus der Delmenhorster Allee 86

Gabriele eins-zwei-drei!

TOBIS

Marianne Hoppe
Gustav Fröhlich, Grete Weiser
Harald Paulsen

SCHAUBURG Täglich 4³⁰ 8³⁰

DECLA 8¹⁵ Donnerstag auch 4.30

Ein bezaubernder Film

Shirley Temple

Sonnenscheinchen

Für Jugendliche zugelassen!
In deutscher Sprache!

MODERNES
8¹⁵
Donnerstag auch 4.30

Barberina
Wir bringen nochmals in Neuaufführung den großen Erfolgsfilm der Ufa:
Verräter
mit Willy Birgel, Lida Baarova, Irene v. Meyendorff, Theodor Loos, Rudolf Fernau u. a. m.
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Jugendl. üb. 14 Jahre haben Zutritt
Anfg.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 6 Abd.-V. 8.45

WELT-THEATER
Nordstr. 201/3
Dienstag — Donnerstag 8,25
Standschütze Bruggler
Für Jugendliche erlaubt

Admiral-Palast • Hemmstr.
8.15
Hansi Knoteck
Otto Gebühr
in
Das schöne Fräulein Schragg
Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt

Preis-Skat
Preisskat 8½, 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niedendorp, Altenw. 8

Preisskat-Listen
10 Stück 12 Pfg.
Bremer Zeitung

Gloria
Lichtspiele • Moselstraße
Vom 9. bis 11. November
Annemarie
Die Geschichte einer jungen Liebe
mit Gisella Uhlen, Victor v. Zitzewitz

Hoch- u. Niedrig-Wasserzeiten
der Unter- und Außenweser

1938

Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion

Einzelpreis 75 Pfennig, bei Abnahme von 10 Stück u. mehr pro Stck. 70 Pfennig

Zu haben in der

Bremer Zeitung
NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.
Geeren 6-8, und in der Geschäftsstelle Obernstr. 86 (gegenüber der Ansgarikirche)

Offene Stellen

Zu sofort stellen wir für den Außendienst 3 **Damen und Herren** möglichst aus der Verkäuferbranche **ein.**
Zur Vorstellung Dienstag, 9. 11., Hotel Lübecker Hof, An der Weide 19, 11—14 und 18—20 Uhr, sind Arbeitsbuch und Papiere mitzubringen.

Männliche

Lehrling
möglichst höhere Schulbildung.
Emil Finke, Schmieröle, Langenstraße 139/40.

Junger **Lagerarbeiter** per sofort.
Friedrich Burhenne, Obernstraße 86

Junger **Drogist** sofort gesucht.
Rob. Leunig, Kornstraße 56

Weiblich

Hausangestellte die selbständig arbeiten und kochen kann, z. 1. Dezember. Vorzustellen Mittwoch, 10. 11., ab 7 Uhr. Lang, Kronprinzenstraße 21 A

Zuverlässiges **Alleinmädchen** f. sofort od. später. Faulenstraße 61 II

Wir suchen Stellung

Männlich

Packer sucht noch Nebenbeschäftigung. Angeb. u. B 4202

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Eine starke Nachfrage für seine Ware hat nur der Geschäftsmann, der mit seinem Angebot vor die breite Oeffentlichkeit tritt. Der beste Weg für solches Angebot ist immer die auffällige und geschmackvolle Anzeige in der Bremer Zeitung.

Drücken Sie mal rein,

wie es in einem erkälteten Hals aussieht: Entzündet, wund, verschleimt. Ein Mittel, das auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellt ist, schafft rasch Abhilfe:

HUSTEN-Merzellen
vertreiben Husten — schützen Gesundheit

Appell der Helden

Die Ehrenliste der Ermordeten der Bewegung

„Aus den damaligen Opfern ging die lange Reihe der Märtyrer hervor, aus dieser langen Reihe der Märtyrer, der Verwundeten und Verletzten ging hervor der große fanatische Glaube an die Bewegung. Und daraus wird in der Zukunft hervorgehen ein unerhörter Opferwille für das Reich, das diese Bewegung nun geschaffen hat.

Ich bin überzeugt, daß, wenn die damaligen Toten jetzt aufstehen könnten und das alles sähen, sie glücklich sein würden, denn deshalb sind sie ja zur Partei gekommen, dieses Ziel hat ihnen vorgeschwebt. Sie wußten, daß dieses neue Deutschland einmal kommen mußte, deshalb sind sie marschiert, und dafür sind sie auch gefallen.“

Adolf Hitler in seiner Rede am 8. November 1936

9. November 1923

Felix Allfarth, München-Feldherrnhalle
Andreas Bauriedl, München-Feldherrnhalle
Theodor Casella, München-Feldherrnhalle
Wilhelm Ehrlich, München-Feldherrnhalle
Martin Faust, München-Feldherrnhalle
Anton Hechenberger, München-Feldherrnhalle
Oskar Körner, München-Feldherrnhalle
Karl Kuhn, München-Feldherrnhalle
Karl Laforce, München-Feldherrnhalle
Kurt Neubauer, München-Feldherrnhalle
Klaus von Pape, München-Feldherrnhalle
Theodor von der Pfordten, München-Feldherrnhalle
Hans Rickmers, München-Feldherrnhalle
Max Erwin von Scheubner-Richter, München-Feldherrnhalle
Lorenz Ritter von Stransky, München-Feldherrnhalle
Wilhelm Wolf, München-Feldherrnhalle

1923

26. Febr.: **Karl Winter**, Steinen (Baden)
1. Mai: **Daniel Sauer**, Sickershausen
26. Mai: **Albert Leo Schlageter**, Düsseldorf
21. Juni: **Ludwig Knickmann**, Buer (Westfalen)
24. Sept.: **Erich Kunze**, Podelwitz bei Leipzig
26. Dez.: **Dietrich Eckart**, Berchtesgaden

1924

5. März: **Rudolf Eck**, Gehren (Thür.)
21. März: **Willi Dreyer**, Berlin
1. Juli: **Rudolf von Henke**, Hindenburg (O/S.)
20. Sept.: **Friedrich Just**, Roggenstorf (Meckl.)
5. Dez.: **Artur Prack**, Waldfischbach b. Pirmas.

1925

26. April: **Fritz Kröber**, Durlach
28. Juni: **Matthias Mann**, Rosenheim
9. Aug.: **Werner Doelle**, Berlin

1926

21. Febr.: **Fritz Renz**, Altlandsberg
8. Juni: **Franz Kortyka**, Miechowitz (O/S.)
26. Sep.: **Harry Anderssen**, Berlin
27. Sept.: **Emil Müller**, Germersheim

1927

13. Febr.: **Otto Senft**, Dortmund
6. März: **Wilhelm Wilhelmi**, Naſtätten
10. April: **Karl Ludwig**, Wiesbaden
26. Mai: **Georg Hirschmann**, München
11. Sept.: **Eugen Eichhorn**, Oelsnitz (Vogtl.)

1928

19. April: **Bernhard Gerwert**, Sythen b. Haltern (Westfalen)
28. April: **Gottfried Thomae**, Essen
2. Mai: **Heinrich Wölfel**, Nürnberg
13. Mai: **Heinrich Kottmann**, Pfungstadt (Hess.)
17. Nov.: **Hans Kütemeyer**, Berlin

1929

8. Febr.: **Heinrich Limbach**, Podelwitz b. Leipzig
7. März: **Hermann Schmidt**, Wöhrden
7. März: **Otto Streibel**, Wöhrden
2. Aug.: **Katharina Grunewald**, Nürnberg
5. Aug.: **Erich Jost**, Nürnberg
19. Okt.: **Heinrich Bauschen**, Duisburg
20. Okt.: **Karl Rummer**, Schwarzenbach a. Wald
4. Nov.: **Gerhard Weber**, Berlin
8. Dez.: **Friedrich Meier**, Kyritz (Prignitz)
14. Dez.: **Walter Fischer**, Berlin

1930

23. Febr.: **Horst Wessel**, Berlin
16. März: **Edmund Behnke**, Berlin
16. März: **Kurt Günther**, Chemnitz
12. Mai: **Franz Engel**, Stargard (Pommern)
27. Juli: **Heinrich Messerschmidt**, Kassel
3. Aug.: **Adalbert Schwarz**, Wien
3. Aug.: **Günther Wolf**, Beuthen (O/S.)
9. Aug.: **Karl Paas**, Haan b. Solingen
7. Sept.: **Heinrich Dreckmann**, Hamburg
11. Sept.: **Heinz Oetting**, Essen
13. Sept.: **Hans Kießling**, Schwarzenbach am Wald
18. Okt.: **Karl Taube**, Rosenberg (O/S.)
21. Nov.: **Josef Hilmerich**, Düsseldorf
4. Dez.: **Theodor Sanders**, Hagen (Westfalen)
7. Dez.: **Adolf Höh**, Dortmund
18. Dez.: **Klaus Clemens**, Bonn
22. Dez.: **Julius Hollmann**, W.-Barmen

1931

1. Jan.: **Ernst Weinstein**, Stuttgart
23. Jan.: **Paul Thewellis**, Düren (Rhld.)
30. Jan.: **Richard Selinger**, Niesky, (O/L.)
28. Febr.: **Gerhard Bischoff**, Steinseifersdorf
14. März: **Fritz Felgendreher**, Essen
16. März: **Adolf Gerstenberger**, Karlsmarkt (Schlesien)
30. März: **Karl Broeske**, Dinslaken (Rhld.)
30. März: **Josef Felzen**, Wittlich, Bez. Trier
27. April: **Karl Freyburger**, Deutsch-Eylau (Ostpreußen)
23. Mai: **Fritz Tschierse**, Königsberg (Pr.)
25. Mai: **Paul Billet**, Karlsruhe (Baden)
26. Mai: **Gerhard Liebsch**, Dühringshof (Brdbg.)
7. Juni: **Heinrich Gutsche**, Chemnitz
7. Juni: **Edgar Steinbach**, Chemnitz
16. Juni: **Josef Weber**, Ebersberg (Obb.)
19. Juni: **Edgar Müller**, Neisse (O/S.)
21. Juni: **Johann Gossel**, Bremen
2. Juli: **Walter Blümel**, Leipzig
2. Juli: **August Sievert**, Peine
6. Juli: **Karl Fiedler**, Crossen a. d. Oder
18. Juli: **Hans Kersten**, Uenze (Brandenburg)
20. Juli: **Bruno Schaffrinski**, Pollwitten (Ostpreußen)
2. Aug.: **Alfred Rühmling**, Wittstock a. d. Dosse
15. Aug.: **Herbert Grobe**, Limbach (Sachsen)
17. Aug.: **Hans Hoffmann**, Berlin
3. Sept.: **Johannes Mallon**, Bergen a. Rügen
4. Sept.: **Karl Bobis**, Düsseldorf
9. Sept.: **Hermann Thielsch**, Berlin
20. Sept.: **Gustav Seidlitz**, Meseritz
6. Okt.: **Erich Garthe**, Essen
11. Okt.: **Kurt Nowack**, Berlin
18. Okt.: **Heinrich Böwe**, Berlin
29. Okt.: **Max Gohla**, Paulsdorf (Schlesien)
1. Nov.: **Albert Müller**, Remscheid
5. Nov.: **Erwin Moritz**, Berlin
9. Nov.: **Wilhelm Decker**, Bremen
9. Nov.: **Karl Radke**, Eutin
11. Nov.: **Martin Martens**, Neumünster (Schleswig-Holstein)
11. Nov.: **Walter Thriemer**, Lugau, i. Erzgeb.
15. Nov.: **Horst Hoffmann**, Kahlbude (Danzig)
17. Nov.: **Hans Hobelsberger**, Worms
20. Nov.: **Egidius Geurten**, Aachen

1932

1. Jan.: **Kurt Wietfeld**, Völpke
9. Jan.: **Franz Czernuch**, Hindenburg (O/S.)
10. Jan.: **Richard Menzel**, Rendsburg
19. Jan.: **Arnold Guse**, Essen
19. Jan.: **Ernst Schwartz**, Berlin
23. Jan.: **Bruno Schramm**, Zülz (O/S.)
24. Jan.: **Herbert Norkus**, Berlin
4. Febr.: **Fritz Beubler**, Nägelstedt
7. Febr.: **Georg Preiser**, Berlin
8. Febr.: **Arno Kalweit**, Kraupischken
8. Febr.: **Hans Karner**, Schützen am Gebirge
14. Febr.: **Heinrich Heißinger**, Hamburg
17. Febr.: **Walter Gornatowski**, Klein-Gaglow
20. Febr.: **Franz Becker**, Saarau, Kr. Schweidn.
20. Febr.: **Wilhelm Sengotta**, Massen, Bezirk Dortmund
22. Febr.: **Artur Wiegels**, Schwinde a. d. Luhe
29. Febr.: **August Brackmann**, Tessin (Meckl.)
6. März: **Otto Ludwig**, Berlin
8. März: **Willi Thielsch**, Breslau
11. März: **Karl Panke**, Bobersberg, Kr. Crossen
14. März: **Erich Jaenecke**, Gardelegen
4. April: **Max Beulich**, Mittweida
8. April: **Ludwig Frisch**, Chemnitz
8. April: **Friedrich Hellmann**, Berlin
10. April: **Heinz Brands**, Hamburg
10. April: **Harry Hahn**, Hamburg
17. April: **Silvester Gratzl**, St. Andrae (Kärnten)
23. April: **Johann Broweleit**, Hamborn
23. April: **Johann Lüchtenborg**, Harkebrügge (Oldenburg)
24. April: **Udo Curth**, Berlin
5. Mai: **Paul Stenzhorn**, Oberhausen (Nahe)
27. Mai: **Silvester Fink**, Innsbruck
31. Mai: **Jodoc Kehrer**, Burscheid, Bez. Düsseldorf
3. Juni: **Emil Erich Fröse**, Lünen
19. Juni: **Hans Hilbert**, W.-Barmen
20. Juni: **Wilhelm Hambückers**, Uebach
20. Juni: **Kurt Hilmer**, Erkrath (Rhld.)
22. Juni: **Helmut Köster**, Berlin
23. Juni: **Heinrich Habenicht**, Dortmund
26. Juni: **Fritz Borawski**, Wattenscheid
30. Juni: **Werner Gerhardt**, Zeitz
30. Juni: **Hermann Zapp**, Kaiserslautern
1. Juli: **Hans Steinberg**, Berlin
2. Juli: **Friedrich Karpinski**, Essen
5. Juli: **Hans Handwerk**, Frankfurt a. Main
5. Juli: **Walter Ufer**, Dortmund-Eving
10. Juli: **Ludwig Decker**, Beverungen
10. Juli: **Georg Konjetzke**, Ohlau
10. Juli: **Herbert Stanetzki**, Ohlau
11. Juli: **Heinrich Grasmeyer**, Steeden (Lahn)
12. Juli: **Kurt Kreth**, Köslin
12. Juli: **Günther Roß**, Köslin
17. Juli: **Fritz Schröder**, Berlin
17. Juli: **Ulrich Massow**, Greifswald
17. Juli: **Bruno Reinhard**, Greifswald
17. Juli: **Herbert Schumacher**, Greifswald
17. Juli: **Helene Winkler**, Altona
17. Juli: **Heinrich Koch**, Altona
18. Juli: **Peter Büddig**, Altona
18. Juli: **Herbert Härtel**, Groß-Rosen
27. Juli: **Robert Bitzer**, Wiehl
28. Juli: **Johann Raskin**, Eilendorf (Rhld.)
29. Juli: **Erich Sallie**, Wiederitzsch
30. Juli: **Otto Reinke**, Königsberg (Pr.)
31. Juli: **Peter Kölln**, Itzehoe
31. Juli: **Fritz Schrön**, Essen
1. Aug.: **Axel Schaffeld**, Braunschweig
3. Aug.: **Johannes Reisegerste**, Frohburg (Sa.)
3 Aug.: **Fritz Schulz**, Berlin
30. Aug.: **Herbert Gatschke**, Berlin
6. Sept.: **August Aßmann**, Graz
7. Sept.: **Josef Laß**, Leoben (Steiermark)
10. Okt.: **Gregor Schmidt**, Stuttgart
16. Okt.: **Alfred Kindler**, Leipzig
16. Okt.: **Josef Staller**, Wien
20. Okt.: **Karl Heinzelmann**, Hamburg
22. Okt.: **August Pfaff**, Castrop-Rauxel
23. Okt.: **Helmut Barm**, Bochum-Langendreer
27. Okt.: **Richard Harwik**, Berlin
3. Nov.: **Heinrich Hammacher**, Duisburg-Meiderich
4. Nov.: **Kurt Reppich**, Berlin
5. Nov.: **Johann Cyranka**, Hamburg
7. Nov.: **Oskar Mildner**, Chemnitz
25. Nov.: **Erwin Jänisch**, Berlin
28. Nov.: **Eduard Elbrächter**, Brackwede
9. Dez.: **Ernst Bich**, Barmen
25. Dez.: **Vinzenz Szczotok**, Bottrop

1933

1. Jan.: **Walter Wagnitz**, Berlin
8. Jan.: **Erich Sagasser**, Berlin
13. Jan.: **Erich Stenzel**, Berlin
18. Jan.: **Hans Bernsau**, Iserlohn
20. Jan.: **Fritz Wetekam**, Düsseldorf
31. Jan.: **Hans Maikowski**, Berlin
1. Febr.: **Rudolf Brügmann**, Lübeck
1. Febr.: **Josef Marcus**, Homberg (Niederrhein)
1. Febr.: **Leopold Pfaffrath**, Homberg (Niederrhein)
3. Febr.: **Karl Guwang**, Sinzheim
5. Febr.: **Paul Paßmann**, Bochum
5. Febr.: **Friedrich Schreiber**, Dormagen
11. Febr.: **Franz Cieslik**, Hecklingen (Anhalt)
12. Febr.: **Paul Berck**, Eisleben
15. Febr.: **Franz Müller**, Siegburg
19. Febr.: **Kurt v. d. Ahé**, Berlin
22. Febr.: **Gerhard Schlemminger**, Berlin
25. Febr.: **Walter Spangenberg**, Köln
25. Febr.: **Winand Winterberg**, Köln
26. Febr.: **Otto Blöcker**, Hamburg
26. Febr.: **Christian Crößmann**, Lindenfels im Odenwald
28. Febr.: **Josef Bleser**, Frankfurt a. Main
28. Febr.: **Eduard Felsen**, Berlin
1. März: **Josef Cibulski**, Bochum-Weitmar
3. März: **Julius Hofmann**, Düsseldorf
3. März: **Andreas Weidt**, Höchst i. Odenwald
4. März: **Friedrich Heine**, Duisburg
5. März: **Fritz Geisler**, Breslau
6. März: **Kurt Eckert**, Berlin
6. März: **Kurt Hausmann**, Schönebeck (Elbe)
8. März: **Franz Kopp**, Berlin
8. März: **Herbert Welkisch**, Breslau
15. März: **Gust. Lehmann**, Schönebeck-Felgeleben
17. März: **Peter Frieß**, Lindenfels i. Odenwald
17. März: **Emil Trommer**, Altona
4. April: **Otto Schmelzer**, Güdingen (Saar)
29. April: **Johannes Loch**, Raudten
1. Mai: **Franz Ertl**, Altheim (Oberösterreich)
21. Mai: **Josef Wiesheier**, Gaiganz
28. Mai: **Heinrich Stollenwerk**, Düsseldorf
4. Juni: **Paul Ulrich**, Düsseldorf
11. Juni: **Matthias Schwarz**, Miesenbach (Steiermark)
21. Juni: **Walter Apel**, Berlin
22. Juni: **Ronert Gleuel**, Berlin
27. Juni: **Wilhelm Klein**, Berlin
29. Juni: **Gerhard Landmann**, Braunschweig
14. Aug.: **Paul Scholpp**, Stuttgart
15. Aug.: **Wilhelm Koziollek**, Wanne-Eickel
1. Okt.: **Alfred Manietta**, Leipzig
6. Okt.: **Josef Woltmann**, Buer-Erle
28. Okt.: **Walter Dokter**, Maliers (Schlesien)

1934

13. Mai: **Erich Teßmer**, Lünen-Horstmar
18. Juni: **Kurt Elsholz**, Gollmütz
28. Sept.: **Lorenz Serwazi**, Köln
29. Sept.: **Gerhard Kauffmann**, Berlin

1935

15. Jan.: **Ralph Baberadt**, Hamburg
30. März: **Martin Demmig**, Breslau
24. April: **Kurt Blankenberg**, Wriezen (Oder)
21. Juni: **Kurt Flatzek**, Chemnitz

1936

4. Febr.: **Wilhelm Gustloff**, Davos
10. März: **Bernhard Schlothan**, Wanne-Eickel
31. Mai: **Franz Scotkiewicz**, Peine
13. Juni: **Günther Deskowski**, Danzig
13. Juni: **Ernst Ludwig**, Danzig
16. Juni: **Paul Fressonke**, Danzig
19. Juli: **Hans Hahner**, Barcelona
24. Juli: **Wilhelm Gätje**, San Martin
24. Juli: **Helmuth Hofmeister**, San Martin
24. Juli: **Günther Swalmius-Dato**, San Martin
24. Juli: **Thomas Treiz**, San Martin
30. Juli: **Heinz Boß**, Gijon
11. Nov.: **Friedrich Lothar Güdde**, Derio bei Bilbao
24. Nov.: **Julius Steininger**, Duisburg-Meider.

1937

16. März: **Alfred Schroer**, Essen
9. Okt.: **Martin Rosenberg**, Magdeburg

Ulrich Graf berichtet vom 9. November 1923

Eine Unterredung mit dem Retter des Führers

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung“)

Alljährlich am 9. November, wenn der Zug der Alten Garde vom Bürgerbräukeller am Rosenheimer Berg zum Mahnmal zieht, hebt sich aus der langen Reihe der Blutordensträger der Name eines Mannes heraus, der vom Schicksal dazu ausersehen war, das Leben des Führers zu retten: Ulrich Graf. Wir haben diesen aufrechten Kämpfer um Deutschlands Wiedergeburt in seinen Amtsräumen am Marienplatz aufgesucht und uns von jenen historischen Stunden erzählen lassen.

Mit leuchtenden Augen berichtet Ulrich Graf von jenem denkwürdigen Moment, da der Führer mit festem Schritt auf ihn zutrat und voll Zuversicht sagte: „Graf, morgen abend um 8 Uhr geht's los!“ Langsam wollte sich nur der Schlaf in dieser Nacht einstellen, und noch langsamer schienen sich die Zeiger der Uhr am nächsten Morgen von der Stelle zu bewegen. Schließlich aber war es doch Abend geworden, und kurz vor 7 Uhr erteilte der Führer die letzten Anweisungen. Wenige Minuten später wurde Ulrich Graf der Befehl bekannt, der für ihn die historische Stunde am Rosenheimer Berg und den Marsch zur Feldherrnhalle einleitete. Er hatte folgenden prägnanten Wortlaut: „Um 8.10 Uhr fahren wir am Bürgerbräu vor. Um 8.30 Uhr trifft dort der Stroßtrupp ein. Bis dahin bleiben Sie im Wagen sitzen. An der Spitze meines Stoßtrupps erscheinen Sie im Vorraum des Saales. Ich erwarte Sie Punkt 8.30 Uhr im Vorraum. Graf hat diesen Befehl auch strikte eingehalten. Gespannt harrte er vor dem Bürgerbräu auf die Ankunft des Stoßtrupps.

Drinnen im besetzten Saal sprach während dieser Zeit der Generalstaatskommissar Gustav von **Kahr**, der von der parlamentarischen Regierung mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet worden war, anläßlich des 5. Jahrestages der Novemberrevolte gegen das Weimarer System. Diese Gelegenheit, bei der sämtliche damals führenden Männer der bayrischen Landeshauptstadt vertreten waren, mußte ausgenutzt werden. Alles schien gut zu gehen. Plötzlich gegen 8.30 Uhr bemerkte Ulrich Graf ein starkes **Polizeiaufgebot**, das sich dem Bürgerbräukeller näherte und dessen Eingang besetzte. Fieberhaft hielt Ulrich Graf mit seinem Kameraden Schellshorn, dem Kraftwagenführer, Ausschau nach dem Stoßtrupp Hitler, der jede Minute eintreffen mußte. Die Nerven waren bis zum äußersten gespannt und drohten zu zerreißen. Schon die nächsten Sekunden konnten eine völlig neue Situation schaffen. Da ruft plötzlich Schellshorn seinem Gefährten voll Freude zu: „Graf, jetzt kommen's, jetzt kommen's!“ und schon rollt auf die Minute pünktlich der Stoßtrupp Hitler an. Graf weiß, daß der Führer drinnen im Vorraum auf ihn wartet. Da gibt es für ihn kein Zögern mehr. Die Polizeiabsperrungen dürfen kein Hindernis bilden. Ulrich Graf ist vom Wagen gesprungen, mit der Pistole in der Hand tritt er vor die Polizisten hin und schreit so laut es seine Stimme zuläßt: „**Heil Hitler!** Hoch die nationale Revolution! Platz frei!“

Ulrich Graf betritt mit dem Führer den Saal. Die Pistole ist mit dem Lauf nach oben gerichtet und soll auch hier nur im Notfall zur Waffe werden. Unter den Anwesenden entstand zuerst fragende Verwunderung, doch als man Adolf Hitler erkennt, setzen Bravorufe und Beifall ein, die in Sekunden zum Orkan anwachsen. Kahr am Rednerpult hat sein Manuskript unterbrochen und sieht bleich nach dem Eingang, von wo sich nunmehr der kleine Trupp zum Rednerpult bewegt. Adolf Hitler gebietet mit lauter Stimme Ruhe. Aber der Ruf verliert sich im Orkan. Da nimmt Ulrich Graf seine Signalpfeife heraus und versucht, mit dieser Ruhe zu verschaffen. Als auch dieses Mittel nichts hilft, feuert Adolf Hitler kurz entschlossen einen Schuß in die Decke des Saales, der Wunder tut. Augenblicklich herrscht Ruhe. Wenigstens so lange bis der Führer verkündet hat: „Soeben ist die nationale Revolution ausgebrochen. Das Bürgerbräu ist von 600 Mann umstellt!“

Ulrich Graf hat auch die folgenden Stunden an der Seite des Führers verbracht und bis in die kleinsten Einzelheiten miterlebt. Während der ganzen kritischen Zeit verließ er nur etwa 20 Minuten den Führer, und zwar, als ihn dieser am Morgen des 9. November gegen 9.30 Uhr zur Inspektion der Isarbrücken entsandte. Längst hatte der treue Begleiter aus dem Munde Adolf Hitlers von dem Verrat erfahren und war mit nur noch wenigen in die Schwere der Lage eingeweiht. „Ja nicht schnappen lassen! Und sorgen, daß dem Wagen nichts passiert!“ hatte der Führer noch nachgerufen, als Ulrich Graf mit Schellshorn den Rosenheimer Berg hinabfuhr, um seine Mission zu erfüllen.

Als der Wagen zur Coneliusbrücke kam, bemerkte Ulrich Graf am jenseitigen Ufer **Landespolizei im Anmarsch**. Gleichzeitig gab ihm der befehlende Offizier aus den eigenen Reihen bekannt, daß er in den nächsten Sekunden eine Salve hinüberschicken werde. Gerade noch war es Ulrich Graf möglich, unter Aufbietung aller seiner Kräfte hinauszuschreien: „Ja nicht schießen! Befehl des Führers!“ Durch dieses entschlossene Dazwischentreten wurde ein großes Blutvergießen verhindert. Sofort jagte Ulrich Graf mit Schellshorn im Wagen des Führers zum Bürgerbräu zurück, um Adolf Hitler die gemachten Beobachtungen mitzuteilen. Daraufhin wurde beschlossen, daß Hermann **Göring** in Begleitung von Ulrich Graf zurückfahren solle, um mit den Polizisten zu verhandeln. Die Besprechungen fanden mitten auf der Brücke statt. Wie sich dabei herausstellte, war bereits an die Truppen **Schießbefehl** ergangen. Dies wurde umgehend dem Führer gemeldet.

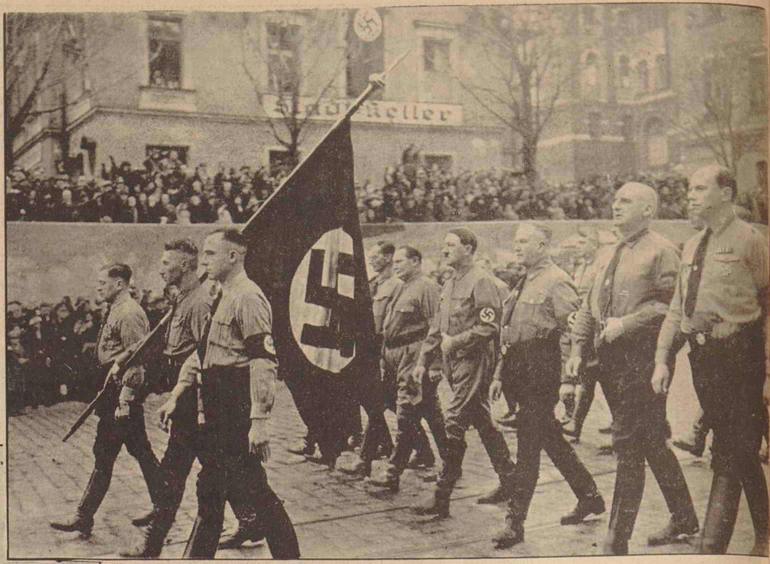
Der einmal beschlossene Zug durch die Stadt setzte sich dennoch in Bewegung, doch nur ein ganz kleiner Kreis der Teilnehmer wußte, wie die Sache in Wirklichkeit stand. Zu ihnen gehörte auch Ulrich Graf, der nicht von der Seite des Führers wich. Schon war der Zug über den Marienplatz gekommen, wo Julius **Streicher** nochmals zur Menge gesprochen hatte, schon war die Spitze einige Meter an der Perusastraße vorbeigegangen, als Julius Streicher Adolf Hitler und Ludendorff vorschlug, nach rechts abzubiegen und in die Residenzstraße einzumarschieren.

Ulrich Graf berichtet uns über diese letzten Minuten des schicksalschweren Ganges vom 9. November 1923 folgende Einzelheiten: „Als wir noch wenige Meter vom Odeonsplatz entfernt waren, konnten wir feststellen, daß der Platz von Menschen völlig gesäubert war, ebenso die linke Seite der Residenzstraße. Auf der rechten Seite war dagegen entlang des Bürgersteiges Landespolizei, Gewehr bei Fuß, angetreten. Ich erwartete nun irgendein Signal, entweder einen Trompetenstoß oder einen Trommelwirbel, kurz, irgend etwas, das uns am Weitergehen hindern würde. Nichts geschah. Dagegen versperrte uns plötzlich eine Abteilung Landespolizei, die, für uns unsichtbar, vor der Hauptfront der Feldherrnhalle gestanden hatte, den Weg. Wir kamen dieser Kette, die blitzschnell das Gewehr auf uns anlegte, bis auf zwei Schritte nahe. Unser wenige Augenblicke später gefallener Fahnenträger Bauriedl und Kamerad Guglberger mit der Fahnen des Bundes Oberland blieben stehen, während Adolf Hitler und Ludendorff noch einen Schritt weiter gingen. Ein eigenartiges Gefühl warnte mich und ich ahnte, daß in der nächsten Sekunde etwas Furchtbares geschehen würde. Mit einem Sprung stand ich vor dem Führer und schrie der Polizeiabteilung zu: „Ludendorff! — wollt ihr auf euren General schießen? Hitler und Ludendorff!“ Ich hatte das letzte Wort noch nicht beendet da krachte eine Gewehrsalve. Ich spürte einen stechenden Schmerz und sank vor Adolf Hitler, der selbst mitgerissen wurde, zu Boden.

Ulrich Graf schwebte lange Zeit zwischen Leben und Tod. Heute steht er wieder im Dienste der Stadt München.

Und ihr habt doch gesiegt!

Der 9. November, Tag der nationalsozialistischen Tat



Unsere Bilder:

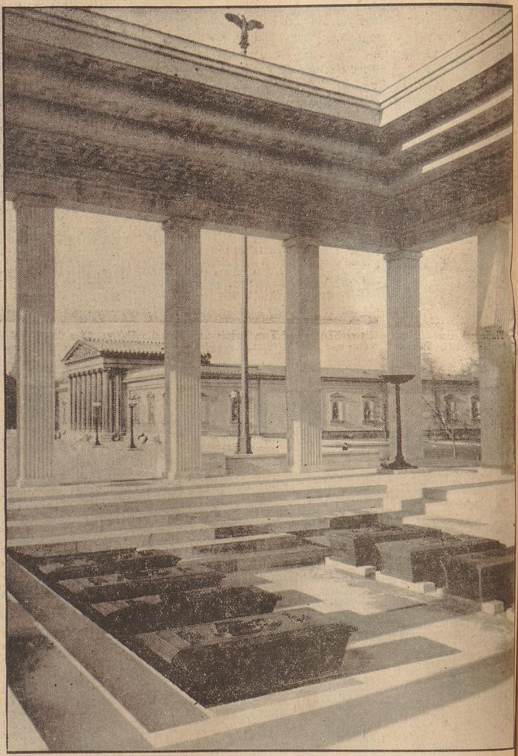
Oben rechts: Sie marschieren wie damals

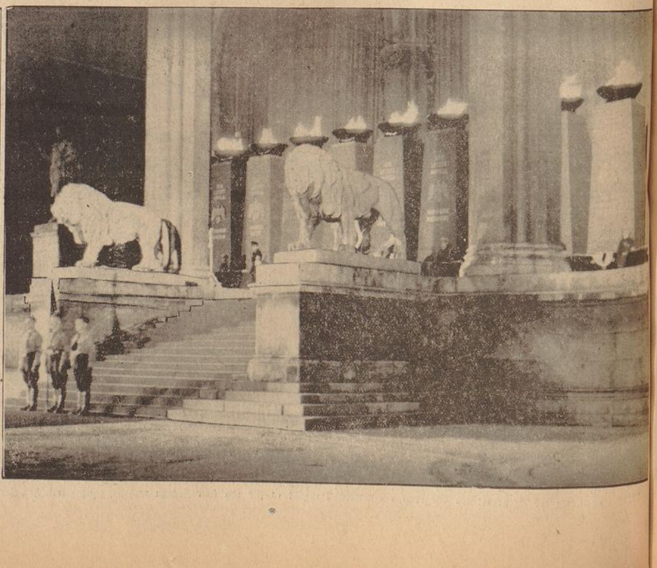
Links Mitte: Die Ermordeten des 9. November 1923

Rechts Mitte: Die Ewige Wache am Königlichen Platz in München

Unten rechts: Ein Bild von der Feierstunde an der Feldherrnhalle im Jahre 1936

Unten links: Der Königliche Platz in München mit den Ehrentempeln





Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 9. November 1937

Hamburg-Süd

Günstiger Abschluß zu erwarten

Auf Grund eines Prospektes ist das 10 Mill. RM betragende Grundkapital der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hamburg, zum Handel und zur Notiz an den Börsen in Berlin und Hamburg wieder zugelassen worden. Im Prospekt, dem die letzte Jahresbilanz vom 31. Dezember 1936 zugrunde liegt, wird mitgeteilt, daß sich die Lage im Frachtengeschäft und im Passagegeschäft 1. und 2. Klasse mit Südamerika im laufenden Geschäftsjahr weiter gebessert hat, während sich der Passageverkehr 3. Klasse noch in engen Grenzen hielt. Die gesamte vergrößerte Flotte konnte volle Beschäftigung finden. Die Gesellschaft glaubt, annehmen zu dürfen, daß die günstigen Faktoren, die in der gesamten Schiffahrt zurzeit vorherrschen, auch ihr weiter zugute kommen, und rechnet daher, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit einem günstigen Abschluß.

Die letzte Dividende wurde von der Hamburg-Süd für 1929 in Höhe von 8% ausgeschüttet. In der Folgezeit wurden Verlustabschlüsse bzw. geringfügige Gewinnergebnisse vorgelegt. So wurde der Gewinn des Jahres 1936 von 6814 RM vorgetragen.

Die Hamburg-Süd verfügte Ende 1936 über eine Flotte von 44 Seeschiffen mit 327 096 BRT und von 119 Fahrzeugen mit 22 352 BRT, zusammen also 349 448 BRT. Beschäftigt werden zurzeit auf den Schiffen und an Land insgesamt 6067 Personen. Die Passagier- und Frachtziffern stellten sich 1934 auf 48 011 Personen und 278 183 t ausgehend bzw. 252 980 t heimkehrend, 1935 auf 67 289 Personen und 673 463 t ausgehend bzw. 667 601 t heimkehrend, 1936 auf 75 910 Personen und 660 486 t ausgehend bzw. 831 035 t heimkehrend. Die Passagierziffern verstehen sich ohne „KdF."-Reisende.

Die Schichau-Werft bis 1940 voll beschäftigt. Die Danziger Schichau-Werft ist zurzeit derartig beschäftigt, daß ihre Kapazität bis zum Jahre 1940 voll ausgenutzt ist. Sie hat u. a. im Bau bzw. im Auftrag drei Tankschiffe für deutsche Rechnung und zwei Motorfrachtschiffe von je 10 000 t Tragfähigkeit für die Reederei Wilhelm Wilhelmsen in Oslo, zwei Motorfrachtschiffe von je 10 000 t Tragfähigkeit für die Kgl. Niederländischen Reedereien und verhandelt außerdem noch über den Bau eines weiteren 10 400-t-Motorfrachtschiffes, das mit zwei Schichau-Sulzer-Motoren ausgerüstet werden soll. Insgesamt hat also die Schichau-Werft acht 10 000-t-Schiffe in Auftrag. Außerdem befinden sich auf der Schichau-Werft zwei Eisbrecher, ein Hochseeschlepper und Schwimmdock im Bau sowie ein Riesenbagger für ausländische Rechnung.

Ueberlandwerk Nord-Hannover A-G, Bremen. Aus dem AR sind ausgeschieden: Landrat Dr. Karl Weber, Verden, Buchdruckereibesitzer Paul Baum, Tostedt, Kreis Harburg.

Holsatia-Werke A-G, Altona. — 120% Abfindung an die Aktionäre. In der Umwandlungsbilanz per 31. Juli 1937 — die o GV am 1. Nov. hat, wie erinnerlich, eine Umwandlung der Gesellschaft in die Kommandit-Gesellschaft Holsatia-Werke Heinz Meyer A-G beschlossen — wird das Anlagevermögen mit 0,52 Mill. RM und das Umlaufsvermögen mit 1,10 Mill. RM ausgewiesen, darunter Warenforderungen mit 0,31 Mill. RM. Andererseits erscheinen auf der Passivseite die Verbindlichkeiten mit 0,46, darunter 0,24 Mill. RM Bankverbindlichkeiten. Das Vermögen beträgt 0,72 Mill. RM. Den Aktionären der Gesellschaft wird eine Abfindung von 120% angeboten.

Hildebrandsche Mühlenwerke A-G, Böllberg-Halle/Saale. Der GV wird die Ausschüttung von unv. 3% Dividende für das Geschäftsjahr 1936/37 vorgeschlagen.

A-G für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wenderoth, Kassel. Der GV wird für das am 30. Juni 1937 beendete Geschäftsjahr wie im Vorjahr die Ausschüttung einer Dividende von 4% bei üblichen Abschreibungen und Rückstellungen vorgeschlagen.

Bank für Brau-Industrie, Berlin. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß zum 30. 6. und setzte die Dividende auf wieder 6½% fest. Aus dem Aufsichtsrat scheidet Generaldirektor Wilhelm Reinhardt (Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. A-G, Leipzig) aus. Neugewählt wurden Ministerialrat Dr. Ernst Jäger und Josef Bayer.

Kammgarnspinnerei an der Werra A-G, Niederschmalkalden. Die Kammgarnspinnerei an der Werra A-G, Niederschmalkalden, die im Jahre 1932 aus der zum Nordwolle-Konzern gehörenden Kammgarnspinnerei Wernshausen hervorgegangen ist, erzielte im Geschäftsjahr 1936 einen Bruttobetriebsertrag von 2,72 (3,18) Mill. RM, aus dem nach Abschreibungen von 0,14 (0,21) Mill. RM ein Reingewinn von 81 031 (165 876) RM verbleibt, der sich um den Gewinnvortrag auf 171 856 (180 825) RM erhöht. Der Gewinn wird in voller Höhe auf neue Rechnung vorgetragen, nachdem im vorigen Jahre ein Betrag von 90 000 RM zur Auffüllung der gesetzlichen Rücklage auf 10% des AK von 1,2 Mill. RM verwendet worden war.

Türkischer Auftrag für Brown Boveri & Cie. A-G, Mannheim. Im Zuge des Ausbaus der türkischen Staatsbahnen, deren Bahnnetz im letzten Jahrzehnt neue großzügige Erweiterungen erfahren hat, errichtet die Generaldirektion der türkischen Staatsbahnen nun auch ein eigenes Waggonbau- und Instandsetzungswerk. Der Auftrag auf die Lieferung und Einrichtung der gesamten Kraftzentrale wurde der Firma Brown Boveri & Cie. A-G, Mannheim-Käfertal, als Generalunternehmer übertragen.

Die Neuzulassungen

von Kraftfahrzeugen im Oktober

Der Monat Oktober brachte entsprechend der fortgeschrittenen Jahreszeit gegenüber dem Vormonat im ganzen einen Rückgang im Zulassungsgeschäft. Im Vergleich zum Oktober 1936 lag das Gesamtzulassungsergebnis aber noch um 22% höher. Insgesamt erhielten 41 909 Kraftfahrzeuge erstmals die Verkehrserlaubnis, das sind 8% weniger als im Vormonat. Bei den Personenkraftwagen nahm die Zulassungsziffer um 6% auf 18 833 ab, bei den Krafträdern um 13% auf 16 356. Dagegen erhöhte sich die Zahl der Neuzulassungen wie in den Vorjahren bei den Lastkraftwagen und Zugmaschinen noch etwas, wobei sich bei den Lastkraftwagen eine Steigerung um 8% auf 5466, bei den Zugmaschinen eine solche um 2% auf 1159 ergab.

Verarbeitungsgenehmigungen für industrielle Fette. Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung hat am 6. November eine Anordnung zur Aenderung der Anordnung 5 der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung vom 27. Dezember 1934 (Verarbeitungsgenehmigung für die Lack-, Oelfarben-, Druckfarben-, Kitt-, Linoleum-, Wachstuch-, Kunsttuch-, Ledertuch-, Kunstleder-, Linkrusta- und Tapetenindustrie) erlassen. Danach erhält der § 1, Absatz 2, Satz 1, der Anordnung 5 vom 27. Dezember 1934 (Reichsanzeiger Nr. 300 vom 27. Dezember 1934) folgende Fassung: „Einer Verarbeitungsgenehmigung bedarf nicht der letzte Verbraucher und ebenso nicht derjenige Betrieb, der monatlich weniger als 100 kg Oele und Fette verarbeitet."

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 76 vom 4. November enthält eine Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs und eine Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft über die Festsetzung der Verarbeitungsquote sowie Hartweizengrießbezugsquote für November. Ferner wird eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft über die Speise-Frühkartoffelerzeugung und eine Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft über die dritte Freigabe von Delikateß-Frischgurken aus der Lagerbindung veröffentlicht. Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 77 vom 5. November enthält eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft über die Regelung der Mindestabgabepreise des Küstengroßverteilers für die Erzeugnisse der Hochseefischerei.

Amerikanisches Eisen im Wettbewerb

Abwehr der Ireg

Essen, 8. November.

Die Internationale Rohstahlexportgemeinschaft hat bekanntlich trotz der derzeitigen Schwäche am internationalen Eisenmarkt das Ausfuhrpreisniveau aufrechterhalten und versucht, der schwächeren Nachfrage durch Herabsetzung des Rohstahlausfuhr-Tonnageprogramms von 525 000 t auf 450 000 t im Monat zu begegnen. Dieses Festhalten an den Ausfuhrpreisen, das infolge der internationalen Erhöhung der Gestehungskosten für notwendig gehalten sowie mit der Ansicht begründet wird, daß die jetzige Marktschwäche nur eine vorübergehende Erscheinung darstellt, ist durch die Geschlossenheit der an der Ausfuhr interessierten europäischen Stahlerzeuger in den Verkaufsverbänden der Ireg ohne weiteres möglich gewesen. In letzter Zeit ist jedoch der Wettbewerb der amerikanischen Stahlindustrie auf einer Reihe von Ausfuhrmärkten für die Ireg-Mitglieder so fühlbar geworden, daß die kontinentalen Erzeuger ihr nicht mehr tatenlos zusehen können.

Die amerikanische Stahlindustrie hat ihre Ausfuhr seit dem Tiefstand des Jahres 1932 von Jahr zu Jahr gesteigert und namentlich in jüngster Zeit, wohl auch infolge des stärkeren Nachlassens der Nachfrage am amerikanischen Inlandsmarkt, noch weiter verstärkt. Die Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen aus den Vereinigten Staaten erfuhr im Jahre 1936 eine Erhöhung auf 1 070 439 t gegenüber einer Ausfuhrmenge von 829 493 t i. V. Im laufenden Jahre ist die Ausfuhrziffer von 1936 bereits beträchtlich überschritten worden. Nach Angaben, die zwar noch nicht amtlich sind, aber Anspruch auf Richtigkeit erheben, ist die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten von Roheisen, Walzwerkserzeugnissen und Drahterzeugnissen in den ersten acht Monaten 1937 auf 2,34 Mill. t im Werte von 136,5 Mill. $ gestiegen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres beträgt die mengenmäßige Zunahme nicht weniger als rd. 199%. Die Tatsache, daß der Beschäftigungsgrad der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie in der letzten Woche erneut um 3% auf 48% der Höchstleistungsfähigkeit zurückging, dürfte die Neigung der Amerikaner, sich stärker im Exportgeschäft zu betätigen, eher noch steigern.

Die amerikanische Stahlindustrie steht bekanntlich außerhalb der Ireg. Vor Monaten hat zwar einmal eine lose Fühlungnahme zwischen der europäischen Eisenindustrie und den Amerikanern wegen eines evtl. Anschlusses der letzteren an die Ireg stattgefunden, doch ist man damals über die ersten Anfangsversuche nicht hinausgekommen. An der internationalen Kartellierung für Spezialerzeugnisse der Eisenindustrie sind die Amerikaner dagegen schon seit langem beteiligt. So sind sie Mitglieder des Internationalen Schienenkartells (Irma) und des Internationalen Weißblechkartells. Ferner gehörten sie dem Internationalen Röhrenkartell bis zu dessen Auflösung im Frühjahr 1935 an.

Wie wir erfahren, wird in der Zeit vom 22. bis 24. November in Paris eine Sitzung des Verbändeausschusses der Ireg stattfinden, auf der man sich über die Schritte schlüssig werden will, die unternommen werden müssen, um dem amerikanischen Wettbewerb zu begegnen.

Ein mißliebiger Gast

Ausländisches Fluchtkapital in der Schweiz

Basel, 8. November.

Da der Zustrom von ausländischem Fluchtkapital in die Schweiz unaufhaltsam anhält — einschl. des Währungsausgleichsfonds betrug der Gold- und Devisenbestand der Nationalbank am 31. Oktober 3693,7 Mill. — haben sich die Nationalbank und die führenden Banken zum Erlaß einschneidender Maßnahmen veranlaßt gesehen. Es wurde ein sogenanntes Gentlemen-Agreement abgeschlossen, dem sämtliche Banken und Firmen, die dem eidgenössischen Bankengesetz unterstellt sind, beitreten müssen.

Dieses Agreement bestimmt, daß sämtliche ausländischen Sichtguthaben in Schweizer Francs nicht mehr verzinst und in kurzer Frist in Gelder mit mindestens dreimonatiger Kündigungsfrist umgewandelt werden sollen. Neu hereinkommende Auslandsgelder sollen überhaupt nicht mehr auf Sicht, sondern nur mit mindestens dreimonatiger Kündigungsfrist entgegengenommen werden. Außerdem werden Festgelder mit kürzerer als sechsmonatiger Bindung einer Provision von 1% per anno unterworfen, und es wird für Festgelder eine Verzinsung erst bewilligt, wenn sie mindestens neun Monate gebunden werden. Die notwendigen Ausnahmen für die Abwicklung des normalen Verkehrs mit den Auslandsbanken für kommerzielle Zwecke oder zur Abwicklung von Kredit- und Anleiheverpflichtungen sowie in begrenztem Rahmen auch für die ausländische Titelkundschaft der Banken sind vorgesehen. Die Schweizer Banken erklären sich ferner bereit, die Aufbewahrung von Schweizer Banknoten für Ausländer sowohl in offenen als auch in geschlossenen Depots und in Schrankfächern abzulehnen.

Der Verwaltungsrat der schweizerischen Bankenvereinigung hat trotz starker, grundsätzlicher Bedenken dem Gentlemen-Agreement zugestimmt, angesichts der dringenden Notwendigkeit der Zurückdrängung des fremden Fluchtkapitals.

Wirksame Maßnahmen?

Durch das zwischen der Schweizerischen Nationalbank und den führenden Banken abgeschlossene Agreement wird eine Einschränkung in der Freizügigkeit des unerwünschten ausländischen Fluchtkapitals herbeigeführt, die infolge der Entwicklung der letzten Zeit als notwendig erschien. Man ist teilweise der Ansicht, daß auch andere Länder, die unter dem übermäßigen Zufluß von Fluchtkapitalien leiden, dem Beispiel der Schweiz folgen werden. Andererseits wird die Wirksamkeit der neuen Abwehrmaßnahmen gegen das hereinströmende ausländische Fluchtkapital recht skeptisch beurteilt. Nach Auffassung schweizerischer Finanzkreise wird das Fluchtkapital durch die Maßnahmen gegen den Ankauf von Schweizer Noten und die Schaffung von Bankguthaben durch Ausländer auf den Effektenmarkt abwandern, d. h. also, das Kapital wird durch Ankauf von Schweizer Anleihen und Aktien in Zukunft gebunden, was durchaus unerwünscht sei, um so mehr, als man über den Umfang der in der Schweiz liegenden Auslandskapitalien durchaus nicht unterrichtet sei.

Die neuen Abwehrmaßnahmen der Nationalbank erlauben es, daß dieses Kapital weiter durch Vermittlung von Holdinggesellschaften in die Schweiz fließt, und daß es als Gold in Barren oder Münzen in der Schweiz angelegt wird. Endlich kann das Auslandsgeld auch weiter ohne Einschränkung zum Erwerb von Grund und Boden dienen, wie es in der letzten Zeit namentlich in der Westschweiz oft beobachtet wurde.

Abgehängter Dollar

Der Gulden wird selbständig

Amsterdam, 8. November.

Der holländische Währungsausgleichsfonds hat am Sonnabend, nachdem er schon einige Tage vorher seine Dollarkäufe eingestellt hatte, den Dollar als Maßstab für den Guldenstand fallengelassen und überläßt nun die niederländische Währung dem freien Markt. Infolgedessen kommt die Dollarflaute nun auch dem Gulden gegenüber zum Ausdruck. Notierte der Dollar in Amsterdam am Sonnabend amtlich noch mit 180¾, so kam er am Montag offiziell mit 179⅞ zur Notiz. Da das Pfund, dem der Währungsausgleichsfonds augenscheinlich zunächst folgen will, jedoch noch immer mit 903⅝ über der Durchschnittsentwertungsparität liegt, wird mit einer weiteren Abschwächung des Dollar an der Amsterdamer Börse zu rechnen sein.

Baumwolle

Bremen, 8. Nov. Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.60 (9.64).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8 44/34	8.49/46	8.?8/9?	9.24/21	?.45/43	9.67/65
Eröffnung	—/—	8.53/48	9.?7/01	9.28/?3	9.?0/49	9.72/70
12.30 Uhr	— 8.30	8.53/49	9.06/01	9.3?/26	9.51/49	9.71/70
16.20 Uhr	— 8.25	8.50/43	9.04/96	9.26/2?	9.48/43	9.70/64
Heutig. Schluß	/	8.?3/31	8.89/82	?.14/?8	?.43/37	9.62/60
Abrechnung	8 40	?1	?4	?28	9 50	9 71

Abrechnungspreis: November 8.40.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 9.27, Juli 9.50, Okt. 9.70, 9.71.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.50, Okt. 9.71.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 9.70.
Vor Büro-Bericht bezahlt: März 8.96, Okt. 9.68.
Nach Büro-Bericht bezahlt: Jan. 8.31, Juli 9.38, 9.41, 9.40, 9.43, 9.44 *), 9.43 *), Okt. 9.60, 9.61.
*) Nach Notiz bezahlt!

Bremen, 8. November. Der Markt eröffnete mit sehr guter Nachfrage, besonders für die entfernteren Monate, leicht befestigt 2 bis 6 Punkte höher. Da das Kaufinteresse während des Vormittags größtenteils angeregt blieb, konnten sich die Kurse schließlich teilweise noch um einige Punkte weiter erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig unverändert bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete im Hinblick auf den Büro-Bericht mit weniger Kaufinteresse ruhig-stetig 5 bis 6 Punkte niedriger. Die Stimmung blieb auch im Verlauf ruhig. Nach Bekanntgabe der Ernteschätzung des Landwirtschaftlichen Büros in Washington, in Höhe von 18 243 000 Ballen, gaben die Kurse anfänglich scharf nach, um sich bei zunehmender Nachfrage teilweise wieder langsam um einige Punkte zu erholen. Der Markt schloß leicht abgeschwächt 14 bis 4 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 8. November

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine, mvd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 . . . . . 4.40
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . 4.60

Newyork	Dez.	Jan	März	Mai	Juli	Oktb.
Vor. Schluß	7.70/—	7.68/—	7.75/—	7.80/81	7 ?4/8?	7 94/
Heutig. Schluß	7 82/—	7.80/—	7.86/—	7 91/93	7 96/97	8.05/06

Loko: 7 97 (7.85)

New Orleans . . . . . heutige Not. 7.92 vorige Not 7 85
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 590?? | ?4??0

Stetig

Newyork, 8. November. Der Baumwollterminmarkt war auf einen stetigen Ton gestimmt. Trotz der Veröffentlichung des Büroberichtes gestaltete sich der Handel recht ruhig, da sich die Angaben über die Rekordernte im Hinblick auf die Bevorschussungsmaßnahmen der Regierung nur wenig auswirken konnten. Kurz nach Bekanntgabe der Erntezahlen kam es zwar zu einem mäßigen Preisrückgang, jedoch trat bald darauf wieder eine Besserung ein, da sich der Umfang der Abgaben, die meist auf Positionslösungen der Platzfirmen zurückzuführen waren, als ziemlich gering erwies, und außerdem die Baissiers verschiedentlich Deckungen vornahmen. Im übrigen standen den Verkäufen auch sonst noch Anschaffungen gegenüber. Im großen und ganzen hat jedoch die Lage keine Veränderung erfahren. Mangels besonderer Anregungen ist der Berufshandel kaum dazu geneigt, Neuengagements einzugehen; andererseits hält sich jedoch das Angebot in engen Grenzen. Das gleiche gilt für die Sicherungsabgaben. Später gestaltete sich der Handel recht lebhaft. Man schritt zu Deckungen. Ferner traten außenstehende Kreise als Käufer auf, während andererseits Mangel an kontraktgemäßer Ware herrschte. Die Schlußtendenz erwies sich als fest.

Wolle

Antwerpen, 8 11 Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 8.	p.kg.belg.Fr. 5.	p.lb.pence 8.	p.lb.pence 5.		p.kg.belg.Fr. 8.	p.kg.belg.Fr. 5.	p.lb.pence 8.	p.lb.pence 5.
Nov.	34.50	35.00	25 50	26.00	April	33.50	34.75	24.25	25.00
Dez.	34.00	35.00	24.62	25.37	Mai	33.50	34.50	24.25	25.12
Janua	33.50	34.75	24.37	25.12	Juni	33 25	34.50	24 12	25.00
Febr.	33 50	34.75	24 25	25.12	Ums.	1 0 000 lbs	1135 000 lbs		
März	33 50	34.75	24 25	25.00	Tendenz: behaupt				

Der Standort

der Reichswerke „Hermann Göring"

Ministerpräsident Generaloberst Göring besichtigte am Sonntag eingehend die gesamten Vorhaben der Reichswerke A-G der Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring" im Salzgittergebiet. Insbesondere wurden von dem Beauftragten für den Vierjahresplan die Standortbedingungen für den Bau der Hüttenwerke untersucht und der Platz Bleckenstedt als Bauplatz für die zu errichtenden Werke bestimmt.

Die Werratagung

Die gemeinsame Mitgliederversammlung des Werra-Kanal-Vereins und des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen, die am 18. November in Eisenach stattfindet, wird als „Werratagung" durchgeführt, da die jetzt angekündigte Schiffbarmachung der Werra als das wichtigste Ereignis im gesamten Weserstromgebiet anzusehen ist. In der gemeinsamen Versammlung beider Verbände, denen Sitzungen der Führerbeiräte vorausgehen, wird Ministerialrat Weidner vom Reichsverkehrsministerium über „die Kanalisierung der Werra von Hann.-Münden aufwärts" sprechen. Am 19. November schließt sich an die Tagung eine Befahrung der Werrastrecke von Hörschel über Wartha, dem vorläufigen Endpunkt des Werra-Kanals, bis Merkers im Herzen des thüringischen Kaligebiets an. Die Fahrt endet in Bad Salzungen. Mit ihr verbunden sind Besichtigungen des Fahrzeugwerks der Bayerischen Motoren-Werke A-G in Eisenach, des Kaliwerks Kaiseroda, der Wintershall A-G und der Saline Bad Salzungen.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 24. bis 30. Okt. kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 172 Schiffe mit 207 865 NRT und 105 864 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 114 Schiffe mit 122 808 NRT und 72 283 t Ladung. Es gingen ab: 168 Schiffe mit 193 170 NRT und 88 453 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 118 Schiffe mit 110 072 NRT und 63 281 t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 192 Schiffe mit 80 066 t Tragf. und 41 282 t Ladung, davon über die Mittelweser 152 Schiffe mit 58 175 t Tragf. und 31 416 t Ladung. Es gingen ab: 179 Schiffe mit 72 638 t Tragf. und 15 623 t Ladung, davon über die Mittelweser 140 Schiffe mit 52 578 t Tragf. und 9546 t Ladung.

Emdens Seeverkehr

Im Oktober kamen in Emden 403 Seeschiffe mit 255 079 NRT an gegen 416 Seeschiffe mit 272 024 NRT im September. Es gingen ab: 400 Seeschiffe mit 268 819 NRT gegen 432 Seeschiffe mit 268 413 NRT im September. Angebracht wurden 379 967 t gegen 356 842 t im Vormonat und 259 821 t im Oktober 1936. Verladen sind 372 867 t gegen 382 039 t im Vormonat und 347 256 t im Oktober 1936.

Bradford, 8. November. Am Wollmarkt war die Stimmung stetig. Allerdings war es in Anbetracht des geringen Geschäftsumfangs nicht möglich, bindende Preise zu ermitteln. Garne verkehrten in unregelmäßiger Haltung.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 8. November. Das Geschäft setzte zu Beginn der neuen Woche in ruhiger Haltung ein und vermochte sich auch im Verlauf nicht nennenswert zu beleben. In Roggen waren die Zufuhren eher etwas reichlicher was namentlich für spätere Verladungen gilt, während sich die Abschlüsse in Weizen weiter auf einzelne Waggonladungen beschränkten. In Industriegetreide ist das Geschäft so gut wie abgeschlossen. Braugersten finden in hochwertigen Qualitäten laufend Aufnahme, jedoch sind hierin die Zufuhren nur mäßig. Futtergetreide steht noch immer nicht zum Verkauf. Die Verbraucherschaft verfügt jedoch noch über Material aus den letzten Zuteilungen. Mehle haben normales Bedarfsgeschäft.

Newyork, 8. 11		Mais loko			
Weiz. Rw. I.	1?2 1?	Mehl n. Pr.	5.0?	Engl. Fracht	?/3—4/6
Weiz. Hw. I.	109.12	Mehl h. Pr.	?.1	Kont Fracht	22—25

Chikago, 8. 11		Mais	stetig	Mai	29.12
Gerste loko	60 84	Dezember	55.25	Juli	28.12
Weizen	fest	Mai	57.50	Roggen	stetig
Dezember	86¼—½	Juli	58.5?	Dezember	65.?0
Mai	?6⅞—87	Hafer	stetig	Mai	65.00
Juli	?2¾—8?¾	Dezember	29.37	Juli	62.50

Viehmärkte

Bremen, 8. November (Eigenbericht). Die Versorgung mit Schlachtvieh gestaltete sich auch in der letzten Woche recht zufriedenstellend. Der gegenüber der Vorwoche eingetretene Rückgang der Auftriebe erreichte nur bei Schafen größeren Umfang. Schafe waren auch die einzige Gattung, die schwächer als in der entsprechenden Vorjahrszeit vorhanden war, während besonders bei Rindern und Schweinen die Auftriebsziffer der gleichen Vorjahreszeit erheblich überboten wurde. Der Ausmästungsgrad des Großviehes entsprach meist den Wünschen der Abnehmer. Der Marktverlauf war fast durchweg glatt. Bei Kälbern war das Bild qualitätsmäßig auch in der letzten Woche nicht ganz einheitlich. Von etwas ruhigerem Verlauf in Königsberg und Plauen abgesehen, wurde im allgemeinen ohne Schwierigkeiten geräumt. Der Ausmästungsgrad der zum Verkauf gestellten Schafe erreichte u. a. in Berlin und Leipzig nicht ganz die bisherige Höhe. Während sich der Absatz in der wesentlich schwächer versorgten Reichshauptstadt sowie in Hamburg zufriedenstellender als bisher vollzog, war die Marktlage besonders in Sachsen ausgesprochen ruhig. Der Zustand der aufgelieferten Schweine lag im allgemeinen im erwünschten Rahmen, ging verschiedentlich auch über den Durchschnitt beträchtlich hinaus. Der Absatz verlief wie gewohnt glatt.

Chikago, 8. 11. Schweine					
leich. n. Pr.	9.20	schw. n. Pr.	8.8?	Zufuhren	23?0?
leich. h. Pr.	9.55	schw. h. Pr.	9.25	im Westen	850??

Salzheringe

Bremen, 8. November. (Fangmeldungen der D. H. G.). Ankünfte: Elsfleth (Vegesack): Sperling, 642 Kantjes; Elsfleth, 561 Kantjes. — Vegesack: Wellgunde, 623 Kantjes; Lotte, 655 Kantjes; Meise, 580 Kantjes; Adler, 790 Kantjes; Habicht, 780 Kantjes. — Leer: Dorothea, 627 Kantjes. — Emden: Fortuna, 677 Kantjes; Berlin, 825 Kantjes; Ostfriesland, 608 Kantjes; Gröben, 615 Kantjes; Friedr. Brons, 1001½ Kantjes. — Glückstadt: Traute, 902½ Kantjes; Frija, 954 Kantjes. — Insgesamt: 15 Schiffe mit 10 841 Kantjes.

Seefische

Am 8. November landeten in Wesermünde 19 Dampfer 1 291 250 kg frische Seefische; davon brachten acht Islanddampfer 551 250 kg, meist Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch, Austernfisch und Lengfisch, acht Nordseedampfer 470 000 kg, meist Heringe, zwei Bäreninseldampfer 169 000 kg, namentlich Schellfisch, Kabeljau und gemischten Fang, ein Dampfer von der Barentssee 101 000 kg, namentlich Seelachs, Schellfisch und Kabeljau; vier Hochseesegler stellten 5500 kg Schollen und Feinfisch zur Verfügung. Die Auktionspreise zeigten gegenüber Sonnabend keine wesentlichen Veränderungen. Bäreninsel: Kabeljau I und II 12, Schellfisch I 12½—18¾, II 8¼—13¾, III 5¼—9, Austernfisch 15½—16. Nordsee: Heringe 4 bis 9¾, Makrelen 5½—12¼, Wittlinge 17. Island: Kabeljau I und II 12—13, Schellfisch I 20—30, II 15—25¾, Seelachs 6¼—8½, Lengfisch 12¾—17, Goldbarsch 12—15, Austernfisch 8¼—14. Bäreninsel: Kabeljau I, II und III 12, Schellfisch I 15¼, II 13½—16¼, Seelachs 6½—7, Lengfisch 12—14.

Warenmärkte

Hamburg, 8. November

Reis. Das Geschäft liegt zu Beginn der neuen Woche noch ziemlich unentwickelt bei gleichlautenden Preisen. Aus dem Osten liegen neue Meldungen noch nicht vor. Die Tendenz ist stetig.

Gewürze. Die Umsatztätigkeit ist vorerst noch eng begrenzt. Die Preise haben sich nicht geändert. Tendenz bleibt stetig.

Hülsenfrüchte. Markt- und Absatzlage sowie Preise gegen den Schluß der Vorwoche fast unverändert. Mittelbohnen 35 RM für 100 kg waggonfrei Groß-Hamburg verzollt. Uebriges unverändert.

Getrocknete Früchte. Die Nachfrage nach fast allen Artikeln ist unverändert lebhaft, läßt sich aber nur schwer befriedigen. Preislage unverändert.

Kautschuk: Willig. Loko 6¹⁵⁄₁₆, Nov.-Dez. 6¹⁵⁄₁₆, Dez.-Jan. 7¹⁄₁₆ d.

Chikago, 8. 11. Schmalz					
Tendenz:	k. stetig	Januar	9.37½	Juli	9.12½
Dezember	9.52½	Mai	9.35	September	—.—

Newyork, 8.11. Oele und Fette					
Schmalz	10.55	Januar	7.10	Terp. Sav.	26.75
Talg. lose	6.62	März	7.12	Petr. SWC.	16.25
		Mai	7.18	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Conti.	1.16
Dezember	7.(8	Terpentin	31.75	Pens. Rohöl	1.27½/2 35

Kaffee

Bremen, 8. November. Das Geschäft verlief in ruhigen Bahnen. Der Markt verhält sich abwartend. Von Abschlüssen mit den Ursprungsländern wurde nichts bekannt. Auch das Inlandsgeschäft blieb ruhig.

Hamburg, 8. November. Auf Grund der neuen Preise hat die Kauflust eine gute Belebung erfahren, so daß verschiedentlich Abschlüsse nach dem Inlande getätigt wurden. Auch der Transithandel ließ sich zum Wochenbeginn befriedigend an und bewegte sich in mittleren Bahnen. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G.

Newyork, 8. 11.		Mai	6.93	Dezember	4.78
		Juli	6.98	März	4.65 n
Tendenz:	fest	September	7.02	Mai	4.59 n
Santos loko	9.75 n	Tagesums.	53000	Juli	4.53 n
Dezember	6 85/68			September	4.53 n
März	6.92	Rio loko	7.37 r	Tagesums.	8000

Newyork, 8. November. Am Kaffeeterminmarkt war eine beträchtliche Erholung festzustellen. Als Käufer waren vor allem der Berufshandel und die Platzfirmen im Markt; auch die Baissiers tätigten Deckungen. Das Angebot war dagegen außerordentlich begrenzt. Anregung bot die stetige Haltung der brasilianischen Devise. Bemerkenswert ist, daß der Handel weiter mit Spannung den kommenden Ereignissen in Brasilien entgegensieht.

Kakao

Hamburg, 8. November. Rohkakao. Die Tendenz war eher eine Kleinigkeit abgeschwächt. Die Forderungen lauten gegen die letzten Tage ohne Abweichung. — **Kakaohalbfabrikate.** Bei mäßigem Angebot erhielt sich die gute Nachfrage. Preise wie bisher.

Newyork, 8. 11. k. stetig					
Dezember	5.65	März	5.66	Juli	5.86
Januar	5.66	Mai	5.76	September	5.96

Zucker

Magdeburg, 8. November. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.50, für November 31.45, 31.47½. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 8. 11. Rohzucker stetig					
November	?.35 n	Januar	?.34/35 *	Mai	2.38/39*
Dezember	2.3?/35 *	März	?.35/36 *	Juli	2.40/41*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 8. Nov. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 58½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99% 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.10—41.10 RM.

Kupfer: 52¼, Blei: 21¼, Zink: 20¼. Tendenz: Schwach.

Berlin, 8. November. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh ½ d gleich 86.9659 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.0293 Pence gleich 2.79602 RM.

Frankfurt a. M., 8. November. Nach privaten Angaben betrug die Blei-Hüttenproduktion der Welt von Januar bis September insgesamt 1 225 644 t gegen 1 061 708 t im gleichen Zeitraum 1936. Von der Gesamtmenge entfallen auf Amerika 642 395 (570 150) t, auf Asien 99 660 (93 474) t, auf Afrika 3019 (1262) t, auf Australien 169 804 (143 700) t, und auf Europa 290 766 (238 220) t. — Die Zink-Hüttenproduktion der Welt erreichte von Januar bis September 1937 eine Höhe von insgesamt 1 289 500 (1 108 057) t, wovon auf Amerika 562 232 (476 787) t, auf Australien und England 99 040 (99 102) t, auf Asien 57 400 (55 054) t, auf Afrika 12 650 (15 891) t und auf Europa ohne England 524 188 (461 223) t entfallen. Die Ziffern sind zum Teil geschätzt. Für die Blei-Hüttenproduktion wurden von Spanien keine Zahlen mitgeteilt.

Hamburg, 8. Nov. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.10 B 38.10 G, Hüttenrohzink nom. 20¼ B 20¼ G.

Hamburg, 8. November. Altmetalle. Kupferdraht 51½—54, Schwerkupfer 51—53½, Rotguß 50¼—52¼, Schwermessing 34½—37, Leichtmessing 27¾—30¼, Messingspäne 34¾—37½, Altzink 10½—12½, Altblei 16¼—18¼ RM.

London, 8. November

Kupfer (p. t)	Tendenz: schwach
Standard p. Kasse	36⁹⁄₁₆—⁵⁄₁₆
do. 3 Monate	36⁹⁄₁₆—¼
do Settl. Preis	36¼
Electrolyt	42—43
best selected	41¾ 43
strong sheets	76
Elektrowirebars	43

Zinn (per Tonne)	Tendenz: unsicher
Standard p. Kasse	181¼—½
do. 3 Monate	180½—½
do. Settl. Preis	181¼
Banka *	—
Straits *	185½

Blei (per Tonne)	Tendenz: willig
ausl. pr. offiz. Preis	15⁹⁄₁₆ ⅜
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	15⁹⁄₁₆ ⅜
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	15⅝

Zink (per Tonne)	Tendenz: sicher
gewöhnl. pr. off. Pr.	14¾—¹³⁄₁₆
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	14¹⁵⁄₁₆—15
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	14¾

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	?2½—93½
chines. per *	70—71
Quecksilber * (per Flasche)	260—260/6
Platin* (p.20.Unz.)	9.50
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	85—90 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	23¾—24¾
Kupfersulfat fob * (per t)	18¼
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Silber	
Barrensilber prompt	19.?6
Feinsilber prompt	21.12
Barrensilber a. L.	19.50
Feinsilber a. Lief.	?1.06
Gold (sh u Pence per Unze)	?40/½

* Inakt. Notierung

London, 8. November. Heute wurde Gold im Werte von 1 078 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh ½ d per Unze fein verkauft.

Newyork, 8. 11.					
El. Kupf. I.	?.37½	Blei, loko	5.0?	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.37½	Zink, loko	5.75	Roheis. N.	27.27½
Zinn, loko	42.50	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Uneinheitlich

Hamburg, 8. November. Die Börse begann die neue Woche in recht unregelmäßiger Verfassung. Kaufaufträge lagen nur in geringem Ausmaß vor, und auf vielen Marktgebieten machten sich leichte Kurseinbußen bemerkbar, die allerdings über ½% bis ¾% selten hinausgingen. Am Schiffahrtsmarkt büßten Hapag (80) und Nordd. Lloyd (82) ¼ bzw. ¾% ein. Letzteres Papier konnte schon bald ¾% wieder aufholen. Hansa Dampf stellten sich bei 125½ um ½%, Hamburg-Süd bei 45 um 1% im Kurse erhöht. Unterweser waren zu 127 (plus 2%) zum Verkauf gestellt. Reis und Handels notierten mit 144½ um ¼% höher. Atlas-Werke wurden mit 117 angeschrieben, Jute Bremen mit 124 (minus 2%). Norddeutsche Steingut wurden mit 140 unverändert bezahlt. — Am Rentenmarkt gingen Bremer Altbesitz zu 126¾ (unverändert) um.

Renten freundlich

Hannover, 8. November. Am Aktienmarkt waren Ilseder Hütte und Döhrener Wolle zu etwas schwächeren Kursen im Handel; Continental Gummi, Germania Cement, Lindener Aktien-Brauerei und Hackethal Draht waren dagegen bis 1.5% höher gesucht. Am Rentenmarkt waren größere Umsätze in Reichsschatzanweisungen, ferner in den Kommunalschuldverschreibungen der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Hannoverschen Bodenkreditbank. Auch in Goldpfandbriefen war die Geschäftstätigkeit vereinzelt etwas lebhafter. Für Liquidationspfandbriefe bestand bei knappem Angebot weitere Nachfrage. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 130 im Handel und die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe mit 133.75. Von Industrie-Obligationen waren Brauergilde ½% niedriger mit 103.5 im Handel. Lindener Brauerei blieben etwas höher mit 104 gefragt. Im Freiverkehr ging die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 94.15 bis 94.85 um. Burbach Kali nannte man mit 65.5 bis 67.5 und Wintershall mit 133 bis 134. — Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 8. November. Die Börse verkehrte zunächst in etwas unentschiedener Haltung. Die Kursentwicklung war uneinheitlich, wobei mäßige Verluste überwogen. Die Kauflust der Bankenkundschaft hat eine erhebliche Verminderung erfahren, gelegentlich lagen sogar schon wieder Verkaufsaufträge vor. Allerdings kann man sagen, daß sich Kauforders und Abgaben seitens der Kundschaft ungefähr ausglichen. Der berufsmäßige Handel war zunächst eher zu einigen Verkäufen geneigt, die in Anbetracht des recht geringen Geschäftsumfanges zeitweise etwas auf die Kurse drückten. Bald nach Beginn war jedoch in Kreisen des Handels zum Teil etwas Rückkaufneigung zu beobachten. Besondere Nachrichten, die die Kursentwicklung nach der einen oder anderen

Dollar = 2.475 (2.478) RM
Englisches Pfund = 12.42 (12.39) RM

Seite stärker beeinflussen konnten, lagen nicht vor. Im Verlauf erwies sich die Stimmung bei geringen Schwankungen als ziemlich widerstandsfähig. Vereinzelt konnten sich sogar mäßige Erholungen durchsetzen. Wintershall und Goldschmidt waren gegenüber den Anfangskursen bei einem Gewinn von je 1% kräftiger gebessert. Auch Reichsbank und Bemberg zogen um je ½% an. Vereinigte Stahlwerke waren um ¼% erholt. Farben blieben bei 155¾ behauptet. Gegen Schluß ließ die Kursentwicklung wieder eine einheitliche Linie vermissen. Die Schwankungen nach beiden Seiten gingen aber kaum über ⅜% hinaus. Vereinigte Stahlwerke schlossen bei 112¾ behauptet, Farben bei 155⅞ und Schuckert bei 165 etwas niedriger. Rheinstahl gingen mit 145¼ eine Kleinigkeit höher aus dem Markt. Berliner Maschinen waren schließlich auf 140½ erholt. Reichsaltbesitz erreichten einen Stand von 130.40 (130¼). Nachbörslich blieb es ruhig.

Am Einheitsmarkt wiesen Industrieaktien verschiedentlich Besserungen bis 3½% auf. Von Banken, die überwiegend unverändert blieben, fielen Ueberseebank durch eine 1½prozentige Steigerung auf. Hypothekenbanken zeigten freundliche Veranlagung. Deutsche Hypotheken erhöhten sich sogar um 1, Westdeutsche Boden bröckelten um ¼% ab. — Soweit Steuergutscheine zur Notiz gelangten, blieben sie gegenüber dem letzten Kurs unverändert.

Am Rentenmarkt erwies sich die Tendenz bei wieder ruhigem Handel als verhältnismäßig freundlich. Hypothekenpfandbriefe wurden wegen Materialmangels erneut repartiert. Bei Rheinische-Hypotheken betrug die Zuteilung sogar nur etwas mehr als 10%. Liquidationspfandbriefe konnten ihren Kursstand zum Teil erhöhen. Rheinische Westboden und Westboden gewannen ⅛ bzw. ¼%. Preußische Bodenkreditbank 0.20%. Kommunalobligationen wiesen kaum Veränderungen auf. Stadtanleihen hatten uneinheitliche Kursentwicklung. Bemerkenswert ist die Befestigung aller Dekosama-Abschnitte um 0.10 bis ¼%. Landschaftliche Goldpfandbriefe wurden ebenfalls vielfach höher notiert. Von Provinzanleihen waren 28er Niederschlesien und 30er Pommern um ⅛ bzw. ¼% gebessert. Lübecker und Thüringer Altbesitz gewannen ⅛%. Länderanleihen wiesen bei geringen Umsätzen Schwankungen von ⅛% nach beiden Seiten auf. Von Reichsanleihen war die 4prozentige von 1934 auf 99.20 (99⅛) erhöht. 40er Postschätze stellten sich auf 100.70 (100½). Industrieobligationen neigten vielfach zur Schwäche, jedoch war die Kursbildung auf diesem Marktgebiet unregelmäßig. Farben konnten u. a. ⅛% gewinnen. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 8. November. Mangels Anregungen herrschte im Abendbörsenverkehr zunächst Zurückhaltung. Infolgedessen hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die ersten Notierungen lagen im allgemeinen auf dem Schlußstand der Mittagsbörse. I. G. Farben notierten mit 155½, Reichsbank mit 208. Von heimischen Werten lagen Moenus Maschinen mit 121½ (120) weiter fest. Am Rentenmarkt gingen im Freiverkehr städtische Altbesitz mit 133 um. Kommunalumschuldung bewegten sich bei unverändert 94.75 und Reichsaltbesitz nannte man mit 130¼ (130⅜). Im Verlauf konnte sich das Geschäft nicht beleben, da die Zurückhaltung fortbestand und Kundschaftsaufträge kaum eingetroffen waren. Die Kurse konnten sich aber überwiegend behaupten. Angeboten waren von Maschinenaktien MAN., die mit 133¾ (134½) etwas rückläufig waren, während Moenus mit 120½ gefragt blieben. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit auch später bei unveränderten Kursen klein.

Gedrückt

Newyork, 8. November. Zu Beginn der neuen Woche eröffnete die Börse bei lebhaftem Handel ziemlich schwach. Meldungen, die den Kursen eine Stütze bieten konnten, lagen nicht vor. Idfolgedessen erwies sich die Stimmung als ziemlich gedrückt, verschiedentlich wurde sogar die Möglichkeit, daß die Niedrigstkurse vom Oktober wieder erreicht werden könnten, in Erwägung gezogen. Bei Börsenbeginn wechselten zahlreiche größere Aktienpakete den Besitzer. Auch später blieb der Grundton unsicher. Die Kursrückgänge betrugen meist bis zu 3 Dollar. Bald darauf konnte sich jedoch eine fühlbare Erholung durchsetzen, da Anschaffungen vorgenommen wurden und auch Deckungen seitens der Baissiers erfolgten. Der Geschäftsumfang erfuhr jedoch bei steigenden Kursen eine Verringerung. Eine ganze Reihe von Papieren wies allerdings hernach noch Abschläge bis 1 Dollar auf. Im Verlauf gestaltete sich der Handel bei mehrfachen Schwankungen ruhig. Die Kurse bewegten sich etwas über niedrigstem Tagesstande, jedoch blieb die Tendenz gedrückt. In der letzten Börsenstunde machte sich rege Nachfrage geltend, so daß die Kurse den anfänglich erreichten niedrigen Stand erheblich überschreiten konnten. Allerdings überwogen schließlich immer noch Einbußen bis 1 Dollar. Einzelne Werte lagen sogar 2—3 Dollar niedriger Die Börse schloß abgeschwächt.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bankdisk.	Vorkriegskurs	8. 11. 1937 Geld	8. 11. 1937 Brief	6. 11. 1937 Geld	6. 11. 1937 Brief
Aegypten 1 äg. £	[illegible]	20.99	12.705	12.735	12.675	12.705
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.737	0.741	0.734	0.738
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.20	42.28	42.17	42.25
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.136	0.138	0.136	0.138
Bulgarien 100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	6	112.50	55.38	55.50	55.25	55.37
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	4	20.47	12.405	12.435	12.375	12.405
Estland 100 e. Kr.	2	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.48	5.495	5.47	5.48
Frankreich 100 Fr.	3½	81.00	8.432	8.44	8.412	8.428
Griechenld. 100 D.	4	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	6	168.74	137.29	137.57	136.92	137.20
Iran 100 Rials	2	20.43	15.40	15.44	15.37	15.41
Island 100 isl. Kr.	—	112.50	55.44	55.56	55.31	55.43
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4½	2.40	0.722	0.724	0.720	0.722
Jugosl. 100 Din.	3.29	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6½	4.58	2.475	2.479	2.478	2.482
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.90	49.20	48.90	49.00
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.34	62.46	62.19	62.31
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.27	11.29	11.245	11.265
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.96	64.08	63.80	63.92
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.49	57.61	57.49	57.61
Spanien 100 Pes.	5	81.00	15.48	15.52	15.48	15.52
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.651	8.669	8.661	8.679
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgő.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.409	1.411	1.409	1.411
V. Staat. v. A. 1 $		4.21	2.473	2.477	2.476	2.480

Im internationalen Devisenverkehr richtete sich das Hauptaugenmerk wieder auf die Dollar-Kursbewegung. Der Dollar stellte sich in Zürich auf 4.30½ (unverändert), nachdem zeitweise ein Abgleiten auf 4.30 festzustellen war. Der Pariser Kurs lautete 29.37 (5. 11. 29.61). Die Amsterdamer Notierung bewegte sich auf einem Stande von 1.80⅝ (1.80¹³/₁₆). Die Londoner Notiz wurde mit 5.0095 (5.00) gemeldet. Der Schweizer Franc notierte in Paris 683 (684¾), in Amsterdam 41.95 (42.03) und in London 21.56 (21.52¾). Der französische Franc wurde in Zürich mit 14.65 (14.62½), in Amsterdam mit 6.15 (6.16) und in London mit 147.21 (147⅛) bewertet. Das Pfund errechnete sich in Zürich mit 21.54 (21.52½), in Paris mit 147.15 (147.40) und in Amsterdam mit 9.04⅜ (9.04⅛). Im Verlauf ging der Dollar in Zürich auf 4.30¼ und in London auf 5.01¾ (5.0095) zurück. Auch der Amsterdamer Dollarkurs lautete mit 1.80⅛ (1.80⅝) erneut niedriger. Der Schweizer Franc stellte sich in Amsterdam auf 41.91 (41.95) und in London auf 21.58 (21.56). Der Gulden wurde in Zürich mit 238.30 (238.20) und in London mit 9.03⅝ (9.04) bewertet.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 8. 11					
Berlin	72.8?	Belgien	30.7?½	Stockholm	46.60
London	9.03⅜	Schweiz	41.84	Prag	6.33
Newyork	179.87½	Madrid	—.—	Privatdisk.	½–⅜
Paris	6.15⅜	Oslo	45.52½	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.35	1 Monatsg.	¼

London, 8. 11					
Newyork	5.023	Belgrad	215.00	Schanghai	1/218
Paris	147.07	Sofia	400.00	Yokohama	1/199
Berlin	12.41	Rumänien	676.00	Australien	125.00
Spanien	79.00 n	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Montreal	5.0212	Istanbul	621.00	Südafrika	100.12½
Amsterdam	9.03½	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.40	Wien	26.37	Bombay auf London	1/609
Italien	95.45	Warschau	26.37	Buenos auf London	16.77
Schweiz	21.59⅞	Moskau	26.63	Prolongationssatz f. tägl. Geld	–
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90½	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.20	Montevideo	27.00		
Prag	143.00	Mexiko	18.00		
Budapest	25.00	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/30?		

Paris, 8. 11					
London	147.11	Italien	154.10	Stockholm	758.00
Newyork	29.27	Schweiz	681.50	Helsingfors	44.75
Belgien	501.00	Kopenhagen	659.00	Prag	103.00
Spanien	—.—	Holland	16.28¼	Berlin	11.89
		Oslo	737.00	Warschau	4.61

Zürich, 8. 11					
Paris	14.68	Stockholm	111.07½	Helsingfors	9.53
London	21.60	Oslo	108.25	Buen. Aires	129.00
Newyork	429.75	Kopenhagen	96.20	Japan	125.50
Belgien	73.35	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	22.67½	Prag	15.05	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	81.75	£ p. 1 Mt.	2½
Holland	238.80	Budapest	86.25	£ p. 3 Mte.	6½
Berlin	173.87	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	[illegible]
Wien		Athen	3.95	$ p. 3 Mte.	[illegible]
Notenkurs	80.05	Istanbul	3.50		
		Bukarest	3.25		

Wien, 8. 11					
Amsterdam	294.52	Kopenhagen	118.83	Paris	18.06
Berlin	214.15	London	26.63	Prag	18.82½
Brüssel	90.49	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	27.92	Stockholm	137.23
Bukarest	—.—	Newyork	530.47	Warschau	100.81 G
		Oslo	133.75	Zürich	123.32

Kopenhagen, 8. 11		Oslo, 8. 11		Stockholm, 8. 11	
London	22.40	London	19.9	London	19.44
Newyork	447.50	Berlin	162.00	Berlin	157.10
Berlin	181.00	Paris	13.75	Paris	13.25
Paris	15.40	Newyork	399.00	Brüssel	66.35
Antwerpen	76.30	Amsterdam	221.50	schw. Plätze	90.25
Zürich	104.05	Zürich	93.50	Amsterdam	215.00
Rom	23.85	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.70
Amsterdam	248.60	Antwerpen	68.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	388.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.40	Rom	20.65
Prag	15.90	Prag	14.15	Prag	13.65
Wien	—.—	Wien	76.75	Wien	74.00
Warschau	85.3	Warschau	77.00	Warschau	74.60

Prag, 8. 11					
Amsterdam	15.61	London	142.75	Wien	530.00
Berlin	11.5	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	662.00	Mailand	150.61	Poln. Noten	508.00
Oslo	717.50	Newyork	28.50	Belgrad	66.00
Kopenhagen	637.50	Paris	97.00	Danzig	541.00
		Stockholm	735.37	Warschau	540.50

Newyork, 8. 11					
Tägl. Geld	1.0	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.42½
Bankakz.		B'wechsel	5.011	Prag	3.51½
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	5.011	Wien	19.00
90 Tg. Geld	.50	Paris	3.41½	Budapest	19.55
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	17.07½	Belgrad	2.33
niedr. Satz	1.00	Rom	5.26½	Athen	0.92½
höchst. Satz	1.00	Madrid	6.25	Japan	29.26
Wechsel auf London-Obl.	5.016	Bern	23.27½	Buen. Aires	31.11
		Amsterdam	55.55	Rio de Jan.	8.46
		Stockholm	25.8½	Berlin	40.47
		Oslo	25.22½		

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 175¼ kolumb. Pesos (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 6. November).

Ostasiatische Wechselkurse vom 8. November

Newyork gegen Japan 29.14–29.18. London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6⁷/₆₄, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.2³/₁₆, Kobe 1.1³¹/₃₂. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Sprottau: Geschwister Marie und Elisabeth Wilhelm.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Schwarzenberg, Sachsen: Geschäftsinhaberin Kamilla Frida Fickel geb. Ficker in Bernsbach in Fa. Kamilla F. Fickel. — **Wilhelmshaven:** Kaufm. Carl Wilmshöfer.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. November auf 105.9 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (105.8) wenig verändert. Die Kennziffer der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105.1 (plus 0.2%), Kolonialwaren 96.5 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94.5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 126.0 (unverändert). Für den Monatsdurchschnitt Oktober lautet die Großhandelskennziffer 105.9 (minus 0.3%), Hauptgruppen: Agrarstoffe 105 (minus 0.4%), Kolonialwaren 96.5 (minus 0.4%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94.8 (minus 0.8%) und industrielle Fertigwaren 125.9 (plus 0.3%).

Schiffahrt · Schiffbau

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: H. A. Nolze 1, Greif 4 (81806), Möwe 4 (81649), Fortuna 4 (81553), Walmer Castle 6 (81893), Kong Bjoern 6, Erpel 8 (82113), Themis 3, Feronia 5, Nixe, Sutherland 7, Diana 9, Klio (Dock).
Hafen II: Medea 11 (80026), Thalia 11 (80263), Streefkerk 12 (85343), Delphinnie 17, Dagmer Claußen 16, Alrich 16 (85483), City of Limerick 14.
Holzhafen: Cordelia, Angeln (Log. & Wardenburg), Eifel (Becker & Otten).
Hohentorshafen: Speadfast (Gaswerk).
Industriehafen: Catarina Madre, Confidenza, Bingen, Mincio (Röchling), Valdiano (Kohlenhandel), Siena, Bengal (Kali-Anlage), Merkur (Nordd. Hütte), City of Dublin (Schlachthof).
Werft: Rhoen (Dock IV), Fischd. Franz (Werfthafen), Aachen (U-Bootshafen).
Weserbahnhof: Helene.
Getreide-Anlage: Rhea, Hans Carl.
Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Crefeld, General v. Steuben, Scharnhorst, Stuttgart.
Hamburg: Chemnitz, Eider, Lahn, Saar.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 6. November:
Diana, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Confidenza, ital., von Italien, Gebr. Specht, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 7. November:
Greif, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Haf. I, Schuppen 4, Stückgut. Oldenburg, dtsch., von Las Palmas, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I, Schuppen 1, Früchte. Arta, dtsch., von Alexandrien, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Phoenicia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 13. Hans Carl, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Sutherland, engl., von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Tanger, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Hafen II, Schuppen 17. Düsseldorf, dtsch., von Hamburg, H. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 17, City of Baltimore, amerik., von Hamburg, Dasco, Hafen II, Schuppen 17. Valdona, lettl., von Rouen, Gebr. Specht, Röchling. Streefkerk, holl., von Rotterdam, D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12. City of Dublin, engl., von Dublin, Nic. Haye, Schlachthof, Vieh.

Angekommene Seeschiffe am 8. November:
Alrich, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Fortuna, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Möwe, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Erpel, dtsch., von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Speadfast, engl., von Newcastle, Gebr. Specht, Gaswerk, Kohlen. Catarina Madre, amerik., von Italien, Gebr. Specht, Röchling. Delphinnie, von Schottland, Carl Scholle, Hafen II, Schuppen 17. City of Limerick, engl., von Dublin, Nic. Haye, Schlachthof, Vieh. Delia, dtsch., von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen I, Schupp. 11, Stückgut. Kong Bjoern, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Feronia, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Haf. I, Sch. 5, Stückgut. Rhea, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Getreide-Anlage, Getreide.

Abgegangene Seeschiffe am 7. November:
Oldenburg, dtsch., nach Kopenhagen, Gottfr. Steinmeyer, Restladung. Arta, dtsch., nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Forsvik, schwed., nach Gotenburg, Carl Scholle, Koks. Scotia, dän., nach Kopenhagen, Carl Scholle, Kohlen. Marie Fisser, dtsch., nach Leith, Fisser & v. Doornum. Epsilon, griech., nach Rio de Janeiro, Herm. Dauelsberg, Kohlen. Nordland, nach Gotenburg, Rab. & Stadtl. Finland, engl., nach Liverpool, Carl Scholle, Kali. Rumarö, schwed., nach Malmö, Carl Scholle, Koks.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 8. November:
Lloydleichter 78 (Niedtank), von Hamburg, Haf. I, Schuppen 3, Stückgut. Lloydleichter 125 (Laaken), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Lloydleichter 162 (Semke), von Hamburg, an der Tiefer, Stückgut.

Bremerhaven angekommen:
ML Tic (Folkers), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgut.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 6. ab Bremen nach Antwerpen. Augsburg 6. ab Newyork nach Bremerhaven. Bremen 7. Bishop Rock passiert. Der Deutsche 7. ab Neapel nach Genua. Donau 7. an Saigon. Dresden 6. in Tambo de Mora. Düsseldorf 7. an Bremen. Eider 7. an Hamburg. Eisenach 7. an Cristobal. Elbe 7. an Antwerpen. Erlangen 2. an New Orleans. Europa 8. Bishop Rock passiert. Franken 8. Aden passiert nach Port Said. Frankfurt 7. Bishop Rock passiert nach Bremen. Friderun 7. an Rabaul. Fulda 6. an Antwerpen. Lippe 7. ab Bremen nach Boston. München 7. St. Thomas pass. nach Cristobal. Nürnberg 7. an Buenaventura. Osnabrück 6. in Coronel. Saale 7. an Yokohama. Sierra Cordoba 7. ab Neapel nach Genua. Scharnhorst 7. an Bremerhaven. Spree 7. ab Lillo nach Para. Trave 7. an Genua. Weser 6. ab Cristobal nach Le Havre.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Ehrenfels 7. in Suez. Geierfels 6. von Suez. Hundseck 6. Ouessant passiert. Kandelfels 5. von Antwerpen nach Bombay. Kybfels 7. Ouessant passiert. Neuenfels 6. in Antwerpen. Ockenfels 6. in Antwerpen. Rabenfels 6. von Kalkutta nach Antwerpen. Rauenfels 8. in Colombo. Rolandseck 6. Ouessant passiert. Schönfels 6. von Colombo. Sturmfels 6. in Karachi. Trautenfels 6. von Kundla. Treuenfels 6. Ouessant passiert. Wachtfels 7. in Hamburg. Weißenfels 7. in Hamburg. Wolfsburg 6. von Hamburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 5. von Malaga nach Bremen. Ajax 6. von Algeciras nach Bremen. Ariadne 8. Holtenau pass. nach Rotterdam. Arion 8. von Saltocabello nach Ymuiden. Astarte 6. von Stockholm nach Bremen. Atlas 7. Ouessant passiert nach Rotterdam. Bacchus 8. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Bellona 7. in Antwerpen. Bessel 7. in Vigo. Castor 6. von Königsberg nach Bremen. Ceres 6. in Rotterdam. Delia 8. in Bremen. Diana 8. von Bremen nach Gdingen. Egeria 6. von Königsberg nach Bremen. Electra 7. Brunsbüttel passiert nach Malmö. Feronia 8. in Bremen. Flora 8. in Elbing. Fortuna 8. in Bremen. Hector 8. in Königsberg. Helios 7. in Antwerpen. Hero 7. in Cadiz. Irene 6. von Bremen nach Wesermünde. Iris 6. in Stettin. Jason 6. von Antwerpen nach Bergen. Juno 8. in Rotterdam. Jupiter 8. in Hamburg. Kepler 7. Ouessant passiert nach Antwerpen. Kronos 6. in Sevilla. Leander 6. in Stavanger. Leda 8. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Medea 8. von Bremen nach Rotterdam. Mercur 6. in Königsberg. Neptun 8. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Nereus 7. in Königsberg. Niobe 6. Emmerich passiert nach Duisburg. Nixe 8. von Bremen nach Königsberg. H. A. Nolze 6. in Bremen. Orest 6. von Königsberg nach Rotterdam. Pallas 7. Brunsbüttel passiert nach Riga. Pax 6. in Riga. Perseus 6. in Rotterdam. Phaedra 8. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Pluto 7. Ouessant pass. nach Rotterdam. Pollux 8. Holtenau passiert nach Rotterdam. Priamus 6. Brunsbüttel passiert nach Gefle. Pylades 6. in Königsberg. Rhea 6. in Bremen. Sirius 6. von Hamburg nach Riga. Stella 6. von Hamburg nach Rotterdam. Themis 8. in Bremen. Theseus 8. Ouessant passiert nach Bremen. Triton 5. in Pasajes. Venus 7. Lobith passiert nach Rotterdam. Vesta 7. in Königsberg. Vulcan 6. von Elbing nach Königsberg. Hans Carl 7. in Bremen. Oskar Friedrich 7. Brunsbüttel passiert nach Danzig.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 8. in Hamburg. Alk 8. von Raumo nach Kotka. Altair 7. von Antwerpen nach Libau. Amisia 7. in Riga. Butt 8. von Holtenau nach Gdingen. Condor 7. in Rotterdam. Drossel 8. in Stettin. Elster 7. von Hamburg nach London. Erpel 8. in Bremen. Falke 6. in Bordeaux. Fasan 8. in London. Forelle 7. von Bremen nach Methil. Ganter 8. in Helsingfors. Greif 7. in Bremen. Meise 7. in Bremen. Optima 7. von Antwerpen nach Bremen. Ostara 6. in Uleaborg. Phoenix 8. in Hull. Rabe 7. von Bremen nach Middlesborough. Reiher 6. in Hamburg. Schwan 7. in Hull. Strauß 7. in Helsingfors. Taube 6. von Tallinn nach Bremen. Wachtel 7. von Holtenau nach Rotterdam. Zander 8. in Kings Lynn.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 6. von Bremen nach Oran. Arkadia 6. Gibraltar passiert. Arta 8. in Hamburg. Belgrad 7. in Rotterdam. Heraklea 5. von Patras nach Catacolo. Ithaka 6. in Istanbul. Konya 6. von Oran nach Faro. Kythera 7. in Haifa. Larissa 8. Ouessant passiert. Macedonia 5. in Piräus. Milos 6. Ouessant passiert. Morea 6. in Leith. Samos 6. in Burgas. Sparta 5. von Cephalonia nach Oran. Tilly L. M. Ruß 6. von Hamburg nach Oran.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Wesermünde 7. ab Port Antonio nach Jamaica.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Schwanheim 8. an Adelaide. Gonzenheim 7. in Hamburg. Kelkheim 8. 62 Grad Nord, 4 Grad 6 Min. West gemeldet. Eschersheim 7. in Wilhelmshaven.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: St. Louis 6. an Hamburg. Ermland 7. an Boston. Bochum 6. Belle Isle passiert nach Montreal. Wasgenwald 6. ab Hamburg nach Newyork. — Westküste Nordamerika: Oakland 6. an Antwerpen. — Mittelamerika, Westindien: Caribia 6. an Barbados. Phoenicia 6. ab Hamburg nach Bremen. Phrygia 6. ab Curacao nach Puerto Cabello. Kreta 7. Vlissingen passiert nach San Juan de Porto Rico. Idarwald 7. Vlissingen passiert nach Vera Cruz. — Westküste Südamerika: Karnak 7. ab Antwerpen nach Cristobal. Ammon 6. an Antwerpen. Saarland 7. ab Balboa nach Buenaventura. Poseidon 6. ab Emden nach Antwerpen. Planet 5. ab Magallanes. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Leuna 7. an Hamburg. Menes 7. ab Colombo nach Port Sudan. Staßfurt 6. ab Sydney. Freiburg 7. ab Le Havre nach Amsterdam. Wuppertal 7. an Port Pirie. — Ostasien: Scheer 6. ab Port Said nach Marseille. Tirpitz 8. voraussichtlich ab Le Havre nach Dünkirchen. Neumark 5. ab Penang nach Port Swettenham. Duisburg 7. ab Hamburg nach Bremen. Havelland 5. ab Dairen nach Cebu. Kulmerland 6. an Rotterdam. Sauerland 6. Ouessant passiert nach Rotterdam. — Vergnügungsreise: Oceana 6. an Neapel.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 6. von Rio de Janeiro nach Lissabon. Antonio Delfino 5. von Santos nach Rio Grande. General Artigas 6. von Montevideo nach Santos. General Osorio 7. von Boulogne nach Lissabon. Monte Rosa 7. Fernando Noronha passiert. Monte Sarmiento 7. von Lissabon nach Hamburg. Alrich 8. in Bremen. Bahia 6. von Bremen nach Antwerpen. Belgrano 6. in Bahia. East Wales 6. von Rosario nach Montevideo. Hagen 6. Rio Grande Barre pass. nach Santos. La Coruna 6. von Bremen nach Antwerpen. Madryn 7. Madeira passiert. Münster 6. von Madeira nach Bremen. Mount Atlas 6. in Hamburg. Natal 7. Fernando Noronha passiert. Olinda 8. von Hamburg nach Bremen. Porto Alegre 6. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Rapot 6. in Montevideo. Tenerife 6. in Santos. Weißesee 7. Ouessant passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 6. ab Santa Maria. Nemea 4. ab Benito. Wahehe 7. Cuxhaven passiert. — Süd- und Ostafrika: Njassa 6. Cuxhaven pass. Usambara 6. ab Lissabon. Ussukuma 7. ab Beira. Watussi 7. an Marseille. Urundi 7. Gibraltar passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 6. in Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Planet 5. von Magallanes. Padua 7. 54 Grad Süd, 57 Grad West. Priwall in Dünkirchen. Poseidon 6. von Emden. Panther in Rotterdam. Puma 29. 10. Kanarische Inseln passiert. Pionier in London. Pelikan 4. Kanarische Inseln passiert. Palime 7. Kap Finisterre passiert. Pontos 8. Kap Finisterre passiert. Python 8. an Lagos. Kamerun 2. von Tiko. Genale 7. Ouessant passiert. Porjus in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 6. von Hamburg nach Bremen. Rabat 6. von Antwerpen nach La Coruna. Lisboa 6. von Danzig nach Oporto. Sebu 6. in Vigo. Lucy Borchardt 6. in Casablanca. Larache 6. Ouessant passiert. Porta 7. Ouessant passiert. Ceuta 7. in Sevilla. Pasajes 7. in Melilla. Rabat 7. Dover pass. Oldenburg 7. von Bremen nach Kopenhagen. Sevilla 7. von Gdingen nach Hamburg. Tenerife 7. von Las Palmas nach Hamburg. Casablanca 7. nach La Palma. Las Palmas 4. von Hamburg nach Vigo.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Elbe 7. in Hamburg. Oder 7. in Hamburg. Esso Bolivar 5. von Aruba nach Newyork. C. O. Stillman 6. von Southampton nach Aruba. Persephone 7. in Le Havre. Harry G. Seidel 8. in Bremerhaven.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Sophie Busse, Kap Kanin, Dortmund (Weißes Meer), Wilh. Loh, Kapt. B. Grundmann, H. Lehnert, Braunschweig (Island), Westerland (Nordlee, Heringe, Doggerbank).

Am Markt gewesene Dampfer: Seefahrt, Fritz Reuter, Mainz, Jupiter, Bussard, Karlsburg, Ernst Braun, Simon v. Utrecht (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Doggerbank), E. v. Briesen, Sagitta, Dresden, Wilh. Reinhold, Mars, Wesermünde, Roland, Germania (Island), Rhein, Portland (Bäreninsel), Dr. A. Spilker (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Carsten, Spica, Franz, Amtsger. Pitschke (Weißes Meer), Weser (Norweg. Küste), Ludwig Sanders, Ferd. Niedermeyer, Stuttgart, Martin Donandt, Uranus, Island, Wilhelm und Marie, Claus Wisch, Adolf Hitler, van Ronzelen, Heinr. Freese (Island), Kurmark (Norweg. Küste), Heinr. Bueren (Island), Schütting, Seefahrt (Nordsee, Heringe).

Kriegsmarine

Artillerieschulschiff „Brummer" 5. in Bremen. Poststation bis 8. Bremen, dann wieder Wilhelmshaven. Artillerieschulboot „Delphin" 6. in Vegesack. Heute von dort wieder in See. Linienschiff „Schlesien" 6. in Porto Grande (Cap Verden). Linienschiff „Schleswig-Holstein" 6. in Porto Praia (Cap Verden).

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 16. November sind voraussichtlich zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
9. 11.	Madrid	Buenos Aires	†
9. 11.	Trifels	Bombay	†
		Mobile	†
10. 11.	Frankfurt	New Orleans	6684
10. 11.	Hermonthis	Callao	†
10. 11.	Mont Atlas	Buenos Aires	†
		Houston	†
10. 11.	Nienburg	Galveston	6645
11. 11.	Fulda	Cristobal	†
11. 11.	Larissa	Alexandria	†
12. 11.	Brand	Mobile	17021
12. 11.	Lübeck	Houst./Galv.	6795
12. 11.	Rosario	Buenos Aires	†
12. 11.	West Kyska	Mobile	2038
13. 11.	Ammon	Callao	†
13. 11.	Oakland	Los Angeles	†
14. 11.	Porta	Houston	†
		Galveston	†
15. 11.	Alkmaar	Callao	†
15. 11.	Cap Norte	Buenos Aires	†
15. 11.	Münster	Buenos Aires	†
		Houston	†
15. 11.	Simon v. Utrecht	Galveston	14855

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
9. Nov.	6.51	19.24	6.31	19.04	4.31	17.04
10. Nov.	7.32	20.04	7.12	19.44	5.12	17.44
11. Nov.	8.15	20.52	7.55	20.32	5.55	18.32

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
6. Nov.	1.22	1.99	1.27	1.74
7. Nov.	1.24	2.—	1.24	1.71
8. Nov.	1.13	1.92	1.30	1.71

Reichsbankdiskont 4% | **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 8. November** | Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	8.11.	6.11.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.60	101.62
4 do. 34	99.20	99.12
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.40	99.40
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.50
4 Brem. Umtausch	93.50	93.50
Bremen Neubesitz	22.00	22.00
Hamburg Neubesitz	26.50	26.50
Dtsch. Altbesitz	130.12	130.12
Bremen Altbesitz	126.75	126.75
Hamburg Altbesitz	126.50	126.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.00	100.00
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. do. S. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 4	100.00	100.00
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.00	100.00
4½ do. do. S. 6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.75	99.75
5½ do. Liquid.	—.—	102.50
do. Anteilschein	—.—	4.78
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.75	99.75
5½ do. Liq. 26 A 2	102.00	101.75
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	117.87	117.87
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	92.00	—.—
Hb. Hypothekenbank	94.00	103.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	94.25	93.50
Vereinsbank	134.00	134.00
Westholst. Bank	149.00	149.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	129.12	129.25
A.-G. für Verkehr	127.75	127.25
Brem. Straßenbahn	98.00	98.00
Hamburger Hochbahn	97.25	96.75
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	85.00	84.00
Hapag	80.00	80.50
Hbg.-Südam. D.-G.	44.25	44.00
Hansa-Linie	126.00	125.00
Neptun	135.00	135.00
Norddeutscher Lloyd	82.00	82.75
Unterw. Reederei	125.00	125.00
Woermann-Linie	—.—	—.—

Industrie-Aktien	8.11.	6.11.
Atlas Werke	116.12	—.—
Beiersdorf	—.—	—.—
Bill-Brauerei	136.00	136.00
Breitenburger Cem.	154.00	153.00
Brem.-Veg. Fisch.-G.	150.00	150.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Pap. u. Wellp.	126.00	126.00
Br. Rolandmühle	175.50	175.50
Br. Silberwarenfabr.	150.00	150.00
Bremer Vulkan	140.00	140.00
Br. Wollkämmerei	172.00	172.00
Dt. Linoleumwerke	160.00	160.00
Dynamit Nobel	83.62	83.62
Elbschloßbrauerei	145.00	145.00
Flensb. Schiffsbau	80.00	80.00
Guano Werke	124.50	125.00
H. E. W.	148.00	147.50
Harb. Gummi	—.—	173.00
Hochofenw. Lübeck	135.00	135.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	119.75	118.00
Jutesp. u. Web. Br.	124.00	126.00
Markt- u. Kühlhall.	132.00	130.00
Nordd. Steingut	140.00	140.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	140.00	140.00
Nordwestd. Kraft	154.00	154.00
Rheinstahl	144.50	144.75
Reis u. Handels	144.50	144.00
Ruberoidwerke	130.00	130.00
Schlinck & Cie.	135.00	135.00
Schwartauer Werke	123.00	123.00
Stader Lederfabrik	124.00	122.00
Transp. Hevecke	122.50	122.50
Ver. Werkstätten	135.00	125.00
Wendts Zigarren	80.00	80.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	96.50	96.00
Neu-Guinea-Comp.	270.00	270.00
Otavi Min. u. Eis-G.	28.87	29.25

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.00	100.00
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	99.75	99.75
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.00	100.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	171.25	—.—
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.75	99.75
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.75	99.75
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.75	99.75
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.87	99.87
5½ do. Liquid.-Pfdbr.	102.00	102.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.75	99.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.50	104.00
6 Hackethal Obl.	104.50	103.75
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	103.75
3 Mech. Linden Obl.	89.50	89.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.50	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.75	101.87
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
6½ Lüdenscheid M Obl.	104.75	104.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	188.50	187.00
Dampfkessel Wilke	179.00	179.00
Doornkaat	111.00	111.00
Eisen Wülfel	117.00	119.00
Hackethal	143.50	141.75
Hann. Immob. (je Stück in RM)	335.00	340.00
Hannoversche Zem.	123.50	123.50
Hemmoor Zement	211.00	211.00
Ilseder Hütte	169.50	170.00
Lindener Brauerei	93.00	92.75
Norddeutsche Zem	130.00	130.00
Teutonia Zement	201.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	131.00	131.00
Vereinsbr. Herrenh	169.00	169.00
Vorwohler Zement	121.00	121.50
Wollwäsch. Döhren	176.00	176.50
Brschw. Hann. Hyp. Bank	110.00	110.00
Geestemünder Bank	94.00	94.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	57.50	57.50
Ueberlandw. Hann.	118.00	118.00
Marienborn-Beend.	113.00	113.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	8.11.	6.11.
Dt. Anl. Ausl.	130.40	130.37
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.62
4 Reichsanl. 34	99.20	99.12
5½ Int. (Young)	104.87	104.87
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.25	109.37
4½ Bayern St. 27	99.62	99.80
4½ Brschw. St. 28	99.80	99.87
4½ Dt. Schutzgeb.	—.—	—.—
4½ D. Reichsp. 34	—.—	—.—
4½ do. 35	—.—	100.50
4½ D. Reichsb. 35	100.60	100.60
4½ do. 36 I	99.62	99.62
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.75	99.87
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.75	99.50
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.25	99.50
Dt. Komm.-Samm. 1	135.12	134.00
Dt. Komm.-Samm. 2	149.50	149.40
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	100.00	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	—.—
4½ Oldbg. stl. Krd.	100.00	100.00
4½ do. Schuld 1 u. 3	100.00	—.—
4½ do. Pfdbr.-K. 1	—.—	99.00
5½ do. Liqu.	—.—	—.—
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8%)	98.87	98.75
4½ Schlesw.-Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	—.—	99.12
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	—.—	99.50
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.87	99.87
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.50	99.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	99.75
4½ Pr. Centralb. 28	99.75	99.75
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.75	99.75
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.75	99.75
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.75	99.75
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.75	99.75
5½ Bl. Ctrbk. Liqu	101.90	101.9[illegible]
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 28	99.00	99.00

	8.11.	6.11.
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.50	99.75
4½ Pr. Ztrst. 19	99.75	99.75
6½ Pr. Ztrst. 20-21	99.50	99.75
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.00	100.00
4½ do. 5. u. Erw.	100.00	100.00
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	98.75	98.75
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.75	99.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.75	98.75
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	102.87	102.87
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	—.—
Gruppe II 1935	—.—	—.—
Gruppe II 1936	—.—	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	117.87	117.87
Steuer-Durchschnitt	—.—	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.75	96.25
Hann. Ueberl.	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	95.25	—.—
Banken		
Adca	101.62	101.75
Bayr. Hyp.-Bank	100.75	100.50
Bayr. Vereinsbank	108.25	—.—
Berl. Handelsges.	133.00	133.00
Commerzbank	117.75	117.75
Deutsche Bank	122.00	122.00
Dt. Asiat. Bank	661.00	—.—
Dt. Ueberseebank	130.25	129.00
Dresdner Bank	113.75	113.75
Mein. Hyp.-Bank	118.75	118.5
Oldbg. Landesbank	95.00	96.00
Reichsbank	208.00	206.00
Industrie		
A. E. G.	117.87	118.75
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	117.00	117.00
AG. für Energie	—.—	137.00
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	142.00	142.50
Dynamit Nobel	83.62	84.00
Germania Portl	—.—	114.00
Gebr. Goedhardt	146.00	141.87
Hackethal	144.75	143.5
Hageda	124.75	122.25
Hoffmann Stärke	152.50	—.—
Költitzer Leder	151.50	150.75
Kromschröder	111.87	114.00
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	168.50	168.50
Masch. Buckau	—.—	136.75

	8.11.	6.11.
Maximilianhütte	—.—	195.00
Meyer Kaufmann	113.00	112.00
Miag Mühlen	—.—	140.75
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	126.00	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	113.50
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	111.00
Rosenthal Porz.	97.00	96.00
Sarotti	117.50	117.75
Schles. Portland	149.00	147.25
Verein. Dt. Nickel	165.00	166.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	167.25	167.25
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	—.—	132.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	28.75	29.00
Schantung	127.00	—.—

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1938	—.—	—.—	—.—	—.—
1939	100.12	100.87	—.—	—.—
1940	—.—	—.—	—.—	—.—
1941	—.—	—.—	—.—	—.—
1942	99.62	100.50	—.—	—.—
1943	99.37	100.12	—.—	—.—
1944	99.12	99.87	—.—	—.—
1945	99.12	99.87	—.—	—.—
1946	99.12	99.87	—.—	—.—
1947	99.12	99.87	—.—	—.—
1948	99.12	99.87	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	81.00	81.75
1946/48	—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 8.11.	Einheitskurs 6.11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	130.25	130.40	130.40	130.37
5% Gelsenk.-Werk	102.50	102.50	102.50	102.60
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	—.—	—.—	99.62	99.75
5% Mitteld. Stahl	—.—	—.—	103.00	102.87
5% Ver. Stahl-Obl.	102.12	102.25	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	226.50	226.50	224.50	224.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	118.00	117.50	117.87	118.75
Aschaffenburger Zellstoff	141.00	141.00	139.75	139.50
Bayer. Motoren-Werke	147.25	146.00	147.00	147.75
I. P. Bemberg	137.50	138.00	138.00	139.50
Julius Berger Tiefbau	143.25	143.50	144.00	144.75
Bl. Kraft u. Licht AG.	168.50	168.50	168.50	168.50
Berl. Maschinenbau	—.—	140.50	139.00	143.00
Braunk. u. Brik. (Bublag)	—.—	—.—	—.—	209.25
Bremer Wollkämmerei	—.—	170.00	169.00	169.25
Buderus Eisenwerke	121.25	120.50	120.50	121.62
Charlottenb. Wasserwerk	116.50	116.25	116.50	116.50
Chem. von Heyden	—.—	147.50	147.75	149.75
Continental Gummi	188.00	188.00	189.00	188.50
Daimler-Benz	134.00	134.00	134.25	134.62
Demag	142.75	142.50	142.50	143.75
Deutsch Atlant.-Telegr	—.—	—.—	118.25	—.—
D. Cont Gas Dessau	118.25	117.75	117.75	118.62
Deutsche Erdöl	141.75	141.50	142.00	142.75
Deutsche Linolwerke	160.50	160.00	160.00	160.12
Deutsche Teleph u. Kab	143.0	143.00	—.—	141.00
Deutsche Waffen	183.50	183.00	183.25	185.00
Deutscher Eisenhandel	146.50	146.00	145.50	146.25
Christian Dierig, AG.	173.25	173.50	—.—	172.50
Dortm. Union-Brauerei	207.75	207.75	—.—	—.—
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	182.00	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	157.00	157.00	156.75	157.50
Elektr. Lieferungsges.	129.00	129.00	129.00	—.—
Elektr. Werke Schlesien	118.75	118.75	118.50	118.50
Elektr. Licht und Kraft	—.—	149.00	149.75	151.00
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	82.75	82.37
I. G. Farbenindustrie	155.75	155.37	155.87	156.50

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 8.11.	Einheitskurs 6.11.
Feldmühle Papier	135.75	135.75	136.00	136.00
Felten & Guilleaume	132.00	131.50	132.00	133.50
Gesfürel Loewe & Co.	144.75	144.50	144.75	145.75
Th. Goldschmidt	139.00	140.00	139.00	139.00
Hamburger Elektrizität	148.00	148.00	148.75	147.75
Harburger Gummi	—.—	—.—	176.00	—.—
Harpener Bergbau	173.00	173.00	173.00	174.00
Hoesch-Köln-Neuessen	124.50	124.75	124.75	124.75
Philipp Holzmann	149.50	150.50	150.50	149.37
Hotelbetr.-Gesellschaft	85.00	85.00	84.75	85.37
Ilse, Bergbau	158.75	158.75	158.50	158.75
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	—.—	135.25	135.25
Gebrüder Junghans	125.25	125.25	125.50	127.00
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	160.00
Kali Aschersleben	116.50	115.87	116.25	—.—
Klöckner-Werke	120.50	120.75	121.00	121.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	154.25	154.25	154.50	155.25
Lahmeyer & Co.	126.75	127.00	126.87	126.75
Laurahütte	19.25	19.25	19.25	—.—
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	127.00
Mannesmannröhrenwerke	116.00	115.87	116.12	116.37
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	—.—	154.75
Maschinenbau Untern.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	195.00
Metallgesellschaft	—.—	—.—	—.—	146.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	182.00	—.—
Orenstein & Koppel	107.25	107.12	107.62	108.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	231.50	231.50	233.00	—.—
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	126.25	128.50
Rhein. Stahlwerke	144.75	145.12	144.87	145.50
Rhein.-Westf. Elektr.	128.50	128.50	126.25	129.25
Rhein. Metall	142.75	142.75	144.00	143.50
Rütgerswerke	146.25	146.50	146.50	145.00
Salzdetfurth Kali	16[illegible].00	160.50	—.—	161.25
Schles. El. u. Gas Lit. B	138.00	138.00	138.00	134.50
Schubert & Salzer	153.00	153.00	153.00	154.00
Schuckert & Co. Elektr	165.25	165.00	165.25	165.00
Schultheiß-Patzenhofer	94.00	94.00	94.50	94.50
Siemens & Halske	203.50	202.00	202.75	204.25
Stöhr & Co., Kammgarn	136.62	136.00	136.00	137.00
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	92.75	94.00
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	—.—	200.25
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	139.00	139.00
Vereinigte Stahlwerke	112.75	112.75	113.00	113.50
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	141.00	142.00
Wasserw. Gelsenkirchen	171.00	170.50	—.—	170.12
Westdeutsche Kaufhof	56.50	56.62	56.75	56.75
Westeregeln Alkali	115.62	115.37	115.37	116.25
Wintershall	133.50	134.75	134.25	133.00
Zellstoff Waldhof	147.00	147.00	146.75	147.12
Banken				
Bank für Brau-Industrie	135.00	135.00	—.—	136.00
Reichsbank	207.75	[illegible]	208.00	206.75
Verkehrswerte				
A-G für Verkehrswesen	128.00	127.37	127.87	127.62
Allg. Lokalb u. Kraftw	149.50	149.50	149.00	148.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	129.25	129.25	129.25	129.25
Hamb. Amerika Packett.	79.87	79.50	79.50	80.25
Hamburg-Südam. Dampf	—.—	—.—	44.25	—.—
Hansa-Linie	—.—	126.00	126.00	125.50
Norddeutscher Lloyd	82.25	82.25	81.50	82.50

Rund um den Roland

Die Feier des 9. November auf der Pauliner Marsch

Bremen, 9. November.

Heute abend bekennt sich Bremen wieder in einer machtvollen Feierstunde zu den Toten des 9. November. In elf großen Marschsäulen marschieren die Partei, ihre Gliederungen, und die von ihr betreuten Organisationen, die Wehrmacht, Polizei, Reichsarbeitsdienst, Behörden und Verbände auf der Pauliner Marsch auf. Da die Feierstunde um 21 Uhr beginnt, muß der Aufmarsch auch der nicht in geschlossenen Kolonnen eintreffenden Volksgenossen schon um 20.45 Uhr beendet sein. Gerade zu dieser Feier, deren würdige Ausgestaltung allen Teilnehmern ein unvergängliches großes Erlebnis sichert, sollten alle Volksgenossen recht frühzeitig erscheinen und ihre Plätze einnehmen.

Nach eröffnenden Fanfarensignalen wird ein Sprecher die Ereignisse des 9. November noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen. Wieder werden Fanfarenstöße über das Gelände hallen, Fackeln werden entzündet und nach einem von einem SA.-Mann gesprochenen Fahnenspruch marschieren die Fahnen und Standarten ein. „Heute schreiten hunderttausend Fahnen", nach diesem von einem SA.-Sturm vorgetragenen Lied spielt der Musikzug der SA.-Standarte 75 die „Feiermusik zum 9. November". Einer kurzen Pause folgt der Sprechchor mit dem Aufruf „Wir rufen die Toten". Dann hört alles die „Verkündigung zum 9. November und Totenehrung". Die Namen der Toten werden verlesen, langsam wird während dieser Zeit das Deutschlandlied gespielt und die Formationen melden beim Aufruf eines Namens jedesmal „Hier!" Nach Beendigung der Verlesung wird gemeinsam das Lied gesungen „Lang war die Nacht und lang war die Not". Fanfaren leiten dann das Schlußbekenntnis ein „Die Toten, sie leben". Nach dem Kommando „Standarten und Fahnen hoch" wird das Bekenntnis zum Punkt 25 des Parteiprogramms gesprochen. Mit einer Führerehrung wird die Feierstunde ausklingen.

Diese von der Kreisleitung der NSDAP. durchgeführte Feierstunde soll die gesamte bremische Bevölkerung vereinigt sehen, denn das Opfer, das die Toten der Bewegung brachten, brachten sie, damit wir leben.

Heute:

Flaggen auf Vollmast!

Beförderung bei der Schutzpolizei. Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Gedenktages für die Gefallenen der Bewegung den Hauptmann Herbst, Polizeiverwaltung Bremen, zum Major der Schutzpolizei ernannt.

Beförderungen zum 9. November

Gauleiter Carl Röver dem Stabe der SA-Gruppe Nordsee mit dem Dienstgrad eines Gruppenführers z. V. zugeteilt

Vom Obersten SA.-Führer Adolf Hitler wurden anläßlich des 14. Jahrestages des 9. November 1923 innerhalb der

SA-Gruppe Nordsee

folgende Beförderungen ausgesprochen:
Dem Stabe der Gruppe Nordsee als SA.-Führer z. V. zugeteilt:
Gauleiter Carl Röver, mit dem Dienstgrad eines Gruppenführers;
stellvertr. Gauleiter Joel, mit dem Dienstgrad eines Brigadeführers;
Gauobmann Bruno Dieckelmann, mit dem Dienstgrad eines Standartenführers;
zum Gruppenführer:
Brigadeführer Erich Hasse;
zum Brigadeführer:
Oberführer Georg Gellert,
Oberführer Karl Kleres;
zum Oberführer:
Standartenführer Wilhelm Kicker,
Standartenführer Wilhelm Lüdecke,
Standartenführer Heinrich Brandes,
Standartenführer Wilhelm Freimuth;
zum Standartenführer:
Obersturmbannführer Carl Löber,
Obersturmbannführer Johannes Bracker;
zum Sturmhauptführer:
Obersturmführer Oscar Adler.

Verwaltungsführerkorps

Zum Verw.-Obersturmbannführer
Verw.-Sturmbannführer Karl Lücke;
zum Verw.-Sturmhauptführer:
Verw.-Obersturmführer Fritz Kienemann,
Verw.-Obersturmführer Hans Tjardes;
zum Verw.-Obersturmführer:
Verw.-Sturmführer Heinrich Bahm,
Verw.-Sturmführer Oskar Paffenholz,
Verw.-Sturmführer Hans Lückermann.

Sanitätsführerkorps

Zum Sanitäts-Standartenführer:
Sanitäts-Obersturmbannführer Roth.

Nachstehende Beförderungen wurden vom Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, ausgesprochen:

I. SA.-Führerkorps

Stab der SA.-Gruppe Nordsee: zum Sturmbannführer der Sturmhauptführer Mühlhausen; zum Obersturmführer die Sturmführer Middendorf, Steinbrück und Krügel; zum Sturmführer der Obertruppführer Court.

Pionierstandarte 10: zum Sturmhauptführer der Obersturmführer Aerts.

SA.-Brigade 62: zum Sturmbannführer der Sturmhauptführer Krebedünkel; zu Sturmhauptführern die Obersturmführer Winckelmann, Lindemann, Klötzer, Hülsmeyer, Roggenbuck und Köster; zum Obersturmführer die Sturmführer Fechtmann, Schütt, Heicke, Tabatt und Degener; zum Sturmführer die Obertruppführer Fischer, Backhaus, Gardels, Köpcke, Kröncke, Fischer, Krüger, Bollhagen, Brummerhop, Welter, Strathmann, Kruse, Eggert, Ehlert und Mittendorf.

SA.-Brigade 63: zum Obersturmbannführer die Sturmbannführer Buschmann und Lahmeyer; zum Sturmhauptführer die Obersturmführer Krey, Voß, Jacobs, Schulenberg und Sander; zum Obersturmführer die Sturmführer Völk, Kluge, Hanss, Gras, Klock, Dieckmann, Janssen (Alfred), Schrader, Massanek, Drewes und Becker; zum Sturmführer die Obertruppführer Rödiger, Wellern, Plinke, Athing, Haschen, Hartmann, Sander, Reiners, Fortmann, Düßmann, Wöbken, Oncken, Kleinschmidt und Klinkenborg.

SA.-Brigade 64: zum Sturmbannführer die Sturmhauptführer Ennen, Schillig und Bölk; zum Sturmhauptführer die Obersturmführer Steinmetz, Beucke und Beermann; zum Obersturmführer die Sturmführer Lampe, Iseler, Strüben, Ehrlich und Tiemann; zum Sturmführer die Obertruppführer Wesche Zeuner und Tantzen.

SA.-Brigade 162: zum Sturmbannführer der Sturmhauptführer Wagner; zum Sturmhauptführer die Obersturmführer Bekemeyer, Meyer, Eberhardt und Wente; zum Obersturmführer die Sturmführer Roempler, Ahring, Tangemann, Kampe und Benjes; zum Sturmführer die Obertruppführer Buschmann, Wulf, Schierenbeck, Busse, Selle, Runnebaum, Hunold, Vollbrecht, Kretzmer, Klopp, Prinz Wolrad zu Schaumburg-Lippe und Hartmann.

Marinebrigade 2: zum Obersturmbannführer der Sturmbannführer von Freeden; zum Sturmhauptführer die Obersturmführer Balschuhn und Jahn; zum Obersturmführer der Sturmführer Kirchner; zum Sturmführer die Obertruppführer Janssen (Heinr.), Albrecht und Baumeister.

II. Sanitäts-Führerkorps

SA.-Brigade 62: zum San.-Sturmhauptführer der San.-Obersturmführer Zietschmann; zum San.-Obersturmführer die San.-Sturmführer Naundorf und Hoth; zum San.-Sturmführer die San.-Obertruppführer Kohlschütter, Mose, Scholz, Klages, Sarninghausen, Krämer und Büttner.

SA.-Brigade 63: zum San.-Sturmhauptführer der San.-Obersturmführer Hoffmann; zum San.-Sturmführer die San.-Obertruppführer Thaden, Seiler, Seitz, Hartmann, Müller und Schultz.

SA.-Brigade 64: zum San.-Obersturmführer die San.-Sturmführer Kramer und Lintz; zum San.-Sturmführer die San.-Obertruppführer Grandjot, Soetemann, Timphus, Quante und Boskamp.

SA.-Brigade 162: zum San.-Obersturmbannführer der San.-Sturmbannführer Schmidt; zum San.-Obersturmführer die San.-Sturmführer Lüking, Schnautz Schrempf und Lohring; zum San.-Sturmführer die San.-Obertruppführer Blume, Inderheß, Stärk und Artz.

Marinebrigade 2: zum San.-Sturmführer die San.-Obertruppführer Güntz, Giebel, Fink und Hake.

SS-Abschnitt XIV

Der Reichsführer SS ernannte den Führer der 88. SS-Standarte Obersturmbannführer Goecke zum Standartenführer.

Die Beförderungen im Bereich der

Motorbrigade Nordsee

vom Sturmführer an aufwärts werden zum 30. Januar 1938 erfolgen. — (Ueber die Beförderungen in der SA., SS, und in dem NSKK. im Reich vergl. die Meldung im politischen Teil der vorliegenden Ausgabe.) Im

Gebiet und Obergau Nordsee (7)

wurden befördert:

Im Stab des Gebietes Nordsee: Der Beauftragte des Obergebietsführers für HJ.-Heimbeschaffung Bannführer Georg Frerichs zum Oberbannführer; der Leiter der Personalabteilung, Unterbannführer Arnken, zum Bannführer; der Leiter der Verwaltungsabteilung, Verwaltungsunterbannführer Friedel Hollmann, zum Verwaltungsbannführer; der Leiter der Abteilung für WS., Gefolgschaftsführer Günther Buttler, zum Unterbannführer.

In den Einheiten: Zum Oberbannführer der Führer des Bannes Ostfriesland (191), Bannführer Wilhelm Leopold; zum Bannführer der Führer des Bannes Bersenbrück (286), Unterbannführer Max Börst; zum Oberjungbannführer der Führer des Jungbannes Leer (381), Jungbannführer Otto Maecker; zum Jungbannführer der Führer des Jungbannes Lüneburg (189), Stammführer Hermann Schulz, und der Führer des Jungbannes Osnabrück (78), Stammführer Hans Wies.

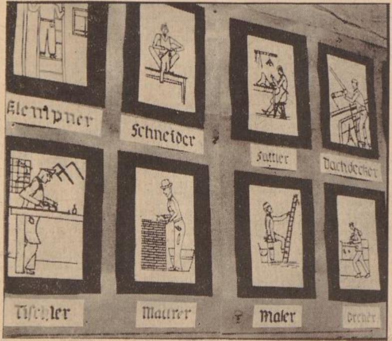
Im Stab des Obergaues: Zur Gauführerin die Stabsleiterin des Obergaues Nordsee, Untergauführerin Ruth Rolitzmann; zur Untergauführerin die Schulleiterin der Obergauführerinnenschule I Lesum, Mädelringführerin Barbara Besig, die Gaujugendreferentin in der DAF. Oldenburg, Mädelringführerin Kriemhild Janicke, die Leiterin der Abteilung für körperliche Schulung, Mädelringführerin Anneliese Klingebiel und die Leiterin der Abteilung Wandern, Mädelringführerin Eva Todtenhöfer.

In den Einheiten: Zur Gauführerin die Führerin des Untergaues Unterweser (285), Untergauführerin Lisa Hellmann, und die Führerin des Untergaues Lüneburg (189), Untergauführerin Almuth Vogeler.

Schüler stellen aus

Hervorragende Arbeiten auf der Ausstellung „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" im Museum Domshof

Im großen Saal des Museums am Domshof wurde gestern nachmittag eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Gaubereich Weser-Ems eröffnet, die für den Wettbewerb der Schülerzeitschrift „Hilf mit" als Einzel- oder Gemeinschaftsarbeiten aus allen Teilen unseres Gaues nach Bremen zur Vorausscheidung für die Reichsausstellung „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" eingesandt worden sind. Der Titel der Ausstellung bezeichnet den Leitgedanken, unter dem der Wettbewerb im ganzen Reich durchgeführt wurde; an seiner Veranstaltung beteiligen sich der NS.-Lehrerbund, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie das Rassenpolitische Amt der NSDAP. Vertreter der Partei-, Reichs- und Behördenstellen waren auch gestern bei der Eröffnungsveranstaltung zugegen: Kreisleiter Pg. Blanke, der Vertreter des Reichspropagandaamtes Weser-Ems, Pg. Athen, Gauamtsleiter des NSLB. Pg. Kemnitz, Gausachbearbeiter im Rassepolitischen Amt Pg. Lüdering, Senator Dr. v. Hoff, Landesschulrat Dr. Kurz.



Mit viel Liebe und Verständnis sind auch die Karten über den Beruf der Väter und Großväter angefertigt. Aufn.: Schmidt

Ein Wort des Führers aus „Mein Kampf" stellte Gauamtsleiter Kemnitz seiner Begrüßungsansprache voran: „Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein". In diesem Ausspruch liegt der höhere Zweck der Veranstaltung dieses Wettbewerbes beschlossen, der den Kerngedanken nationalsozialistischer Welt- und Lebensanschauung aufgreift und ihn der Jugend in Geist und Herz zu senken trachtet.

Wir möchten hier noch einen zweiten Ausspruch des Führers heranziehen, der auch in der Ausstellung auf einer schönen Schrifttafel Platz gefunden hat: „Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt"; deshalb sei hier dieses Wort zitiert, weil die in ihm ausgedrückte eindeutige Forderung durch den Wettbewerb eine schöne und tiefe Erfüllung findet. Denn, so führte Pg. Kemnitz aus,

die Jugend ist nicht nur verstandesmäßig an diese Arbeit herangeführt worden; sie hat sich den schönsten Stoff, den uns unsere Zeit gibt, mit ganzem Herzen und mit heißem Bemühen angeeignet.

Wenn man die „Bedingung" eines jungen Wettbewerbsteilnehmers hört „Ich gebe euch meine Arbeit nur, wenn ich sie bestimmt auch wiederbekomme", so spricht daraus das ganze Verwachsensein der Jugend mit der Wettbewerbsarbeit, deren Ergebnisse sie sich alle erarbeitet und erworben haben, um sie mit Stolz zu besitzen. So gibt die Ausstellung einen Ausschnitt aus dem Bemühen unserer neuen deutschen Schule, die Jugend an die großen Gedanken der Gegenwart heranführen, ihr ein lebens- und volksverbundenes Wissen, ja ein frühzeitiges Erkennen grundsätzlicher Lebensfragen zu vermitteln.

Senator Dr. v. Hoff, dessen Einsatz auf dem Gebiet der Familienforschung schon seit 1925 den bremischen Schulen galt und dessen Anregungen seit 1933 in erweiterter, planvoller Weise durchgeführt wurden, äußerte seine Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen der Schüler im Rahmen der Ausstellung. Es gab der Hoffnung Ausdruck, daß solche Aufgaben, wie sie hier in verhältnismäßig kurzer Zeit erfüllt wurden, in einigen Jahren derart in den Gesamtlehrplan der Schulen eingebaut werden, daß vom Anfang bis zur Abschlußklasse Stein auf Stein gelegt und so jeder Schüler zu gleichartiger Leistung geführt wird.

Gausachbearbeiter Pg. Lüdering ging auf den Sinn des Wettbewerbes ein, über dessen Erfolg bei der Schülerschaft unseres Gaues er durch Beispiele aus der Praxis berichten konnte. „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" ist das bedeutendste Thema, das die Zeitschrift „Hilf mit" bisher den Schulen zur Behandlung stellte; der Einsatz wurde gewagt und gewonnen. In jedem Teilnehmer hat die Beschäftigung mit Volk und Sippe den Stolz auf die Ahnen geweckt, er hat durch sie erkannt, daß er nur ein kleines Glied in einer ewigen Kette des Blutstromes ist. Nicht nur mit dem Verstand sollten diese Dinge erkannt werden; denn der Wille zur Tat ist eine Sache des Charakters und der Haltung, zu der wir nur durch eigenes Erleben kommen. Dieses Erleben aber hat der Wettbewerb der Jugend vermittelt.

Anschließend erklärte Gauamtsleiter Pg. Kemnitz mit einem Gruß an den Führer die Ausstellung für eröffnet. Der NSLB. Bremen hat viel Sorgfalt und Mühe auf eine vorbildlich klare Anordnung des vielseitigen Ausstellungsmaterials verwandt: große Tafeln und bildliche Aufstellungen, die die Ergebnisse der Untersuchungen über Herkunft der Schüler und ihrer Voreltern, der Einwohner eines Dorfes, der Berufsgliederung einer Schulgemeinschaft oder einer Sippe, Ahnentafeln oder Wanderwege der Ahnen in durchweg hervorragend übersichtlicher, technisch ausgezeichneter Darstellung bringen, kunstvoll ausgeführte Ahnentafeln und Ahnenmappen, Trachtenbilder und schöne Schnitzereien. Man muß diese Arbeiten gesehen haben, um sich einen Begriff von dem Verständnis und der Liebe machen zu können, die die Schuljugend des Gaues Weser-Ems dem Thema „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" entgegengebracht hat. wl.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Nivea-Zahnpasta wirkt erfrischend.

Familien-, Geburten-, Sterbebuch

In Zukunft drei Personenstandsbücher beim Standesamt

Nach dem neuen Personenstandsgesetz, dessen Wortlaut jetzt vorliegt, hat der Standesbeamte künftig drei Personenstandsbücher zu führen, das Familienbuch, das Geburtenbuch und das Sterbebuch. Während das Familienbuch zur Beurkundung der Heiraten dient und den verwandtschaftlichen Zusammenhang der Familienangehörigen ersichtlich macht, werden im Geburtenbuch die Geburten und im Sterbebuch die Sterbefälle beurkundet. Ueber die Anlegung und Führung des Familienbuches ist schon berichtet worden. Für jede neugegründete Familie wird künftig bei der Eheschließung im Beisein der Ehegatten und der Zeugen ein besonderes Blatt im Familienbuch eröffnet. Die Geburt eines Kindes ist binnen einer Woche dem Standesbeamten anzuzeigen, während der Tod eines Menschen schon spätestens am folgenden Werktag angezeigt werden muß.

Das Gesetz hält an der Aufgebotsfrist für die Eheschließung von zwei Wochen fest. Das Aufgebot dient zur Ermittlung von Ehehindernissen. Von dem Aufgebot kann Befreiung erteilt oder die Aufgebotsfrist kann abgekürzt werden, wobei allerdings glaubhaft gemacht werden muß, daß ein Ehehindernis nicht besteht. Zum Nachweis der Ehefähigkeit müssen die Verlobten eine beglaubigte Abschrift aus dem Familienbuch und das Ehetauglichkeitszeugnis beibringen. Das Gesetz bestimmt, daß die Eheschließung in einer der Bedeutung der Ehe entsprechenden würdigen und feierlichen Weise vorgenommen werden soll. Ueber die Einsicht in die Personenstandsbücher und die Erteilung beglaubigter Abschriften wird bestimmt, daß sie nur von Behörden, Dienststellen der NSDAP. und ihrer Gliederungen und von den Personen verlangt werden kann, auf die sich die Eintragung bezieht, sowie von deren Ehegatten, Vorfahren und Abkömmlingen. In allen übrigen Fällen muß ein berechtigtes Interesse glaubhaft gemacht werden. Andernfalls kann nur die Ausstellung von standesamtlichen Urkunden gefordert werden.

Vor 100 Jahren

Der Verfassungsstreit von 1837

Die Thronfolge im Königreich Hannover

In der Arbeitsgemeinschaft für niedersächsische Wirtschaft und Kultur in Hannover hielt Professor Dr. Ludewig über obenstehendes Thema einen sehr beachtenswerten Vortrag, der auch unsere Leser besonders interessiert, da die kommende Uraufführung im Schauspielhaus „Die Göttinger Sieben" von Josef Buchhorn aus diesem Stoffkreis geschöpft ist.

Am 20. Juni 1837 starb Wilhelm IV., der Sohn Georgs III., König von Großbritannien und Irland und von Hannover. Es folgte ihm in England nicht der nächste lebende Sohn Georgs III., Herzog Ernst von Cumberland, sondern die Tochter des älteren Sohnes, des verstorbenen Herzogs Eduard von Kent, Viktoria. Dagegen folgte in Hannover der Herzog von Cumberland als König Ernst August.

In England hatten nach den Söhnen des Thronberechtigten auch die Töchter Erbrecht auf die Krone und Regierungsfähigkeit. Das ruhende Recht des Herzogs von Kent ging deshalb auf die ihm im ersten Grade verwandte Tochter über, nicht aber auf den erst im zweiten Grad verwandten Herzog von Cumberland. Auf Grund dieser Erb- und Regierungsfähigkeit der Frauen hat es in England fünf regierende Königinnen gegeben. Auf Grund der Erbfolge der Maria Stuart folgte das Haus Stuart und nachher das Haus Hannover nach der gleichen Berechtigung.

Im fränkischen Recht und somit in voller Strenge im französischen Staatsrecht galt das salische Recht, das die Töchter von der Nachfolge im Stammgut und in der Thronfolge ausschloß. In Ostfrancien oder Deutschland galt dieses Recht mit einigen Einschränkungen. So konnten in den braunschweigisch-lüneburgischen Erblanden auf Grund des Lehensbriefes von 1235 die Töchter erst nach dem gänzlichen Erlöschen des Mannesstammes folgen.

Der Herzog von Cumberland folgte also als König Ernst August von Hannover. Er war ein Mann von charaktervollem Mut der rückhaltlos seine Meinung vertrat und mit Nachdruck an dem festhielt, was er für Recht erkannt hatte. Aus dieser Einstellung heraus muß auch der bald nach seiner Thronbesteigung in Hannover entstehende Verfassungsstreit betrachtet werden.

Unter König Wilhelm IV. war im Jahre 1833 in Hannover das Verfassungsgesetz erlassen worden, das von Professor Dahlmann entworfen war. Bis dahin hatte das Land eine doppelte Finanzverwaltung, und zwar demgemäß auch zwei Landeskassen gehabt. Die Domänen, in denen die Erbgüter der Familie einen wesentlichen Teil bildeten, hatten durch ihre Erträge einen Teil der Landesausgaben und die Hofhaltung bestritten. Später waren zur Ergänzung die von den Ständen bewilligten Steuern hinzugekommen, die von der Generalsteuerkasse verwaltet wurden. Die erste Kasse und ihre Verwaltung war als die ältere von dem Bewilligungsrecht der Stände frei und stand ausschließlich zur Verfügung der Regierung. Diese beiden Kassen waren nun durch die Verfassung von 1833 vereinigt worden.

Hiergegen hatte der Herzog von Cumberland wiederholt protestiert, weil eine so tiefgehende Verfassungsänderung nicht ohne Zustimmung der Agnaten, über deren Familienbesitz über ihren Kopf hinweg verfügt war, geschehen durfte. Vor allem aber, wie aus sämtlichen Briefen Ernst Augusts hervorgeht, fühlte er sich auch verpflichtet, die Rechte der Krone zu wahren. Auch formell war das Grundgesetz von 1833 deshalb zweifelhaft, weil Wilhelm IV. die von den Ständen beschlossene Vorlage in vierzehn, zum Teil sehr wichtigen, Punkten einseitig geändert hatte. Diese Auffassung konnte durch die bisherigen staatsrechtlichen Vorgänge in den braunschweig-lüneburgischen Landen durchaus gestützt werden, so daß die Hinweise auf den Gebrauch in anderen Ländern wenig bedeuten konnten.

Der neue König, am 28. Juni in Hannover eingetroffen, erließ schon am 5. Juli ein Patent, in welchem er betonte, daß er in dem weder formell noch materiell bindenden Staatsgrundgesetz von 1833 keine Gewähr für das Glück der Untertanen finden könne. Er war aber noch weit entfernt von einer Aufhebung, zu der ihm sein Kabinettsminister Schele riet. Die anderen Ratgeber — auch eine Kommission — rieten zu bedingter Annahme der Verfassung, und der König schien dieser Ansicht nicht abgeneigt. Da geschah während des Göttinger Universitätsjubiläums eine verhängnisvolle Wendung. Eine für den König beleidigende Lobrede auf seinen Bruder Wilhelm IV., eine Demonstration der philosophischen Fakultät für Stüve, ließen ihn befürchten, daß die Universität demokratisch verseucht wäre.

Nun folgten die Ereignisse Schlag auf Schlag. Am 1. November wurde die Verfassung formell als ungültig aufgehoben, und die Staatsbeamten wurden ihres Diensteides entbunden, der die Verpflichtung auf die Verfassung enthielt. Am 14. November wurde ein neuer Huldigungs- und Diensteid verlangt. Gegen diese Forderung wandten sich die bekannten sieben Göttinger Professoren, vor allem von Dahlmann veranlaßt, und sandten am 18. November die Erklärung, daß sie sich durch den Eid auf die Verfassung von 1833 gebunden fühlten. Die Ueberzeugung dieser ehrenhaften Männer muß anerkannt werden. Dagegen war es eine Uebertretung des Huldigungseides, daß sie in eine starke Agitation gegen die Regierung eintraten.

Die Wirkung dieser Agitation auf die öffentliche Meinung und auf die Presse — besonders die süddeutsche liberale — war sehr bedeutend. Dabei blieb aber die wirkliche Sachlage, vor allem die Rechtsfrage, unbekannt, worauf auch Stüve später hingewiesen hat. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Mehrheit der Universitätsprofessoren, darunter die berühmten Gauß, von Hugo, Herbardt, O. Müller und andere, diese Agitation entschieden mißbilligten.

Der erbitterte König hielt seine Entscheidung noch lange zurück und hätte zweifellos gern eine Versöhnung gesehen; aber Dahlmann hinderte entgegenkommende Schritte. So wurde am 14. Dezember die Absetzung der sieben ausgesprochen; die Nichthannoveraner mußten das Land verlassen. Von weiteren Maßnahmen sah der König ab. Zwei der Professoren — Ewald und Weber — wurden übrigens später zurückgerufen.

Der Streit um die Gültigkeit der Verfassung übertrug sich auch auf den Landtag. Der König, durchaus versöhnlich, ließ eine neue, sehr sorgfältig ausgearbeitete Verfassung vorlegen, die 1840 in Kraft trat. Die Verwaltung der Domänen und ihrer Kasse wurde wieder königlich. Im übrigen wurden die Bestimmungen von 1833 im wesentlichen übernommen und im einzelnen noch verbessert. Ueber die Einnahmen und Ausgaben der königlichen Kassen wurde den Ständen eine genaue Abrechnung vorgelegt. Die Kronkasse bezog auf den Pfennig genau den Betrag von 1833.

Wolfgang Kwiecinski

Konzerte bremischer Männerchöre

Gemeinschaftskonzert in der „Glocke"

Die Chorgemeinschaften „Sängergilde von 1882" des Vereins Vorwärts, der Männergesangverein „Lyra", Hemelingen, und der Frauenchor der Südervorstadt veranstalteten in der „Glocke" ein gemeinsames Konzert unter Leitung von Chormeister Harald Wolff. Der große Saal war fast voll besetzt, ein Beweis, welchen stattlichen Anhängerkreis sich die Chorgemeinschaften durch ihre schon oft bewiesene überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit erworben haben, ein Zeugnis aber auch für die wachsende Aufgeschlossenheit weitester Kreise einem guten, gehaltvollen Chorkonzert gegenüber, das ja in sich die gleichen Möglichkeiten eines erhebenden Konzert- und Musikgenusses birgt, wie das gute Solistenkonzert. Dieses Gemeinschaftskonzert dreier wohlgeschulter und kultiviert geführter Chöre wirkte trotz eines achtzehn Liedvorträge umfassenden Programms, dessen überwiegender Teil dem Chorschaffen der Romantik gewidmet war, nicht eintönig; es war durch die Kunst der Darbietung jene innere, erwartungsvolle Aufnahmebereitschaft geschaffen, die den Hörer jedes neue Lied wie eine neue Kostbarkeit dankbar empfangen läßt.

Die „Sängergilde" begann mit der durch die Orgelbegleitung wuchtig verstärkten Hymne „Talismane" von Schumann und den Chorwerken „Waldtrost" und „Lenzlied" von Ernst Wendel. Auch in der geballtesten Lautstärke nicht unedel im Klang, von zarter Innigkeit in den verhaltenen Tönen und mit hingebender gesanglicher Erfassung der inneren Spannungsbögen von Wort und Melodie bewies schon dieser Chor alle guten Eigenschaften, die später auch die Gemeinschafts- und Einzelvorträge auszeichneten. Der verhältnismäßig kleine Frauenchor sang fünf altdeutsche Volkslieder in der Fassung zeitgenössischer Tonsetzer und überraschte durch die Feinheit untadelig gebrachter Einsätze wie durch die reine, weiche Führung der Stimmen. Der MGV „Lyra" brachte Lieder von Schumann und Schubert mit vollkommener, behutsamster Phrasierung und klarer Durchleuchtung der unvergleichlich poetischen Stimmengewebe; die Sänger, unter ihnen beneidenswert bewegliche, weiche Tenöre, boten diese Chöre sozusagen im Kammermusikton, sehr verhalten, unmittelbar ansprechend.

Alle Vorzüge der drei Chöre vereinten sich in den gemeinschaftlich dargebrachten Werken, dem „Jubilate" (mit Frauenchor) von Bein, dem für einen großen Männerchor mit hervorragender Ausdruckskultur gesungenen Schubert-Lied „Wie schön bist du", besonders auch der plastisch gestalteten, impressionistischen Stimmungsmalerei „Feldeinsamkeit" von Wendel, während man dem Jägerchor aus „Euryanthe" von Weber noch mehr markige Frische gewünscht hätte. Prächtige gesangliche Leistungen waren wieder Schuberts „Nachtgesang" und die beiden Chorwerke von Bruckner „Tröstерin Musik" und „Das deutsche Lied", die in ihrer Wirkung durch die beherrschte Instrumentalbegleitung von Hans Knaudt wesentlich gesteigert wurden. Begeisterter, Wiederholungen fordernder Beifall galt Harald Wolff, dem meisterlichen Chorbildner, und seinen fähigen Sängern.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Männergesangverein „Neue Eintracht"

Wir hörten den ersten Teil des umfangreichen, wieder mit anerkennenswertem Bemühen um fesselnde Programmgestaltung zusammengestellten Konzerts, das den verdienten herzlichen Beifall des musikfreudigen, vorbildlich diszipliniert und sehr ansehnlichen Besucherkreises im „Odeum" fand. Der Männergesangverein „Neue Eintracht" hat sich unter Leitung des jungen Werner Penndorf zu einer leistungsfähigen Chorgemeinschaft entwickelt. Im Vortrag der Schubert-Lieder „Nachtgesang im Walde", „Das Dörfchen" und auch in den — leider allzu dreimäderlhaft bedichteten — „Deutschen Tänzen" zeigten sich die prächtige, bildungsfähige Substanz der unverbrauchten Stimmen, das ausgeprägte Gefühl für straffe rhythmische Formung und das Streben nach sinnvoller ausdrucksmäßiger Abstufung; so gelangten das schön entwickelte Krescendo im „Nachtgesang", die im feinen Piano fließende Stimmungsmalerei der dritten Strophe aus den „Deutschen Tänzen" oder die zügige Beschwingtheit der letzten Strophe und auch die poetisierende Tonmalerei im „Dörfchen" zu bester Wirkung. Mit dem schwierigen Hegarschen Chorsatz „Weihe des Liedes" allerdings war dem Chor vorläufig noch etwas zu viel zugemutet. In dieser Richtung jedoch liegt eine hoffnungsvolle Entwicklung noch vor ihm, und man muß es nur bedauern, daß sie nicht weiterhin in die Hand seines strebsamen

Unser tägliches Kochbuch

Fleischlos: Haferflockenauflauf mit Aepfeln.

200 Gramm Haferflocken kocht man in ¾ Liter Milch auf mit einer Prise Salz, läßt sie langsam ausquellen und erkalten. Drei Eigelb werden mit 50 Gramm Zucker gerührt, die Hafermasse dazugegeben und die drei Eischnee untergezogen. 1 Kilo Aepfel werden geschält und in Scheiben geschnitten und mit 50 Gramm Butter und 100 Gramm Zucker weichgeschmort, nach Belieben 150 Gramm Rosinen oder Korinthen und 50 Gramm feingeschnittene Succade untergemischt. In eine gefettete Auflaufform gibt man schichtweise die Haferflocken und Aepfel, legt kleine Butterstückchen auf und backt den Auflauf eine halbe Stunde.

Abends: Kartoffelklöße mit Backobst.

1 Kilo Kartoffeln werden am Tage vorher gedämpft, gepellt und durch die Presse gegeben. Dann gibt man 2 Eier, 250 Gramm Kartoffelmehl dazu und schmeckt die Masse ab. — Alte Brötchen werden in kleine Würfel geschnitten und in Schmalz oder Butter hellbraun geröstet. Man formt Klöße und gibt in die Mitte die Semmelwürfel. Sie werden in kochendem Salzwasser (das man mti ein wenig Kartoffelmehl leicht binden kann) im offenen Topf aufgekocht und 10 Minuten ziehen lassen. — Gemischtes Backobst wird gewaschen, eingeweicht, mit dem Einweichwasser, einem Stück Zitronenschale und Kaneel zum Kochen gebracht, langsam weichziehen lassen, gezuckert. Man kann etwas braune Butter über die angerichteten Klöße geben.

Wieder Arbeitserlaubnis für Ehestands-Darlehnsempfängerinnen

Das von Staatssekretär Reinhardt bereits angekündigte Gesetz, wonach künftig Ehestandsdarlehen auch dann gewährt werden, wenn die Ehefrau nicht aus dem Arbeitsleben ausscheidet oder wenn sie später eine Arbeit wieder aufnimmt, liegt jetzt vor und gilt mit Wirkung vom 1. Oktober 1937. Das Gesetz bestimmt, daß bei Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses der monatliche Tilgungsbetrag für das Ehestandsdarlehen sich von 1 auf 3 Prozent erhöht. Die Erhöhung tritt jedoch nicht ein, wenn die Ehefrau in einem Monat insgesamt weniger als die Hälfte der Arbeitstage beschäftigt gewesen ist. Die Ehegatten sind verpflichtet, dem zuständigen Finanzamt von der Weiterbeschäftigung oder Wiederbeschäftigung der Ehefrau unverzüglich Anzeige zu erstatten. Der Reichsfinanzminister kann zulassen, daß unter bestimmten Voraussetzungen von der Erhebung des erhöhten Tilgungsbetrages abgesehen wird. Auch künftig ist für die Gewährung des Ehestandsdarlehens Voraussetzung, daß die Ehefrau innerhalb der letzten zwei Jahre vor Stellung des Antrages mindestens neun Monate lang im Inland in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat.

Unterstützungs- und Heiratsschwindler festgenommen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Der Betrüger Hans Eduard Karl Lummer, geboren am 18. 8. 90 in Hamburg, wurde am 27. Oktober in Hamburg festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Vermutlich hat er weitere Straftaten verübt, die zur Zeit noch nicht angezeigt sind. L. ist im April 1937 aus dem Gefängnis entlassen und hat seitdem vom Betrug gelebt. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies bei der Kriminalpolizei im Polizeihause oder an einer Polizeirevierwache nachholen.

Fabrikbrand. Im Betrieb der Jutespinnerei in der Nordstraße geriet am Montag gegen 17.20 Uhr eine Spinnmaschine in Brand. Da man in diesem Betrieb stets mit der Möglichkeit rechnen muß, daß eine derartige Spinnmaschine in Brand gerät, sind hier besondere Schutzmaßnahmen getroffen, so daß die Werksangehörigen einen solchen Brand meist selber sofort ablöschen können. So brauchte auch in diesem Fall die alarmierte Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Wasserrohrbruch. In der Vohnenstraße kam es am Sonntag um 18.20 Uhr zu einem Wasserrohrbruch. Die hergerufene Feuerwehr verhinderte rechtzeitig größeren Schaden.

Alle Tage
jeden Abend - jeden Morgen
Chlorodont

Das leidige „Durchschlängeln"

Kleine Unfall-Chronik — Zwischen Steuerrad und Sitz eingeklemmt

Tag für Tag kann man Radfahrer beobachten, die sich mitten im gefährlichsten Verkehr „durchschlängeln". Mit mehr oder weniger Geschick, Schwung und Handabstoßen schieben sie sich zwischen anderen fahrenden Kraftwagen hindurch, um an die Spitze einer Kette hintereinanderfahrender Wagen zu kommen. Meist geht es gut dabei, jetzt ist aber doch ein solcher Radfahrer verunglückt. Hoffentlich ist dieser Fall all den vielen anderen Verkehrssündern dieser Art eine Lehre. Während der Hauptverkehrszeit um 17.55 Uhr versuchte am Sonnabend ein Radfahrer auf der Obernstraße vom Brill kommend zwischen einem am Saumstein haltenden Personenkraftwagen und einer fahrenden Straßenbahn „durch"zukommen, er wurde dabei aber zu Boden gerissen und verletzt. Außerdem entstand Sachschaden.

Infolge der nassen Fahrbahn geriet am Sonntag um 10.30 Uhr ein Personenkraftwagen, der, aus der Innenstadt kommend, durch die Brückenstraße fuhr, am „Platz der SA." ins Schleudern. Der Fahrer hatte vor sich einen Radfahrer, der nach links abbiegen wollte. Als der Radfahrer vorschriftsmäßig sein Zeichen gab, mußte der Fahrer des Wagens bremsen, um den Radfahrer abbiegen zu lassen. Bei diesem Bremsen kam der Wagen ins Rutschen, gehorchte nicht mehr dem Steuer und fuhr in großem Bogen noch um den Radfahrer herum. Dann prallte der Wagen gegen den Saumstein, geriet auf den Gehweg und stieß mit ziemlicher Wucht gegen einen Baum, der vor der Schule Brückenstraße steht. Der Fahrer wurde bei dem Anprall zwischen Steuerrad und Sitz eingeklemmt und erlitt dabei mehrere Rippenbrüche, so daß er in die Große Krankenanstalt gebracht werden mußte. — Sobald sich auf der Fahrbahn die allen Fahrern bekannte gefährliche Glätte zeigt — jener glatte Spiegel, der bereits bei starkem Nebel auftritt — hat jeder Fahrer, unabhängig von der jeweiligen Beschaffenheit der Fahrbahndecke, sein Tempo sofort so weit herabzusetzen, daß er seinen Wagen jederzeit schnell auf kürzestem Weg zum Stehen bringen kann, ohne dabei ins Rutschen zu kommen. Denn bei Glätte tritt viel eher als sonst ein gefahrvoller Augenblick ein, bei dem man bremsen muß. Wer unter den am Sonntagvormittag obwaltenden Umständen noch schnell oder auch nur ebenso schnell wie sonst bei normalen Bedingungen fährt, handelt bereits unverantwortlich! Ein sicherer Schutz gegen das Rutschen besteht außer einer entsprechenden Oberflächenbehandlung der Reifen vor allem nur im langsamen Fahren. Man soll seinen Wagen möglichst nicht zu viel „rollen" lassen, sondern man soll lieber ganz langsam, aber „mit Gas", das Fahrzeug vorwärtsbewegen, so daß der Wagen dauernd dem Steuer gehorcht, weil er angetrieben wird.

Ein angetrunkener Kraftradfahrer stürzte am Sonntag um 22.25 Uhr in der Kornstraße mit seinem Kleinkraftrad, als er etwa bei der Kolberger Straße einen vor ihm fahrenden Personenkraftwagen überholen wollte. Der Gestürzte wurde zur Vornahme der Blutuntersuchung der Großen Krankenanstalt zugeführt. — Da dieser Fahrer auch verletzt worden war, hatte ein Zeuge des Unfalles den Krankenwagen der Feuerwehr kommen lassen, ohne sich jedoch davon überzeugt zu haben, ob der Fahrer tatsächlich so schwer verletzt worden war, daß er wegen seiner Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Krankenwagen wurde aber nicht benötigt. Jetzt dürfte dieser Helfer zur Zahlung der Kosten für das unnötige Herbeirufen eines Krankenwagens herangezogen werden.

Zwei Personenkraftwagen stießen am Freitag um 20.10 Uhr etwa vor dem Schauspielhaus zusammen. Ein aus Richtung Polizeihaus kommender Wagen bog vom Ostertorsteinweg nach links in die Contrescarpe vorschriftsmäßig ab, nahm hierbei aber einem anderen aus der Contrescarpe kommenden Wagen, der seinerseits ebenfalls vorschriftsmäßig in den Ostertorsteinweg in Richtung zum Polizeihaus einbog, die Sicht nach links. In dem Augenblick, als diese beiden Wagen aneinander vorbeifuhren, kam vom Sielwall her ein dritter Wagen, der geradeaus auch zum Polizeihaus zu fahren wollte. Diesen dritten Wagen hatte der aus der Contrescarpe kommende Wagenfahrer nicht sehen können, es kam daher zu dem Zusammenstoß, bei dem Sachschaden die Folge war. — Der Fall zeigt, daß man unbedingt bremsen und Abstand halten muß, wenn auf der Strecke voraus irgendein Vorgang — hier das Abbiegen — noch nicht beendet ist. Auf gut Glück zuzufahren, also im voraus mit der vermutlichen Weiterbewegung eines anderen Fahrzeuges zu rechnen, ist im höchsten Maße leichtsinnig!

Ein als Dritter überholender Omnibus brachte am Freitag um 18 Uhr in der Tiefer einen Radfahrer in größte Gefahr. Der Radfahrer kam vom Osterdeich her und überholte gerade einen an der Ecke der Klosterstraße aufgestellten Lastkraftwagen, als der nachfolgende Omnibus seinerseits diesen Radfahrer überholen wollte. Hierbei wurde der Radfahrer gegen den Lastwagen gedrückt, wobei Sachschaden entstand. — Die Vorschriften sagen ganz klar, daß man nicht als Dritter einen Verkehrsteilnehmer überholen darf, der selber gerade überholt. Auch der Radfahrer ist ein Verkehrsteilnehmer! Doe.

Gestohlene Motorräder. 1. Am 7. Nov., morgens, wurde aus einem Hauseingange An der Weide ein Motorrad, Marke BMW., gestohlen. Kennzeichen HB 13 506, Motornummer 87 221, Gestellnummer 1829, Hubraum 198 ccm. Das Motorrad ist in sehr gutem Zustande. 2. In der Nacht zum 6. Nov. wurde durch Einbruch in Haben, Bez. Bremen, ein Motorrad, Marke NSU., gestohlen; Kennzeichen IS 117 657, Motornummer 226 600, Gestellnummer 1 020 745, Hubraum 198 ccm. Sachdienliche Mitteilungen werden an jeder Polizeidienststelle entgegengenommen.

Zweiter Lichter Sonntag

Zu dem Zweiten Lichten Sonntag, den die Kreisführung Bremen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes in dem Festsaal der Oberrealschule (Dechanatstraße) veranstaltete, war der Zustrom so stark, daß der Saal schon vor Beginn der Veranstaltung wegen Ueberfüllung gesperrt werden mußte; deutlicher konnte die Anziehungskraft dieser Lichten Sonntage nicht unter Beweis gestellt werden. Die Vortragsfolge bot auch diesmal wieder künstlerisch hochwertige Eindrücke. Hans Bähren, dessen unermüdliches Schaffen wir seit einigen Jahren mit Freude begleiten, hat inzwischen nicht nur nach der rein technischen Seite bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Sein Anschlag des „Meisterschülers" trägt schon mehr den Charakter des Meisterlichen. Für die Wiedergabe der Fantasie g-moll op. 77 von Beethoven, sowie der Tonwerke von Chopin und Hans Bähren starken, wohlverdienten Beifall.

Großen Anklang fand ebenfalls die Sängerin Elsa Rochow, die mit ihrer wohlklingenden, gepflegten Stimme und mit sicherer Tongebung zunächst die Romanze der „Mignon" von Thomas: „Kennst du das Land?" ferner das Rezitativ und die Arie aus „Undine": „So wisse, daß in allen Elementen" sowie eine Arie aus der Bohème" und „Tosca" sang. Die ebenso gediegene wie einfühlende Begleitung lag bei unserer bremischen Pianistin Isabel Driessen in bewährten Händen.

Oberspielleiter Carl Rehder vom Bremer Staatstheater schoß den Vogel ab. Was dieser seine, den letzten Inhalt seiner Rezitationen mit seiner Kunst und Dynamik des Sprechens erschöpfende Vortragsmeister den Hunderten begeisterter Hörer und Hörerinnen schenkte, sind in brausendem Beifall seine Würdigung, und man bedauerte nach den abschließenden plattdeutschen Vorträgen nur, daß es mit einem Male vorbei war.

Schachturnier „Meister von Bremen"

Aus der Meisterschaftsklasse sind zunächst folgende Ergebnisse noch aus der 1. Runde zu berichten: Gruppe 1: Draheim konnte keine weiteren Vorteile in seinem Endspiel gegen Kurpjuhn erlangen und mußte sich mit remis begnügen. Ebenfalls unentschieden verlief das Treffen Bathauer — Heemsoth (2. Gruppe). Auch in der Hauptklasse wurde die rückständige Partie Frau Lederer — Dralle remis.

Die am Sonnabend in der „Union" gespielte zweite Runde brachte in allen Gruppen zum Teil recht harte Kämpfe. In der Meisterschaftsklasse, Gruppe 1, erlangte lediglich Hartung schon in der Eröffnung gegen Krüger Bauerngewinne, die zu seinem frühzeitigen Sieg im Mittelspiel ausreichten. — In der französischen Partie Runge — Draheim schlug der Erstgenannte bereits im 8. Zuge mit seinem Läufer ins feindliche Lager und gewann einen Bauern. Im weiteren Spielverlauf stellte sich wieder Ausgleich ein mit schließlich unentschiedenem Ausgang. — Recht kombinationsreich verlief das Treffen Schaaff — Kurpjuhn. Schaaff gab für etliches Figurenmaterial die Dame, kam aber vorübergehend in Bedrängnis und konnte zuletzt dann die Partie für sich entscheiden. — Windeler und Wiedemann spielten ihre Partie im voraus; mit wechselndem Turnierglück wurde hier Windeler Sieger. — Böning und Georg spielen ihre Partie nach.

Gruppe 2: Hier gewann zunächst Heemsoth eine Wiener Partie gegen Knoke, der in dem Kampf nicht zu Worte kam. — Eine lange und merkwürdige Partie, die sich weit über die Turnierzeit ausdehnte, spielten Bruno Meyer und Bathauer, worin Bathauer nach einem schwachen Zug seines Gegners letztlich mit dem Sieg belohnt wurde. — Kettenburg und Last brachen ein Turm-Endspiel ab, das Kettenburg gewinnen sollte. Ebenfalls blieb die Partie Stahmer — Mißmann hängen, in deren Endspiel Stahmer mit einem Bauern weniger um das Remis kämpft. — Bedauerlicherweise mußte Jeroma von den Turnierkämpfen wegen Krankheit zurücktreten, so daß diesmal Schlüter spielfrei blieb.

In der Hauptklasse fielen folgende Ergebnisse: Fr. Meyer — Lipenski 1:0; Kießmann — Dr. Doepke 1:0; Dralle — Harig 1:0; Gottschalk — Streckhardt ½:½; Gudat — Frau Schüßler (Hängepartie). Rückständig blieben die Partien Frau Lederer — Spink, Grubert — Peglow und Schröder — Rusch.

Nächster Spielabend für alle Gruppen — 3. Runde — am nächsten Sonnabend in der „Union". B. M.

Gern und freiwillig gib Dein Opfer, denn der Sammler steht freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Heute Antreten der uniformierten Amtsträger der Ortsgruppe um 19.45 Uhr bei Harwisch, Endstation der Linie 3.

Ortsgruppe Utbremen. Die Politischen Leiter treten zur Teilnahme an der Totengedenkfeier heute 20.10 Uhr Nienburger Straße, Spitze Hamburger Straße, an. Dienstanzug. — Am Donnerstag, 11. Nov., 20.30 Uhr, Großkundgebung im Wilhelm-Decker-Haus, Wandelhalle. Redner: Stoßtruppredner Pg. Lösche, Leipzig. Alle Parteigenossen der Ortsgruppe sind hierzu eingeladen.

Ortsgruppe Burg. Heute, 20.30 Uhr, bei Pg. Haesloop Totengedenkfeier. An dieser Feier nehmen alle Parteigenossen, Parteianwärter und die Gliederungen teil.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Walle. Die Zellenleiterinnen der Zellen 3, 4, 5, 7, 9, 13, 19, 22, 27, 28 und 34 kommen am Mittwoch, 10. November, zwischen 10 und 12 Uhr, in die Sprechstunde.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Diese Woche findet kein Gemeinschaftsabend statt. Die Zellenfrauenleiterinnen rechnen Dienstag, 9. November, in der Geschäftsstelle von 17.00—18.30 Uhr mit der Kassenverwalterin ab.

Ortsgruppe Hastedt. Der Frauenschaftsabend heute, Dienstag, 9. November, fällt aus.

Ortsgruppe Burg. Heute, Dienstag, 9. November, 20.30 Uhr, Teilnahme der Frauenschaft und des Frauenwerks an der Totengedenkfeier bei Pg. Haesloop.

Ortsgruppe Buntentor. Donnerstag, 11. November, 20.30 Uhr, im Festsaal der Realschule Brückenstraße, Abend für Frauenschaft und Frauenwerk. Die Teilnahme der Amtswalterinnen ist Pflicht. Ausgabe der Amtswalterinnen-Abzeichen.

Ortsgruppe Westen. Auf der Danziger Freiheit wurde eine Frauenschaftsnadel gefunden. Die Eigentümerin kann sich am Donnerstag in der Geschäftsstelle der NSDAP., Landwehrstraße 58, melden.

Ortsgruppe Arsten. Pflichtabend am Donnerstag, 11. November, für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Hitler-Jugend

Antrittszeiten für die Feier des 9. November

Die laut besonderem Standortbefehl zur Teilnahme an der heutigen Feier zum 9. November auf der Paulinermarsch bestimmten Einheiten aus dem HJ.-Standort Bremen treten wie folgt an: Die Führerinnen des BDM.-Untergaues und des JM.-Untergaues um 20.15 Uhr in 2 Blocks in der Cellerstraße.

Die Führer der Stämme des Jungbannes Bremen um 20.45 Uhr auf der Paulinermarsch, am rechten Flügel der HJ.-Einheiten. Um 20.15 Uhr in der Isfenburger und Braunschweiger Straße die Einheiten der Unterbanne III, VII, V, VI, IV, des Fliegerunterbannes, des Marineunterbannes und der MS.- und ML.-Gefolgschaften. Ebenfalls wird die Harzburger Straße für die Aufstellung in Anspruch genommen. Zeit des Abrückens 20.15 Uhr. Die Jungen der Unterbanne I/75 und II/75 treten in der Zeit von 19.20 bis 20.00 Uhr beim Stadion an.

Amtliche WHW Mitteilungen

NSV.-Ortsgruppe Altstadt. Vollsitzung! Mittwoch, 10. d. M., 20.30 Uhr, im Eßsaale der Ortsgruppe, Eingang Obernstraße 55. Es ist Pflicht der Zellen- und Blockwalter sowie aller Helfer, auch der neu eingetretenen, pünktlich zu erscheinen.

NSV.-Ortsgruppe Steintor. Unsere Nähstube ist unentgeltlich Freitag von 15—19 Uhr geöffnet. Schule Lessingstraße. Anmeldungen täglich in der Brunnenstraße 15/16.

Ortsführung Oberneuland. Am Donnerstag, 11. Nov., in der Zeit von 15—17 Uhr, findet die nächste Ausgabe statt. Für die Fischscheine sind pro Schein 5 Rpf. zu entrichten und mitzubringen.

Ortsführung Schwachhausen. Am Mittwoch, 10. Nov., Ausgabe von Kohlenscheinen und Marmelade (diese nur an Familien mit Kindern). Gefäße mitbringen. Die Abholzeiten sind innezuhalten.

Ortsführung Hastedt. Ausgabe von Kohlengutscheinen für Monat November findet am Mittwoch, 10. November und Donnerstag, 11. November, statt. Die Ausgabe findet nach folgender Reihenfolge statt, die unbedingt einzuhalten ist: **am Mittwoch, dem 10. November, Akten** Nr. 1—165 von 9—10 Uhr, 166—335 von 10—11 Uhr, 336—470 von 11—12 Uhr, 471—680 von 15—16 Uhr, 681—860 von 16—17 Uhr, 861—1080 v. 17—18 Uhr; am **Donnerstag, dem 11. November:** Akten Nr. 1081—1370 von 9—10 Uhr, 1371—1770 von 10—11 Uhr, 1771—2140 von 11—12 Uhr, 2141—2330 von 15—16 Uhr, 2331 bis 2400 von 16—17 Uhr, 2401 bis Schluß von 17—18 Uhr.

Hinweise
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Konzerte

Unsere Mitglieder erhalten zu dem einzigen Liederabend von Kammersänger Gerhard Hüsch gegen Ausweis Karten zum ermäßigten Preis bei Bartels, Domshof 18 A.
Goethebund

Vorträge

Tier-Film-Vortrag Toni Attenberger, Dieser beliebte und durch seine vielen Tier- und Kulturfilme bekannte Filmregisseur spricht morgen und folgende zwei Tage nachmittags und abends im großen Saale des „Casino" zu seinem neuen mit Spannung erwarteten Film „Das Tier im Film". Wildaufnahmen, Ueberlistung, Dressur-Erlebnisse, Belauschen des Tieres, Tiere, die sich nicht filmen lassen, filmfreundliche Tiere, Gefahren des Tierfilms u. a. m. (S. Anzeige.)

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 9. November: 6.00 Weckruf — Lieder und Märsche der Bewegung. 8.00 Morgenkonzert. 9.00 Volkslieder der Deutschen. 10.00 Großes Orgelkonzert. 11.00 Heroischer Klang. 12.00 Der Marsch des 9. November. 14.00 Nachrichten. 14.10 Kammermusik. 15.00 „Unsere Fahne flattert uns voran". Märsche und Lieder. 16.00 Von Volk und Vaterland. 17.00 Kammermusik. 18.00 Werke deutscher Meister. 19.00 Nachrichten. 19.10 Kein Tod ist herrlicher, als der ein Leben bringt, kein Leben edler, als das aus dem Tod entspringt. Eine Feier des Deutschlandsenders zum 9. November. 21.00 Kampf um Deutschland. 21.20 Sinfonie in c-moll Nr. 1 von Johannes Brahms. 22.00 Nachrichten. 22.15 Festlicher Ausklang.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Wenig Aenderung

Die Vermischung verschieden stark erwärmter Luftmassen hat zur Bildung einer geschlossenen mächtigen Wolkendecke geführt. So blieb den ganzen Tag über trübes, feuchtes, kühles Wetter bestehen. Nachtfrost ist zunächst nicht zu erwarten, da die noch starke Bewölkung die Ausstrahlung unterdrückt.

Witterungstabelle vom 8. Nov. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	765.0	764.5	764.1
Temper. i. Celsius	8.4	9.2	8.5
Feuchtigkeit	97%	94%	91%
Windrt. u. -stärke	S 1	Stille	Stille
Wetter	Nenel	Dunst	Dunst
Temperatur maximum	10.1	Niederschlag	—.—
minimum	8.2	Wassertemperatur	—.—

Vorhersage für den 9. November: Schwachwindig, früh diesig bis neblig, meist bedeckt, zeitweise Sprühregen, Temperatur wie bisher.

Aussichten für den 10. November: Bei schwachen Winden wechselnd wolkig, diesig, meist trocken, Temperatur wenig Aenderung.

50jähriges Arbeitsjubiläum. Am Montag konnte der Former Franz Pest, Bremen-Hastedt, Alte Landwehr 4, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Der Jubilar, der 1873 in Gumbinnen geboren wurde, ist heute bei der Firma Fischer & Bülle, Metall- und Eisengießerei, Hemelingen, Bahnhofstraße, tätig. Auch wir wünschen diesem alten Arbeitskameraden, daß ihm im Anschluß an seine Berufstätigkeit ein Lebensabend beschieden ist, wie er ihn sich wünscht.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Diedrich Krüger, Wittekindstraße 11, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk A.-G. „Weser", zurückblicken.

Silberhochzeit. Das Ehepaar Nordhorn, Kolberger Straße 11, kann am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Chormeisters gegeben sein wird. Werner Penndorf folgt demnächst einer ehrenvollen Berufung nach Danzig.

Im Verlauf der Vortragsfolge sang Manny Bremer vom Staatstheater zwei Lieder von Richard Strauß; wie immer begeisterte sie ihr Publikum durch die sichere Könnerschaft einer ausdrucksvollen, warmherzigen Gestaltung. Eine besondere Darbietung war der Vortrag der Sonate D-dur von Mozart auf zwei Flügeln, vortrefflich gespielt von Elisabeth Erdbrink und Werner Penndorf, der vorher auch Manny Bremer ein fein untermalender Begleiter war. — Der zweite Programmteil brachte das umfangreiche Chorwalzerpotpourri „G'schichten aus dem Wiener Wald" von Johann Strauß, zwei beliebte Operettenlieder für Manny Bremer und den Straußschen „Frühlingsstimmenwalzer" für zwei Klaviere.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Richard tom Dieck 75 Jahre

Der Maler und Zeichner Richard tom Dieck in Oldenburg begeht am 9. November den 75. Geburtstag. Er offenbarte früh die künstlerische Veranlagung, die sich bei Brüdern seiner Eltern, dem Dresdener Maler August tom Dieck und dem Komponisten und Domorganisten Heinrich Lange in Hannover, gezeigt hatte. Als in den neunziger Jahren ein Handleiden ihn zwang, des Pinsels fortan fast gänzlich zu entsagen, wurde er Konservator an der Oldenburger Gemäldegalerie, die er fast drei Jahrzehnte geleitet hat. Ueber hundert Ausstellungen hat er in Oldenburg zusammengestellt. Fast ein Vierteljahrhundert hat er auch als Lehrer an der Zeichenschule des Kunstgewerbevereins gewirkt, ferner den Oldenburger Künstlerbund mit geleitet und dem Vorstande des Kunstvereins angehört. Fünf seiner Gemälde erwarb das Oldenburger Museum. Außerordentlich groß ist die Zahl seiner Zeichnungen und Aquarelle aus dem Oldenburgischen, die von zartem Stimmungszauber sind. Sein von Professor Bernhard Winter geschaffenes Bildnis erhielt einen Ehrenplatz im Augusteum.

Paul Wittko

Paul Eippers Film „Menschenaffen" ausgezeichnet. Die Filmprüfstelle hat dem neuen Tierfilm von Paul Eipper „Menschenaffen", der kürzlich in Dresden uraufgeführt wurde, die Prädikate „kulturell und künstlerisch wertvoll", „volksbildend" und „Lehrfilm" verliehen. [s.

Hans Fitz: „Das Hahnen-Ei"

Erstaufführung im Berliner Lessing-Theater

Hans Fitz, der bekannte junge bayrische Verfasser, schrieb nach einem wahren Kriegserlebnis eine unterhaltsame und idyllische Schnurre, bei der alle Register eines erfrischenden trockenen Humors gezogen werden. Die Frage, ob die Hühner zum Eierlegen des Hahnes bedürfen oder nicht, ist in eine Handlung geweitet, die zwar in der Etappe der Westfront spielt, das Todesgrauen der Materialschlacht aber ohne Peinlichkeit derber Lebensfreude gegenüberstellt. Das Stück ist ursprünglich im bayerischen Dialekt geschrieben, Ada Halenza bearbeitete es für das Lessingtheater in norddeutschen und Berliner Jargon. Aus den Gegensätzen Berlin-Hamburg entwickelt sich die Stimmung. Der Berliner Putzer Willi Glas und der Finkenwärder Bursche Friedrich Bumm ereifern sich über ihre Heimatbezirke derart, daß sich das Parkett vor Lachen biegt.

Bruno Fritz ist groß angekurbelt der zungenfertige Spree-Athener, eine ehrliche Haut, sein Gegenspieler Günther Lüders der trockenkomische Verfechter Hamburger Belange. Beide wachsen weit über das herkömmliche Maß der Dialektkomik hinaus. Hermann Koch schuf im Bühnenbild einen idyllischen französischen Schloßpark, Rudolf Koch-Riehl, der für die spannungsgeladene und trefflich nuancierende Regie zeichnet, gibt einen Oberleutnant, der sich energisch für die Existenz des Hahnes einsetzt, den der Diplomlandwirt-Leutnant Georg Völkel als durchaus nicht vonnöten abtun möchte. Weitere realistischen Typen schaffen: Alfred Maack (Bataillonskommandeur), Hans Parge (französischer Gärtnergreis), Eduard Wesener und Paula Lepa, Unteroffizier und Schwester, Verbündete in Amor-Mars-Stellung. Es gibt mitten in die Szenen hinein knallenden Beifall.

Karl Kuehne

Westdeutsche Literaturpreise

Der „Kunstpreis der Westmark", den Gauleiter Simon zur Förderung des künstlerischen Schaffens im Gau Koblenz gestiftet hat und der alljährlich in Höhe von 2000 Mark verteilt wird, wurde beim Abschluß der Gaukulturwoche des Westmarkgaues zum ersten Male dem bekannten Schriftsteller Werner Beumelburg verliehen. — In Düsseldorf gelangte der von der Stadt ausgesetzte „Immermann-Literaturpreis" für 1936 und 1937 erstmalig zur Verteilung. Preisträger sind Albert Bauer und Hermann Stahl.

Alemannische Kulturtagung in Freiburg. In der badischen Universitätsstadt Freiburg wird in der Zeit vom 12. bis 15. November eine Alemannische Kulturtagung abgehalten. An der Tagung nehmen auch schweizerische und elsässische Dichter teil. So spricht im Rahmen einer Jugendkundgebung Jakob Schaffner, während in einer Dichter-Feier die Elsässer Oskar Wöhrl und Bernd Isemann aus eigenen Werken vorlesen werden. Als Festvorstellung wird das Drama „Tile Kolups Abenteuer" des schweizerischen Dramatikers Emanuel Stickelberger zur ersten reichsdeutschen Aufführung gebracht. t.

Wilhelm-Kienzl-Woche der Wiener Staatsoper. Die Wiener Staatsoper will im Januar Wilhelm Kienzl, den Senior der österreichischen Bühnenkomponisten, durch eine Festwoche ehren. Es kommen die Opern „Der Kuhreigen", „Der Evangelimann" und „Don Quichote" in neuen Inszenierungen, die Kienzl selbst mit leitet, zur Aufführung.

Karl Lerbs schreibt das deutsche Drehbuch für den Italafilm „Mein schönster Tag" nach einer Idee von Luigi Pirandello. Die Hauptrollen spielen Luise Ullrich und Carl Ludwig Diehl, Regie führt der bekannte italienische Regisseur Livio Camerini, die Musik schreibt Walter Kollo. Die Aufnahmen beginnen Mitte November in Berlin.

Staatstheater. In der Erstaufführung des Lustspiels „Held seiner Träume" von Axel Ivers sind in den Hauptrollen beschäftigt: Inge Wachendorff als Filmstar, Herbert Seebald als ihr unterdrückter Gatte, Philipp Orlemann als wundersamer Diener, Hans Gerlach als Filmdirektor. Heinz Lorscheidt hat neben der Spielleitung einen Bozer übernommen, während Martel Wendt dessen ostpreußische Braut spielt.

Das Staatstheater in Lüneburg. In drei Tagen spielte das Staatstheater fünfmal seinen größten Lustspielerfolg dieses Jahres „Flachsmann als Erzieher" in stets ausverkauften „KdF."-Vorstellungen. Die ersten drei Vorstellungen haben bereits stattgefunden, und Publikum und Presse haben sich begeistert über die Vorführungen des Staatstheaters ausgesprochen.

Kirchenmusik vom Sonntag

Ansgarii-Kirche

Ein Kirchenkonzert am Sonntagabend. Im Mittelpunkt zwei Sonaten für Viola und Orgel von Händel und Eccles. Orgelwerke von Bach (Präludium und Fuge h-moll), Buxtehude (Präludium und Fuge A-dur) und Reger (Introduktion und Passacaglia) rundeten das Programm. C. A. Duckwitz am Spieltisch des königlichen Instruments, ein Künstler von werkgerechter Sachlichkeit und himmelstürmender Schwungkraft. Die überlegene Durchgeistigung des klingenden Materials rundete sein gestaltungsfrohes Musizieren zu einer Leistung, die hohe Anerkennung abnötigt. Bei ihm ist alles fundiert auf vollendete Technik, und doch geht alles Virtuose unter in dem Gedanken, allein der Komposition zu dienen. Alles Selbstherrliche und Eigenwillige, z. B. des Registrierens, ist ausgeschaltet. Diese vorbildliche Zucht und Gedankenbändigung im Dienste der großen Meister des Barock ließ dann auch Klangwirkungen entstehen, die Musik im Sinne Bachs bzw. Händels waren, werkgerechte Interpretationen, bis ins letzte durchgefeilt, so daß kaum ein Wunsch offenblieb. Auch dem differenzierten Klangcharakter der Introduktion und Passacaglia von Reger wurde der Künstler in jeder Hinsicht gerecht, einem Werk von fließender Dynamik und wild aufrauschenden Akkorden, des romantischen Stimmungsrausches und blühender Melodik.

Marion Bastanier (Viola) bot ein Spiel, das expansive Leidenschaft und feurige Virtuosität nicht kennt. Das Ungewöhnlichste an technischen Schwierigkeiten erhielt bei ihr den Charakter des Selbstverständlichen und schlichter Einfachheit. Selbst die herbe Strenge des Larghetto bei Händel klang geläutert, und die Strenge dieses Satzes ist in Schönheit gehüllt. Die der Viola eigene verschleierte Klangfarbe — dies bestätigte das Spiel der Künstlerin nachdrücklich — ergibt insbesondere in den Allegro-Sätzen Klangwirkungen von erstaunlicher Farbigkeit, so in der Sonate von Eccles, die mit ihrem großartigen, wuchtig ausladenden Finale zum nachhaltigen Erlebnis wurde.

Dr. Rübberdt

Hohentorskirche

Der junge Organist Günther Ecks von der Hohentorskirche hat bereits eine größere Anzahl gehaltvoller kirchenmusikalischer Feierstunden veranstaltet, die sich wachsender Besucherzahl und Anerkennung erfreuen. Für das letzte Kirchenkonzert, das vorwiegend Tonwerke von Bach, Reger und Rheinberger brachte, war der Delmenhorster Madrigalchor unter Leitung von Kirchenmusikdirektor W. Rehfeld gewonnen worden, der im Anschluß an den von Günther Ecks sauber gespielten Orgelchoral: „Laß mich dein sein und bleiben" mehrere Chöre sang, darunter das „Herzlich lieb hab' ich dich" von Johann Sebastian Bach und „Kein Hälmlein wächst auf Erden" von Friedemann Bach. Die Darbietungen des Delmenhorster Madrigalchors überraschten durch die wundervolle Reinheit der Stimmen, die feine dynamische Abtönung und den prächtigen Zusammenklang; so wurden die frei gesungenen Chöre, besonders auch das „O Menschengeschlecht!" von Grabert zu einem Erlebnis von stärkster Wirkung. Abschließend spielte Günther Ecks die Tokkata d-moll und Fuge D-dur op. 59 von Max Reger. Mit der ausgezeichneten Wiedergabe des an dem Vorbild des Altmeisters Bach aufragenden und doch eigenwilligen Tongemäldes fand das Kirchenkonzert einen erhebenden Ausklang. -df-

Kirche Seehausen

Unter der Leitung von Wilhelm Steinhoff veranstaltete der Oslebshauser Kirchenchor mit dem ihm angegliederten Jugendchor in der Kirche zu Seehausen eine musikalische Feierstunde, bei der Pg. Jarck (Seehausen) den liturgischen Teil übernommen hatte. Das Kirchenkonzert wurde von Wilhelm Steinhoff mit dem Orgelvorspiel Präludium und Fuge e-moll von Johann Sebastian Bach eindrucksvoll eröffnet. Dann sang der Kirchenchor, der über ein reiches Stimmenmaterial und ein durchgebildetes Können verfügt, den Chor von Heinrich Schütz: „Kommt her, des Königs Aufgebot!" In der großen Doxologie und der Wiedergabe des 100. Psalms in der Vertonung von Heinrich Schütz zeigte sich das ausgezeichnete Zusammenwirken der beiden Chöre, die der Leitung Wilhelm Steinhoffs bis ins kleinste gehorchten und die prächtigen Chorwerke zum eindringlichen Erlebnis werden ließen. Der Oslebshauser Kirchenchor, dessen offene Singestunde im Gottfried-Talle-Park erst kürzlich eine starke Anziehungskraft ausübte, hat allen Besuchern mit seinen Darbietungen eine erhebende Feierstunde bereitet.

Ueber sehr schöne und wohlgeschulte Stimmittel verfügt Marga Steinhoff; glockenhell und mit sicher beherrschter Atemführung sang sie das Lied des Berliner Tonsetzers Albert Becker: „Mach' mich selig, o Jesu!" mit dem wie das Fernwerk einer Orgel sauber erklingenden Echo des Jugendchors. -df-

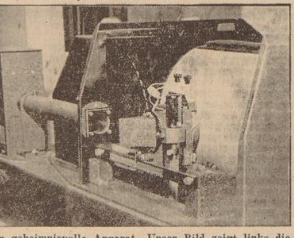
„Die Hochzeitsreise ins Unreine", so heißt eine reizende, heitere Erzählung, die das soeben erschienene Novemberheft von Velhagen & Klasings Monatsheften eröffnet. Es enthält weiter den bis zur letzten Zeile spannenden Schluß des Romans „Ein Glas Wasser" von Hadrian Maria Netto und außer der genannten noch mehrere andere Novellen.

„Bitte wählen Sie 05!"

Die Reichspost sendet „Die sekundengenaue Zeit" — Eine Einrichtung zum Nutzen der Fernsprechteilnehmer

Man nehme den Fernsprechhörer in die Hand und wähle 05. Und schon hört man den neuesten Tonfilm. Eine angenehme Stimme flüstert uns etwas ins Ohr, eine Minute lang, drei Minuten lang, ganz wie wir's wünschen. Und die Sache kostet nicht mehr, als jedes Ortsgespräch. Der Titel dieses immer gleichen, aber ewig neuen Tonfilms heißt „Die sekundengenaue Zeit".

Schon seit langem teilte die Reichspost ihren Fernsprechkunden auf Wunsch die Uhrzeit mit. Haargenau konnte die Zeitangabe nicht sein, da Telefonistinnen die Uhrzeit ablesen und dann weitergeben mußten. Vor zwei Jahren etwa nahm die Reichspost in Berlin Versuche auf, um ein Verfahren praktisch anzuwenden, daß die sekundengenaue Zeit mit absoluter Sicherheit ihren Fernsprechkunden mitteilte. Man bediente sich hierbei des Tonfilms. In Berlin schlug die Sache ein. Unerwartet viele Anrufe kamen. Einige andere Großstädte folgten. Auch hier fand die neuartige Zeitansage großen Anklang. Und jetzt hat auch Bremen den „Angeber".



Der geheimnisvolle Apparat. Unser Bild zeigt links die Tonlampe, in der Mitte die Apparatur mit der Fotozelle, die das auf den Filmstreifen (die weiße Fläche auf der Trommel sind dicht aneinandergereihte schmale Filmstreifen) geworfene Licht zu Tönen verwandelt. Aufn.: Sommer

Im Wählersaal des Fernsprechamtes Domsheide fand die Tonfilm-Uhrenanlage Aufstellung. Sie wurde an das Fernsprechnetz angeschlossen und meldet sich jetzt bei Anruf der Nummer 05.

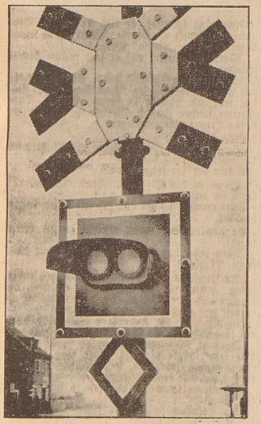
Der Hörer, der die Nummer gewählt hat, hört dann anstatt der Meldung eines angerufenen Fernsprechteilnehmers eine Frauenstimme, die klar und deutlich die laufende Uhrzeit ansagt. Also z. B. 16.47 Uhr. Das bedeutet, daß es 16.46 Uhr schon gewesen ist und daß es gleich 16,47 Uhr sein wird. Alle vier Sekunden wiederholt die Frauenstimme die Uhrzeit 16.47 Uhr: Ist es noch drei Sekunden bis zur vollen Uhrzeit 16.47 Uhr, dann setzt ein Summen ein. Der Hörer weiß jetzt, daß es mit Ablauf des Summers ganz genau 16.47 Uhr ist.

Diese ganze Geschichte ist viel einfacher, als man sie schildern kann. Sie beruht auf dem Tonfilmverfahren. Um eine sich stets drehende Trommel sind mit Uhrzeiten besprochene Tonfilmstreifen gelegt. Zwei Tonlampen senden nun punktfeines, scharfes Licht auf den sich bewegenden Tonfilmstreifen. Durch Fotozellen wird nun das Bild des gerade beleuchteten Punktes des Tonfilmstreifens zu Tönen umgewandelt. Ueber einen Verstärker gehen die Töne in die Amtsleitung. Die Steuerung der Anlage erfolgt durch zwei Uhren, die Sternwartezeit zeigen. Es wurden zwei Uhren eingesetzt, um eine stete Kontrolle zu haben. Stimmen beide Uhren nicht auf die Sekunde genau überein, dann tritt ein Alarmsystem in Bewegung, das dann so lange läutet, bis durch einen Aufsichtsbeamten die Zeitdifferenz zwischen beiden Uhren, von denen keine der anderen auch nur den kleinsten Vorsprung gönnt, beseitigt ist.

Schon heute wird die Anlage in Betrieb gesetzt. Es ist natürlich möglich, daß am ersten Tage noch geringe technische Störungen auftreten, da die Kontrolluhren genau einreguliert werden müssen. Wer den neuen Zeitangabedienst der Reichspost benutzt, und es werden sehr viele Volksgenossen sein, braucht nicht zu befürchten, daß die Leitung 05 besetzt ist, da die Apparatur gleich 30 Kunden auf einmal bedienen kann. Höchstens zu Silvester wenn alles drei Minuten vor 0 Uhr noch schnell wissen will, wann es denn endlich Mitternacht sein wird, kann eine Möglichkeit bestehen, daß uns ein langanhaltendes Summerzeichen ankündigt, daß 05 besetzt ist.

Die neue Einrichtung der Reichspost, geschaffen, um den Fernsprechkunden zu dienen, wird sich sicherlich bald ebenso großer Beliebtheit erfreuen, wie z. B. der Fernsprechauftragdienst, durch den man die Reichspost mit einer Vertretung in der Wahrnehmung seines Haustelephons beauftragen und durch den man durch die Post Aufträge telephonisch ausführen lassen kann. ⊙

Weiß: Freie Fahrt!



Die neue Warnlichtanlage an der Kreuzung Duckwitzstraße/Vulkanstraße, die gestern in Betrieb genommen wurde. Das Ueberqueren der Anschlußgleise an dieser Stelle ist, wie wir auch schon kurz mitteilen konnten nur gestattet, wenn das weiße Blinklicht aufleuchtet. Bei rotem Blinklicht — dem Zeichen, daß rangiert wird — haben die Fahrzeugführer zu halten. Aufn.: Sommer

2 Lastzüge in der Garage abgebrannt

In der Garage der Speditionsfirma W. Mittelmann, Rablinghauser Landstraße 60, entstand am Sonntagmorgen um 4 Uhr wahrscheinlich infolge Kurzschlusses ein Feuer, das schnell um sich griff. Zwei in dieser Garage stehende Lastzüge konnten nicht mehr rechtzeitig ins Freie gebracht werden, sie brannten vollständig aus. Auch ein dritter Lastzug, der lediglich in die Garage ein Stück hereingefahren worden war, wurde von dem Feuer erfaßt und sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Infolge der hochaufschießenden Flammen wurde auch das Dach der Garage teilweise zerstört. — Die Feuerwehr war bereits wenige Minuten nach der Alarmierung an der Brandstelle und bekämpfte das Feuer mit zwei Rohren. Gegen 7 Uhr war der Brand ausgelöscht.

72jähriger aus der Weser gerettet

Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich am Montag gegen 19 Uhr an der Kaiserbrücke ab. Vorübergehende sahen plötzlich einen Mann bei dem Anleger der Dampfer nach Bremerhaven im Wasser treiben. Schnell liefen einige beherzte Männer auf dem Anleger entlang und warfen dem im Wasser Treibenden eine Wurfleine zu. Der Mann ergriff aber diese Leine nicht. Darauf versuchten die Helfer vom Anleger aus den Mann mit dem langen Rettungshaken zu erfassen; es gelang ihnen auch tatsächlich im letzten Augenblick, den Versinkenden an Land zu ziehen. Ein Angehöriger der Marine hatte sich bereits ausgezogen, um als Rettungsschwimmer dem Mann nachzuspringen. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus stellte es sich heraus, daß es sich bei dem Mann um einen 72jährigen handelt. Die Frage, wie der Mann ins Wasser gekommen ist, ist noch nicht geklärt. ×

General Ludendorff:

Auf dem Weg zur Feldherrnhalle

Lebenserinnerungen an die Zeit um den 9. 11. 1923 mit Dokumenten in 5 Anlagen, 160 Seiten

Preis in Ganzleinen 3.50 RM., geheftet 2.50 RM. Schutzumschlag mit 4 farbigen Lichtbildern des Feldherrn und der Feldherrnhalle.

In wenigen Wochen Auflage über 50 000!

In allen Buchhandlungen und in der

Ludendorff-Buchhandlung, Schüsselkorb 17

Wehrstammkarten anlegen

Wehrpflichtige Geburtsjahrgänge 1893 bis 1900 (in Ostpreußen 1883—1900) mit dauerndem Aufenthalte im Reiche werden, soweit für sie noch keine Wehrstammkarte angelegt ist oder soweit sie noch nicht durch die Wehrersatzdienststellen untersucht sind, zur Anlegung der Wehrstammkarten und zur Untersuchung aufgefordert. Die Aufforderung erfolgt entweder durch die polizeilichen Meldebehörden und Wehrersatzdienststellen oder auch durch öffentliche Bekanntmachungen. In einer Verordnung, die soeben im Reichsgesetzblatt erscheint, werden die Wehrpflichtigen der genannten Jahrgänge auf die Pflicht hingewiesen, rechtzeitig der Aufforderung zur Untersuchung nachzukommen.

Der Regimentsbund der Vereine des ehem. Husaren-Regiments Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannover) Nr. 15 in Wandsbek beabsichtigt sein vor 15 Jahren errichtetes Ehrenmal in Wandsbek umzubauen. Es soll ein Erinnerungsmal für das Regiment nebst seiner Hannov. Traditions-Regimenter werden. Das neue Denkmal soll im Jahre 1938 gelegentlich der Feier des 135jährigen Bestehens geweiht werden. Alle ehemaligen 15. Husaren erhalten Bausteine und Auskunft beim Kam. R. Arndt in Hamburg-Barmbeck, Gerstenkamp 7 III.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Defaka, Deutsches Familien-Kaufhaus, Bremen, Kaiserstraße 26, bei!

Niederdeutsche Rundschau

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Aufruf des Landesbauernführers

Um der Maul- und Klauenseuche, die in letzter Zeit wiederholt aufgetreten ist, wirksam begegnen zu können, hat Landesbauernführer Jaques Groeneveld folgenden Aufruf erlassen:

Die Maul- und Klauenseuche hat in einigen Teilen der Landesbauernschaft bereits einige Gehöfte verseucht. Es ist daher dringend erforderlich, daß jeder Bauer, Landwirt, Milchverteiler, Viehhändler, ja jeder Volksgenosse mithilft, die weitere Ausbreitung einzuschränken. Für die Bekämpfungsmaßnahmen gebe ich daher folgende Richtlinien bekannt:

1. Sämtliche Dienststellen der Landesbauernschaft haben auf das Vorkommen von Maul- und Klauenseuche zu achten und die Fälle unverzüglich dem zuständigen Polizeiamt zu melden.
2. In den schwerer befallenen Gebieten sind Zusammenkünfte auf das notwendigste Maß zu beschränken.
3. Der Verkehr unter den Gehöften ist äußerst einzuschränken.
4. Die Zugänge zu den Wohnungen sind in den verseuchten Gehöften mit Matten zu belegen, die mit 2 Prozent Natronlauge stets feucht zu halten sind. Bei Eisenrosten können Zwischenräume mit ebenso angefeuchtetem Torf ausgelegt werden. Die Zugänge zu den Höfen und Stallungen sind mit Kalk zu bestreuen. Beim Gebrauch von Leihsäcken größte Vorsicht, solche nur nach Abkochen zurückgeben!
5. Das Vieh ist tunlichst aufzustallen.
6. Viehankäufe möglichst jetzt vermeiden.
7. Die Milchkannen besonders sorgfältig und häufig mit heißer Sodalauge desinfizieren.
8. Das Verschütten von Milch muß vermieden werden. Hierauf haben besonders die Milchfuhrleute zu achten. Schweine sind jetzt nur mit erhitzter Milch zu füttern.
9. An den Abstellplätzen für die Milchkannen an den Straßen werden zweckmäßig flache Kisten aufgestellt, deren Boden eine flache Schicht Torf enthält, die mit Natronlauge (2 Prozent) angefeuchtet ist.
10. Dem Vorkommen von Ratten ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Rattenbefallene Gehöfte haben die Bekämpfung des Ungeziefers mit aller Energie aufzunehmen.

Volksgenossen, es gilt, einen großen Schaden unserem deutschen Volke zu ersparen. Ich erwarte deshalb rücksichtslosen Einsatz für diese Bekämpfungsmaßnahmen. Das Ergebnis unserer nationalsozialistischen Disziplin wird unser gemeinsamer Erfolg sein!

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Durch den Obergebietsführer Lühr Hogrefe, Führer des Gebietes 7 Nordsee, wurden zum 9. November 1937 folgende Beförderungen im Jungbann 382 vorgenommen: Zu Fähnleinführern: der Führer des Fähnleins 3/382, Oberjungzugführer Günter Glacer; der Leiter der Personalstelle 382, Oberjungzugführer Herbert Abel. — Zu Jungzugführern: der Führer des Fähnleins 11/382, Gustav Würdemann, der Führer des Fähnleins 14/382, Jungschaftsführer Heinrich Wellmann. — Die Prüfung zum Friseurmeister bestanden in Oldenburg der Friseur Rudolf Laschtowitz und Nikolaus Ehlers. — Gefunden wurde am Sonntagvormittag in einem Straßengraben in Adelheide ein Damenfahrrad. — In einem Neubau an der Hasberger Straße wurden zwei Fenster gelöst und gestohlen. — In der Schießhalle des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins an der Fischstraße wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter entwendete fünf silberne Plaketten. Vor Ankauf dieser Plaketten wird gewarnt. [52

Vegesack

9. November 1937. Die NSDAP., Ortsgruppe Vegesack, teilt mit: Zu Ehren und zum Gedenken der Gefallenen des 9. November 1923 veranstaltet die NSDAP. heute, 20.30 Uhr, in der Strandlust eine Gedenkstunde. Die Teilnahme steht allen frei, die zur Fahne Adolf Hitlers stehen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Feierstunde nicht nur für die Parteimitglieder, Parteianwärter und Mitglieder der angeschlossenen Verbände ist, sondern es können sich hieran alle Vegesacker Einwohner beteiligen. Die Ausgestaltung und Ausführung hat der Trupp Vegesack der SA. 23/411 unter Truppführer Rudolf Meyer übernommen. Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Nach Beginn kann kein Einlaß gewährt werden.

Aumund

NSDAP. Unsere Feierstunde zum 9. November im Aumunder Sporthaus beginnt heute pünktlich 20.30 Uhr. Alle Mitglieder der Partei, ihrer Gliederungen, der ihr angeschlossenen Verbände und der dem Ortspropagandaring angehörenden Vereine nehmen geschlossen daran teil.

St. Magnus

Schäferhund-Leistungs-Prüfungen. Am Sonntagvormittag fand in Knoops Park in St. Magnus eine Leistungsprüfung der Kreisfachgruppe „Lesummünde" der Fachschaft für deutsche Schäferhunde statt, unter Prüfungsrichter Poppenheger, Bremen. Es hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die den Vorführungen mit großem Interesse folgten. Sieben Hunde wurden vorgeführt, vier Hunde für die Schutzhundprüfung, zwei Hunde für die Zuchtprüfung und ein Hund für die Jugendveranlagungs-Prüfung. Es konnten folgende Bewertungen vergeben werden: Schutzhundprüfung: Chlode v. Fredeholz, SZ. 499 265, Bewertung: Sehr gut, Führer und Besitzer F. Belte, St. Magnus. Acca v. d. Hansa-Kogge, SZ. 303 180, Bewertung: Sehr gut, F. u. B. H. Koppenhöle, Grohn. Argos v. Schübergshof, SZ. 421 722, Bew.: Vorzüglich, F. u. B. Thor, Platjenwerbe. Dolly v. Föhrenstieg, SZ. 475 817, Bew.: Sehr gut, F. u. B. E. Irrgang, Grohn. Zuchtprüfung: Arno v. Nahelskamp, SZ. 506 862, Bew.: Gut, Besitzer Dir. Klippert, Grohn, Führer: H. Bierstedt, Grohn. Bingo v. Kuhsiel, SZ. 492 333, Bew.: Sehr gut, F. u. B. H. Müller, Bremen. Jugendveranlagungsprüfung: Profos v. Haus Schütting, SZ. 508 128, Bew.: Vorzüglich, F. u. B. Fritz Selle, Lesum.

Nach der Prüfung ergriff Prüfungsrichter Poppenheger das Wort und erklärte, daß er sich freue, daß sämtliche Hunde in der Sucharbeit mit Vorzüglich abgeschnitten hätten. Er legte einigen Leitmännern dar, daß der Hund sich mit seinem Herrn noch besser verstehen müßte, um die Bewertung „Vorzüglich" zu erreichen. — Der Dank des Vorsitzenden galt dem Dressurwart Friedrich Meyer-Grohn. Es gelte weiterzuarbeiten für die demnächst stattfindende Meldehund-Prüfung.

Lesum

Gedenkfeier der NSDAP. Die Teilnahme an der Feier des Gedenktages für die Gefallenen am 9. November 1923, die heute um 20.30 Uhr, im Gasthause des Pg. v. d. Felsen stattfindet, ist Ehrenpflicht sämtlicher Mitglieder der Ortsgruppe und aller Gliederungen.

WHW. Die Lebensmittelausgabe sowie die Verteilung der Kohlengutscheine, ist für den Ortsteil Lesum heute nachmittag von 3 bis 6 Uhr bei Gastwirt Gauert in Burgdamm. — Für die Ortsteile Burgdamm und Platjenwerbe am Mittwoch, dem 10. November, nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei Gastwirt Gauert in Burgdamm.

Osterholz-Scharmbeck

Viehmarkt. Ein Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt findet am Mittwoch, 10. November, im Stadtteil Scharmbeck statt. Auftrieb 8.30 bis 9 Uhr.

Hemelingen

Feierstunde zum 9. November. Die Ortsgruppe Hemelingen der NSDAP. lädt für heute abend zu einer ernsten Feierstunde in den „Alten Krug" ein, um in würdiger Weise der Gefallenen der Bewegung zu gedenken. Die musikalische Umrahmung der Feier hat wieder das Orchester der „Musikfreunde" übernommen. Die Saaltüren werden um ½9 Uhr geschlossen. [93

Die Rablinghuser Späldäl kommt. Die NSG. „Kraft durch Freude" eröffnet in Hemelingen die Winterspielzeit. Für Freitagabend ist die in Hemelingen bekannte und stets gern gesehene Rablinghuser Späldäl verpflichtet worden. Im „Alten Krug" bringt sie Friedrich Langes neues plattdeutsches Lustspiel in 4 Aufzügen „Morgen geit't los" auf die Bühne. Wer Langes Art kennt, wer ferner die Rablinghuser einmal hat spielen gesehen, der wird auch diese Aufführung nicht versäumen wollen. [93

Uphusen

9. November. Heute, um 20.30 Uhr, werden sich auf dem Schulhofe die Mitglieder der Partei, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, sowie aller Vereine unseres Ortsgruppenbereichs und die übrigen Volksgenossen zu einer kurzen eindrucksvollen Feier versammeln. Im Schein der Fackeln soll der Toten der Bewegung gedacht werden. Es wirken mit das Schütte-Orchester, die Spielmannszüge der SAR. und HJ. und die Fanfarenbläser der HJ. Alle Organisationen und Vereine erscheinen mit ihren Fahnen. [71

Ottersberg

Vorführung des Heimatfilms. Am Sonntag wurde zum ersten Male unser Heimatfilm vorgeführt. Während der erste Teil des Films landschaftlich schöne Punkte Ottersbergs und seiner näheren Umgebung zeigt, erleben wir im zweiten Teil noch einmal die großen Tage unserer 1000-Jahrfeier am 13. und 14. Juni 1936. Jung und alt, groß und klein folgte mit großer Spannung und Anteilnahme. Der Film wird der Schule geschenkt. Damit ist die Gewähr gegeben, daß er nicht nur gut aufgehoben, sondern auch in Gegenwart und Zukunft fruchtbringend angewandt wird. [95

Unterhaltungsabend. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gesangverein „Harmonie" unter Leitung seines Chormeisters G. Wrede einen Unterhaltungsabend. Der Abend steht unter dem Motto: „Gesang und Geigen, Tanz und Spiel!" Als Solistin ist Fräulein E. Garberding gewonnen. [95

Verden

Wettkampfschießen. Auf dem Garnisonschießstand in Borstel b. Verden fand das vom Kyffhäuserbund angeregte Wettkampfschießen mit der Wehrmacht statt. Es nahmen teil je eine Mannschaft des A.-R. 22, des III/J.-R. 65, des Soldatenbundes, des NSKK. und des Kyffhäuserbundes. Als Vertreter des Landesgebietsführers Nordwest war der Gebietsinspekteur Major a. D. Mentz-Hannover erschienen. Nach Durchführung des Schießens, das durch trübes Wetter beeinträchtigt wurde, versammelten sich die Schützen zur Siegerverkündung und zu kameradschaftlichem Beisammensein im Schützenhof Borstel. Hier begrüßte der Kreisführer des Kyffhäuserbundes, Kam. Bruns-Achim, die Führer und Vertreter der teilnehmenden Verbände und wies auf den Zweck solcher Wettkämpfe hin. Als Vertreter des Standortsältesten Oberst v. Seydlitz sprach dann der bekannte Turnierreiter und Olympiasieger Hauptmann Stubbendorf.

Den Wanderpokal erhielt die Mannschaft des Kyffhäuserbundes, die andern Mannschaften erhielten Plaketten.

Ergebnis des Mannschaftsschießens: 1. Kyffhäuserbund 819 Rg.; 2. J.-R. 65, III. Batl. 795; 3. Soldatenbund 710; 4. NSKK. 678; 5. A.-R. 22 657 Ringe. [57

Stade

Das Urteil im Helgoländer Raubprozeß. In dem Prozeß wegen des Raubüberfalles auf Helgoland wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Trojahn ist des schweren Raubes mit Todeserfolg schuldig und wird zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last. Auf die erkannte Strafe wird ein Teil der Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Oldenburg

Rekrutenvereidigung am 10. November. Am 10. November 1937, 9 Uhr, findet auf der Westhälfte des Pferdemarktes die feierliche Rekrutenvereidigung des Infanterie-Regiments 16 und der I. Abt. Art.-Regt. 48 statt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Heute kein Unterricht im Reinhold-Muchow-Haus

Am heutigen Dienstag, 9. November, fällt der Unterricht in allen Lehrgemeinschaften des Reinhold-Muchow-Hauses, Berufserziehungswerk der DAF., aus. Die Teilnehmer haben so Gelegenheit, die für diesen Tag von der Partei vorgesehenen Feiern zu besuchen.

*

Anmeldungen für die Lehrgemeinschaften der hauswirtschaftlichen Abteilung

In den nächsten Wochen beginnen noch verschiedene Lehrgemeinschaften der hauswirtschaftlichen Abteilung des Reinhold-Muchow-Hauses, und zwar;

Kochen für den häuslichen Mittagstisch (Dauer 20 Wochen): 19/46/37 Montags, 16—19 Uhr, Am Wall Nr. 179-180; 19/50/37 Mittwochs, 19.30—22.30 Uhr, Am Wall 179-180.

Kochen für den häuslichen Mittagstisch (Fortgeschrittene; Dauer 20 Wochen): 19/56/37 Donnerstags, 16 bis 19 Uhr, Am Wall 179-180.

Kochen für die feine Küche (Dauer 20 Wochen): 19/61/37 Mittwochs, 19.30—23 Uhr, Am Wall 179-180.

Nähen, Anfänger (Dauer 20 Wochen): 19/73/37 Mittwochs, 15.30—18.30 Uhr, Am Wall 179-180.

Nähen, Fortgeschrittene (Dauer 20 Wochen): 19/81/37 Mittwochs, 19.30—22.30 Uhr, Am Wall 179-180; 19/84/37 Freitags, 19.30—22.30 Uhr, Am Wall 179-180.

Handweben (Dauer 12 Wochen): 19/85/37 Montags, 19.30—22.30 Uhr, Am Wall 179-180; 19/86/37 Mittwochs, 19.30—22.30 Uhr, Am Wall 179-180.

Plätten: (Dauer 10 Wochen): 19/88/37 Montags, 19.30—21.30 Uhr, Am Wall 179-180; 19/90/37 Mittwochs, 16—18 Uhr, Am Wall 179-180; 19/92/37 Donnerstags, 16—18 Uhr, Am Wall 179-180.

Anmeldungen für diese Lehrgemeinschaften sind in der Geschäftsstelle des Reinhold-Muchow-Hauses, Berufserziehungswerk der DAF., Am Wall 179-180, abzugeben.

Die Dienststellen der Kreiswaltung im Wilhelm-Decker-Haus sind am heutigen Nachmittag geschlossen.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Amt „Wandern"

9. November 1937

Der Heimabend der Wandergruppe Jacobs fällt heute einmalig aus.

Wanderungen am 14. November:

Radwanderung nach Tarmstedt/Wilstedt. Treffen: 8 Uhr Grünenkamp. Wandergruppenführer: Henrichs, Jacobs.

Fußwanderung zum Badener Moor. Treffen: 7 Uhr Hauptbahnhof. Wandergruppenführer: Heißenbüttel.

Deine Augen brauchen viel Licht!

Das Kennzeichen der Osram-D-Lampen-Packung

OSRAM D

Es darf ihnen nicht vorenthalten werden. Elektrisches Licht, durch Osram-D-Lampen erzeugt, ist billig. Jeder kann also Licht heute reichlicher verwenden und dadurch die Augen schonen, die Arbeitskraft steigern, das Wohlbefinden erhöhen, Unfälle und Schäden vermeiden. Lassen Sie sich von einem Elektrolicht-Fachmann beraten und verwenden Sie immer die innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

18

Gedenken an den 9. November

Ein Träger des Blutordens, Carl von Bremen, erzählt seine Erinnerungen

Zur Tages- und Nachtzeit und immer wieder trafen sich Kameraden vor der Feldherrnhalle. Das war im Frühwinter 1923 in München. Und man blickte starr nach den Einschlägen der Kugeln hin und tastete mit den Fingern die gelben Mauern ab. Hier brach der Feuerüberfall gegen die Männer los, die vorher schon an vielen Fronten für Deutschland gekämpft hatten, die im Innern des Reiches ausgezogen waren, um den roten Terror auszurotten, die an den Grenzen des Reiches ihren Mann gestanden hatten und jetzt, 1923, im Freiheitskampf vorangegangen waren.

Die bayrischen Machthaber aber ließen die Einschläge der Kugeln schnell übertünchen, um die Erinnerung an den 9. November auszulöschen. Und nun gingen gleichgültige Passanten dort die Ludwigstraße entlang, die nichts gesehen hatten, oder sehen wollten, von dem, was hier geschehen war.

Die Männer aber, die sich dem Freiheitskampf verschworen hatten, kannten, nachdem die NSDAP. und ihre Formationen aufgelöst worden waren, die nächste Aufgabe: es galt jetzt von vorne anzufangen — Mann um Mann aus dem Volk zu gewinnen, den Müden die Augen aufzureißen, und denen, die bösen Willens waren, die Macht endlich doch aus der Hand zu winden. Es durfte nicht sein, daß 16 der besten Männer umsonst vor der Feldherrnhalle gefallen waren.

*

Deutschland im Jahr 1923.

Das deutsche Volk war der Proletarisierung preisgegeben. Es wurde unter dem Weimarer Regime ehrlos gemacht, gedemütigt und zu mutlos, um sich je von der Knechtschaft zu befreien.

Damals, während die Franzosen die Ruhrzechen ausbeuteten, während die Tausend- und Millionen-Markscheine nichts mehr wert wahren, bereitete der römische Klerus einen Anschlag auf Deutschlands Einheit vor. Die Mainlinie sollte Bayern vom Reich losreißen. Ein Keil zwischen Nord und Süd, Protestantisch- und Katholisch-Deutschland wurde vorgetrieben. In vier Revolutionsjahren war das Volk ja stumpf geworden und frohe Versprechungen galten vor dem Abgrunde viel.

Nur eine Gruppe stand diesem separatistischen, monarchiefreundlichen Klerus in Bayern ernstlich im Wege: Adolf Hitler mit seiner Gefolgschaft. Und der Führer der jungen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei riß im letzten Augenblick das Vorrecht des Handelns an sich. Er erklärte am 8. November in München die bayrische Regierung und die Regierung der Novemberverbrecher in Berlin für abgesetzt.

*

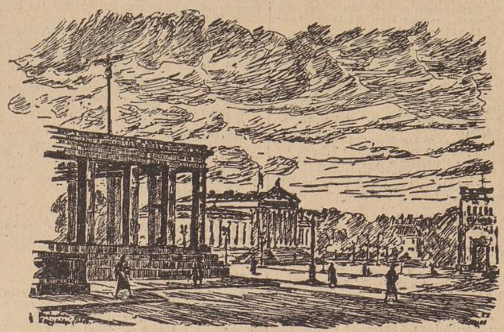
Am nebligkalten Abend des 8. November werden die Kompanien alarmiert. Arbeiter, Studenten und Beamte verlassen Amtsstuben, Fabriken, Kontore und Hörsäle und sammeln sich in den Kasernen, die ihre Waffen bergen. Männer, die der SA., dem Freikorps Oberland, der Reichskriegsflagge angehören, treten auf dem Kasernenhof an, von dem aus sie schon oft zu Kundgebungen oder zum Exerzieren vor die Stadt hinausgezogen waren.

Stahlhelme werden ausgeteilt. Soll es auf dem Oberwiesenfeld nichts eine Felddienstübung geben?

Ein jeder Mann ergreift seinen Karabiner. Ausgabe von Handgranaten.

Hitler, heißt es, wird am Abend dieses 8. Novembers im Bürgerbräu sprechen. Ein anderer Kamerad weiß es besser: die bayrische Regierung will dort ihr wirtschaftspolitisches Programm entwickeln.

Verteilung der scharfen Munition. — Ist es endlich so weit? — Unsere Feldgeschütze werden an Lastwagen gekoppelt. Vizewachtmeister Sepp Dietrich meldet die Batterie dem Batterieführer. Die Freiwilligen stehen marschbereit auf dem Hof der Pionierkaserne. Warten! Ordonanzen kommen. Die Offiziere gehen die Reihen entlang, sprechen nur selten ein Wort.



Ehrentempel in München — Federzeichnung von H. Thierbach (Deike M)

Es wird immer dunkler. Man erkennt kaum noch das Edelweiß der Oberländer. Endlich öffnen sich die Tore in der roten Mauer. Der Kies knirscht unter den Rädern und benagelten Sohlen. Die Vorstadtstraßen sind matt erleuchtet. Ein paar gelbe Blätter flattern von den Bäumen. Die Fenster sind verschlossen. Nur selten zeigt sich ein Bürger.

Richtung: Exerzierplatz Oberwiesenfeld. An grauen Fabriken vorüber, auf schlechtem Pflaster. Halt!

Und kurz nachdem die Batterie sich wieder in Bewegung setzt, biegt sie scharf rechts ab dem Stadtkern entgegen. Durch enge, verlassene Gassen. An den glatten Litfaßsäulen prangen die Plakate des bayrischen Generalstaatskommissars von Kahr; er lädt die vaterländischen Verbände in den Bürgerbräukeller ein.

Wo ist Adolf Hitler?

Von einer Seitenstraße herauf marschiert ein Sturmtrupp. Sie singen ein Kriegerlied.

Je mehr sich die Batterie der Innenstadt nähert, desto erregter werden die jungen Soldaten: geht es jetzt der Entscheidung entgegen?

Vor dem Bürgerbräukeller halten die Lastkraftwagen mit den Feldgeschützen an. Der Häuserblock wurde bereits vom Stoßtrupp Hitler umzingelt. Wir setzen die Karabiner zusammen, drängen uns in den Saal, schaffen uns auf der Galerie Platz.

Tumult? Nein, tosender Jubel. Dort, dort steht Adolf Hitler, neben ihm der Führer der Sturmabteilungen Göring, und Rosenberg. Hitler hat gesprochen. Einen Bundesstaat völkischer Art will er aufbauen. Die Regierung der Novemberverbrecher ist abgesetzt. Eine gewaltige Welle der Begeisterung schlägt hoch. Für Deutschland, so glauben wir alle, bahnt sich jetzt eine gerechte und große Zukunft an. Verteilt im ganzen Reich stehen die Formationen, die auf Adolf Hitler hören, Gewehr bei Fuß, und warten auf das befreiende Wort: gegen Berlin zu marschieren.

Und als dann auch Exzellenz von Kahr zu Adolf Hitler herantritt und ihm die Hand schüttelt, die Offiziere v. Lossow und Seißer haben dem Führer der Freiheitsbewegung bereits ihr Ehrenwort gegeben, — da ist das Deutschlandlied die Antwort der Männer im Saal!

Am Spätabend leert sich langsam die Riesenhalle. SA. und die Oberländer bleiben zurück bis die Wachen verteilt sind.

Die Sturmtrupps rücken ab. Sie besetzen die strategisch wichtigen Punkte Münchens besetzen Bahn, Telegraph und Presse. Die Batterie sichert die Isarbrücken. Auf den Treppen und in der Vorhalle des Volksbades ruht die Mannschaft.

Der Morgennebel im Isartal löst sich. Und wieder kommen und gehen die Ordonnanzen. Wir stehen Posten am Geschütz, auf der Terrasse an der Friedenssäule. Tief unten schäumt die Isar. Brave Bürgersleute schütteln uns die Hände: „Euer tapferer Hitler hat es geschafft!" Aber dann begegnen uns die ersten Leute, die nicht aufschauen wollen, andere, die die Zeit verschlafen haben und noch gar nichts ahnen — andere, die scheu um die Waffenträger einen Bogen schlagen. Polizeistreife, grüßt freudig, zieht weiter.

Geht alles klar? Kein Schuß ist gefallen. Die Straßenbahnen surren wie Alltags, Freikorpskämpfer blicken in die Stadt hinab, tauschen kurz Erinnerungen aus. Die Herbstkälte zieht bis in die Knie. Wieder werden die Geschütze umgruppiert. Wir treffen Kameraden von der 4. Kompanie, von unserem Sturmbataillon Teja. Freudiger Zuruf.

Und dann marschieren wir wieder. Die Batterie sammelt sich vormittags wieder beim Bürgerbräu. Warten. Aus vielen Fenstern grüßen die Freiheitsfahnen.

Kommandos, Kommandos. Woher kommen diese Lastwagen? — Aufsitzen! Verrat — jemand hat es aufgegriffen. Ruhe!

Die Motoren springen an. Wohin? Was hat sich zugetragen? Die Wagenkolonne stockt. Ein junger Leutnant springt zu uns auf. Er weiß, was geschehen ist.

Südliche Vorstadt. Immer weiter hinaus.

Kahr und der General von Lossow sind Lumpen. Sie haben ihr Wort gebrochen, Verräter. Feuerüberfall vor der Feldherrnhalle. Göring schwer verwundet. Viele Kameraden gefallen und sie selbst waren doch ohne Waffen marschiert.

Wir finden keine Worte für unsere Wut und unseren Haß auf die Reaktion. Jeder umklammert seinen Karabiner noch fester. Lichter Wald. Weiße bayrische Dörfer. Wir besetzen die große Straße im Städtchen H. Landespolizei zeigt sich noch nicht. Wir halten jeden Wagen an, Kameraden kommen aus München, die über die Tiroler Grenze flüchten müssen. Sie nennen uns die Namen der vor der Feldherrnhalle Gefallenen.

Dann werden unsere Waffen in Sicherheit gebracht. Treue Oberländer Bauern weisen uns die Verstecke dafür an. Das gelbe Fett wird dick über den Stahl geschmiert.

Die Welle der Verhaftungen und Verdächtigungen setzte ein. An allen Orten und Plätzen knüppelte die Landespolizei das über den Verrat empörte Volk nieder. Aber es nützte ihnen nichts. Vor dem Richtertisch wurde der Angeklagte Hitler zum Ankläger, der den erbärmlichen Wortbruch der Reaktion, die sich zum Retter des Weimarer Systems erniedrigte, schonungslos aufdeckte.

Auf der Festung Landsberg verfaßte der Führer das Werk „Mein Kampf"; er widmete es seinen 16 vor der Feldherrnhalle gefallenen Kameraden, für die die katholische Regierung in Bayern kein gemeinsames Grab duldete.

Am 9. November 1935 wurden die Blutzeugen zur Ewigen Wache übergeführt und unter dem freien Himmel beigesetzt.

Für seine Gefallenen und noch lebenden Kämpfer vom 9. November prägte der Führer das herrliche Wort, die Inschrift des Blutordens:

Und Ihr habt doch gesiegt!

Totenehrung

Von Sturmführer Heinrich Anacker

Wir senken
Die Fahnen,
Der Toten
Zu denken,
Der Brüder, die starben,
Erschlagen vom Feind.
Sie brachen die Bresche,
Sie säten die Saaten;
Der Sieg, den wir feiern,
Wär' nicht ohne sie . . .
So drücken im Geiste
Wir stumm ihre Hände;
So ehren wir still
Ihre Mütter und Frauen,
Die alles geopfert
Für Deutschland, für uns.
Und feierlich schwören
Wir, groß zu vollenden,
Was jene begonnen
Mit heldischer Tat.
Wir heben
Die Fahnen:
Die Toten
Sie leben!
Wir tragen ihr Wollen
Hinein in den Staat!

Die Zigarette / Von E. C. Christophé

Vor unserem Hause wurde ein Weg aufgeschüttet. Eine kleine Lorenbahn fuhr den ganzen Tag schnaubend und fauchend hin und her. Den Jungen möchte ich sehen, der keine Dummheiten macht, wenn eine Lorenbahn vor seinem Hause fährt. Wir Jungens nahmen die Loren, wenn Feierabend war, und rollten die ganze Strecke damit herunter. Morgens, wenn die Arbeit begann, mußten sie zwar immer wieder den Berg heraufgeschoben werden, aber was ging uns das an, dachten wir.

Manchmal stellten wir auch die Weichen, oder drehten der armen, kleinen Lokomotive sämtliche beweglichen Hebel aus dem Leib, wenn der Wächter nicht in der Nähe war.

Dann kam der Tag, an den ich zeitlebens denken werde. Ich wollte zur Schule gehen und stand vor unserem Haus, überblickte noch einmal unser Schlachtfeld von gestern abend.

Auf der Baustelle erwachte das Leben. Der erste Leerzug mußte bald kommen. Ich hörte ihn schon in der Ferne fauchen. Plötzlich sehe ich die Weiche. Sie steht falsch. Noch von gestern. Und der Zug kommt jeden Augenblick über den Berg.

Es schoß mir wie ein Blitz ins Gehirn. Wenn die Loren in Fahrt sind, kann der Zug auf dieser Strecke nicht mehr bremsen.

Ich mache einen Satz wie ein Panther, keuche den aufgeschütteten Berg hinauf, noch zehn . . . acht . . . sechs . . . fünf Meter . . . drüben donnert schon der leere Lorenzug heran . . . noch vier . . . drei . . . einen Meter . . . ich packe den Hebel mit dem Gewicht, werfe ihn herum . . . geschafft! Aber da war das schnaubende Ding auch schon heran und herüber, hielt an.

Der Mann, der die Lokomotive steuert, springt heraus, auf mich zu, knallt mir eine, daß mir die Funken wie Feuer aus den Augen stieben, sieht die Weiche . . . und blickt mich abermals an. Doch anders, ganz anders.

„Ach so", sagt er dann und ist sehr bleich dabei, betrachtet den Schienenstummel, der den Abhang hinunter zeigt, sechs Meter tief vielleicht, nicht mehr, aber genug für eine so kleine Lokomotive und genug für den Mann darauf. „Ach so", wiederholt er langsam. Nimmt seine flache Mütze ab, holt eine Zigarette heraus, eine ganz zerknitterte und nur noch halbvolle Zigarette, und gibt sie mir.

Dann setzt er die Mütze wieder auf, legt den Zeigefinger an den Rand, besteigt das eiserne Roß und rollt den kleinen Berg weiter hinab.

Noch lange stand ich an diesem Morgen mit der Zigarette in der Hand an diesem Ort und sah ihm nach.

Ist mir auch heute noch, wenn ich daran denke, mehr wert, diese längst gerauchte Zigarette, als manches Stück aus Gold und Silber!

Der Ruf der Heimat / Von Ernst Heyda

Der Mann auf der Brücke wandte sich um, als ihm jemand leicht auf die Schulter klopfte. Ein Mädchen stand vor ihm. Er nahm seine Mütze ab und sah sie fragend an.

„Bist du nicht Nils?" fragte sie. „Nils Brodersen aus Soederholm?"

Der Mann sah das Mädchen prüfend an.

„Aus Soederholm ja," sagte er, „aber ich bin nicht Nils. Er war mein Bruder, ich bin Jens Brodersen. Kanntet ihr ihn?"

Das Mädchen nickte. Sie setzte sich auf einen großen Stein, der die Brücke von der Mole trennte und sah auf die Schiffe, aus denen sich ein Wald von Masten und Schornsteinen reckte.

„Natürlich kannte ich Nils", sagte sie, „er soll tot sein, erzählen die Leute von Soederholm, ist es wahr?"

Jens nickte.

„Ich bin Maria Freddersen," sagte das Mädchen weiter, „vielleicht weißt du es noch? Unser Hof liegt auf der anderen Seite der Insel. Ich kann mich noch ganz gut an euer Haus erinnern, auch an Nils und an dich. Man spricht noch immer von dem großen Brand, bei dem ihr euren Hof verloren habt . . ."

Jens sah aufs Meer. Ein Schiff kam heim.

„Ich habe oft an Soederholm denken müssen", sagte er dann, mehr zu sich selbst als zu dem Mädchen, „besonders als mein Bruder starb. Doch ich glaube, es ist nicht gut, wenn Seeleute an ein Heim denken."

„Das darfst du nicht sagen, Jens", rief das Mädchen, „ein Heim ist gut, ein großer Hof, Kühe, weißt du, und Schafe und Heu und Weizen . . ."

„Ja," sagte Jens und setzte sich zu dem Mädchen auf den Stein, „oft bin ich über die Felder gegangen, wenn das Korn blühte."

Ein klarer Schimmer lag auf dem Gesicht des Mannes, als er nun das Mädchen ansah. Die Erinnerung löschte die Zeit aus, fast lauschend saß der Seemann, mit abwesenden Gedanken.

„Ja, das Korn und der Weizen", sagte er dann, „wenn er bräunt und der Wind darüberstreicht. Hinter unserem Hof hatten wir ein großes Feld. Und die blauen Blumen mit all ihrem Duft, die Grillen und der Geruch der Erde."

Jens schwieg, der Wind war aufgekommen.

„Was tust du eigentlich hier", fragte er endlich.

„Mein Vater ist tot", sagte Maria Freddersen, „ich habe nun den Hof ganz allein, ich mußte Besorgungen machen!"

„Allein hast du den großen Hof? — Wer hilft dir denn?"

Das Mädchen lachte.

„Hilfe, Jens? — Ich komme schon durch, wenn ich auch ein Mädchen bin. Mein Hof ist schön und sauber. Du müßtest ihn einmal sehen, Jens Brodersen?"

Jens stand auf und wies mit der Hand auf die Schiffe.

„Dort drüben ist mein Schiff", sagte er ernst, fast schien es dem Mädchen, als sei er traurig, „heute fahren wir. — Nun ist das Meer meine Heimat, Maria. Auch das Meer ist schön."

Er sah über sie hinweg, der Wind zerrte an seinen Haaren, eine tiefe Mutlosigkeit lag auf seinem Gesicht. Das Mädchen sah ihn aufmerksam an. Sie sah die Falten auf der Stirn, die Haut war braun von der Salzluft seiner Heimat.

„Das Meer!" sagte Maria nachdenklich. — „Das Meer ist schön, Jens. Bei mir zu Hause kann ich es sehen, wenn der Wind darüberbraust."

Jens sah sie fest an.

„Bei dir zu Hause", sagte er leise.

Das Mädchen stand auf und ging auf die Brücke hinaus. Jens nahm seinen Koffer und seinen Sack. Er folgte ihr. Nun lag ein steifer Wind auf dem Meer, die Wellen rauschten stärker.

Es war Jens, als habe das Mädchen alle Jahre seiner Seefahrt ausgelöscht. Vor ihm lag nicht das Meer mit seinen ewigen Wellen, vor ihm lag der weiße Sand und die schwarzbraune Erde von Soederholm, vor ihm schritt Maria mit weiten, festen Schritten.

Jens ging schneller, er lief, er rannte. Eine unbändige Angst vor Marias Flucht lag in seinen Worten, als er „Maria" schrie.

„Warte auf mich!" rief er und rannte immer schneller.

Nun blieb das Mädchen stehen. Er war bei ihr und ging an ihrer Seite. Wenn Jens zu ihr hinsah, war ein Lächeln in ihrem Gesicht. Ihre Schritte fanden sich im Gleichklang, als sie die kleine Treppe hinunterstiegen.

Jens blieb stehen.

„Dort ist mein Schiff", sagte er mit heiserer Stimme, „ich muß hinüber!"

Maria sah ihn fragend an.

„Wenn es das Meer ist, Jens Brodersen?" sagte sie leise.

Jens wandte sich um und sah mit hellen Augen hinüber.

Er atmete tief, dann wandte er sich heftig zu ihr.

„Man kann das Meer sehen, sagtest du; nicht wahr, Maria?"

„Du kannst es sehen", sagte das Mädchen ruhig, „aber hinter dir ist ein Haus, ein Hof, die Wiesen und der Weizen. In drei Monaten ist er reif und muß geschnitten werden."

Sie sahen sich an. Der Mann legte seine Hand auf ihre Schulter. Es ist meine Stunde, dachte er.

„In drei Monaten wird unser Schiff wieder hier sein", sagte er; sein Atem ging schneller. Seine Augen leuchteten, und in ihnen lag das Wissen um alle jene köstlichen Dinge der Heimat.

„Ich werde kommen!" rief er, „in drei Monaten, Maria!"

Das Mädchen strich über seine Hand. Sie forschte in seinem Gesicht.

„Es ist nicht lang", sagte sie ganz leise, „dann will ich auf dich warten, Jens Brodersen!"

Dann sah sie auf; auf ihrem Gesicht lag ein ungläubiges Staunen, ein helles Leuchten und ein gütiges Verstehen, als er sich zu ihr herunterbeugte.

Die Werfthäuser von Rodewarden

Ein Roman an der Weser von Georg von der Vring

COPYRIGHT GERHARD STALLING • OLDENBURG

(34. Fortsetzung)

Sollte er zu Ulrike gehen? Auch dazu konnte er sich nicht entschließen. Plötzlich fiel ihm der Rauhfrost-Meier ein. Der würde es wissen!

Er setzte die Pistole wieder zusammen und beeilte sich dabei. Darauf lud er sie und steckte sie in die Tasche. Da er in Schweiß gebadet war, wechselte er die Kleider und machte gründlich Toilette; er vergaß die Reseda-Pomade nicht.

Diesmal begegnete ihm niemand. Er kam vors Haus, stieg die Deichtreppe hinunter und schlug den Weg zum Hause des Rauhfrost-Meier ein. Als er die Gartenhecke erreichte, blieb er stehen und reckte den Hals. Vor einer alten Hobelbank, die an der Hauswand lehnte, saßen die beiden Kinder des Rauhfrost im sonnenheißen Sande. Der Knabe war offenbar damit beschäftigt, ein Blumengärtchen zu machen. Neben ihm lagen einige schlaffe Wiesenblumen. Er nahm eine nach der anderen in die Hand und steckte sie in kleine Hügel von aufgehäuftem Sand. Diejenigen Hügel, die schon mit Blumen geschmückt waren, lagen zu seiner Rechten und erstreckten sich bis an seine nackten Füße. Die Hügel zur Linken waren noch kahl. Elsa, die ältere Schwester, kniete neben ihm und suchte ihm das Spiel auszureden. Sie sagte mit ihrer hohen, singenden Stimme:

„Wenn meine Juliane wiederkommt, leben deine Blumen nicht mehr. Nein, nein, das mußt du nicht tun."

„Mit Wasser gießen!" versetzte der Knabe und sah fragend zu der Schwester auf.

Elsa mußte lachen und rief:

„Blumen ohne Wurzeln können nicht aus dem Sand trinken, du kleiner Mann! Nein, nein, das mußt du nicht tun. Wenn meine Juliane wiederkommt, wird sie keine Blume mehr finden."

Das Gesicht des Knaben war rot und zornig geworden. Vielleicht würde er die Schwester mit Sand geworfen haben, wenn nicht jetzt der große Mann von der Werft, der Herr Rümkoff, den Hof betreten hätte.

Wo der Vater wäre, fragte Rümkoff und blieb mit seinen großen Stiefeln vor den Blumenhügeln stehen.

Der wäre beim Baas.

Was der Vater beim Baas machte.

„Er muß ihn beaufsichtigen", erklärte Elsa altklug.

Wann er wiederkäme.

Das wüßte sie nicht. Vielleicht heute abend, vielleicht erst morgen früh. Je nachdem.

Rümkoff setzte sich auf die Hobelbank und tat einen Seufzer.

„Sie brauchen nur zum Baas hineinzugehen", sagte das Kind. „Mein Vater wird Ihnen dann schon Bescheid geben." Darauf wandte sie sich wieder an ihren kleinen Bruder und lächelte: „Nein, das mußt du nicht tun."

Kaum hatte sie das gesagt, so hob der Knabe den Blick zu dem bärtigen Manne auf der Hobelbank. Da er merkte, daß der Riese auf die Blumenhügelchen niederblinzelte und dabei so komisch den roten Mund aus dem Bart vorspitzte, riß er mit einer einzigen Armbewegung alle seine Blumen um.

Rümkoff sah das, aber es drang nicht in sein Bewußtsein. Er stampfte über den Gartenweg davon. Nach ein paar Schritten blieb er stehen und setzte sich unter den Weidenbäumen ins Gras. Es war heiß. Die schmalen Blätter über ihm bewegten sich. Sie sahen aus wie lauter winzige Silberfische, und die heiße Luft umfloß sie wie ein Wasser. Wie in ein heißes grünes Wasser versank der schwere Mann und schlief ein.

Als Frank in der Mittagspause den Gartenweg entlangkam, sah er den Meisterknecht im Grase liegen. Er wunderte sich darüber, daß er schon von der Reise zurück war . . ., vor allem aber, daß er hier schlief und sich die Sonne ins Gesicht brennen ließ.

Frank hielt sich nicht auf. Er war auf dem Wege zum Kirchhof. Er wollte sich dort auf eine gewisse Grabenböschung setzen, die er seit einer Mainacht so gut kannte, und seine Gedanken ein wenig davonfliegen lassen, bis die Arbeit ihn wieder rief.

Als er eine Stunde später zurückkam, lag Rümkoff immer noch in tiefem Schlaf. Frank wollte vorbeigehen. In diesem Augenblick schlug der Meisterknecht die Augen auf. Er erkannte Frank, stützte sich auf und grüßte mit einem Lächeln. Er sagte leise:

„Da sind Sie ja, Herr Franksen. Wollen Sie nicht einen Augenblick bei mir Platz nehmen? Man sitzt hier gut."

„Einen Augenblick gern", sagte Frank und hockte sich ins Gras. „Ich habe nicht viel Zeit, Sie wissen ja."

Rümkoff nickte. „Wann wird Ihr Schiff fertig?" fragte er.

„In vier Tagen tritt es die Reise an."

„In vier Tagen, so . . . Nun habe ich noch eine vielleicht etwas zudringliche Frage an Sie. Darf ich Sie Ihnen stellen?"

„Bitte, fragen Sie."

„Werden Sie mir auch wahrheitsgemäß antworten, Herr Frank?"

„Wieso? Was wollen Sie denn wissen? . . . . . Lügen werde ich nicht. Fragen Sie nur."

„Lügen werden Sie nicht, nein, denn Sie haben noch nie in Ihrem Leben gelogen, und Sie werden also auch heute nicht damit anfangen, nicht wahr."

„Ich könnte möglicherweise die Antwort verweigern. Es kommt ganz auf die Frage an."

„Verweigern? O, das sollten Sie nicht tun . . ., wo ich doch Ihr Freund bin und ein aufrichtiges menschliches Interesse an dieser Frage habe!"

„Fragen Sie doch! Ich muß gleich gehen."

„Gut. Ich möchte gern von Ihnen wissen, was Fräulein Juliane mit ihrer Reise vorhat . . . wohin sie fährt. Sie schauen weg? Aergert Sie meine Frage?"

Frank starrte in die Weidenzweige hinauf, in das huschende Gewimmel der silbrigen Blätterfische da oben. Er dachte: Ein erbarmungswürdiger Mann stellt eine seltsame Frage . . . . . . die Stimme zittert ihm sogar dabei . . . und jetzt erwartet er von mir eine Antwort. Was geht ihn Juliane an, daß ihm die Stimme zittert, wenn er nach ihr fragt? Ist er etwa in sie verliebt? . . So muß es sein. Er trauert über ihre Abreise . . er kommt plötzlich von seinem Urlaub zurück . . . Seltsame Entdeckung! Was soll ich ihm antworten? Lügen werde ich nicht.

Und er sagte:

„Auf diese Frage muß ich Ihnen leider die Antwort verweigern, Herr Rümkoff."

„Weshalb aber?" fragte der Meisterknecht erregt. „Sie fährt nach England, in ein Pensionat, um Handarbeiten und Musizieren zu lernen, nicht wahr. So hat der Baas sich ausgedrückt, und ich wiederhole nur seine Worte. Hat er die Wahrheit gesprochen?"

Da Frank schwieg, fuhr Rümkoff fort:

„Sie sind der einzige auf der Welt, der es heute bestimmt weiß, was Fräulein Juliane tun wird. Und da Sie mein Freund sind, wenn ich Sie so nennen darf . . . und Sie sind es mehr als Kilby, auf Ehre . . . so dürfte es Ihnen doch nicht allzu schwerfallen, mich äußerst Verschwiegenen in Ihr Geheimnis einzuweihen . . ."

„Ein auffallendes Interesse haben Sie an Fräulein Juliane", sagte Frank.

„Bitte, nicht eifersüchtig werden!" erwiderte Rümkoff. „So ist das ja gar nicht! Es handelt sich vielmehr darum, daß sie mit einem Schiff fährt, das ich gebaut habe und verantworten muß. Ich habe mir Mühe genug mit dem Schiff gegeben, und es ist ein sicheres Schiff, bei Gott. Immerhin macht es seine Probefahrt und soll sich doch erst einmal bewähren."

Frank dachte: es ist also nichts als Neugierde von ihm. Oder, halt! Vielleicht hat ihn Caspar Seeberg ausgeschickt. Er fragte:

„Wieso kommen Sie darauf, daß Fräulein Juliane nicht nach England reisen wird, wohin ihr Vater sie doch schickt? Wohin sollte sie denn sonst fahren?"

„Nun, sie ist ein denkender Mensch . . . ein schönes freies Geschöpf . . . sie könnte doch zum Beispiel . . . nach Frankreich fahren . . . oder noch weiter, nach Amerika!"

„Ihr ‚Junger Ulrich' kann in der Nordsee ebensogut Schiffbruch erleiden wie im Ozean. Das eine ist so gut möglich wie das andere; Gott möge es verhüten . . . Ich bin der Meinung, daß der Baas Seeberg Sie beauftragt hat, mich auszufragen. Stimmt das?"

„Ich schwöre Ihnen, daß Sie sich irren!" rief Rümkoff. „Mein heiliger Eid! Mein eigenes Herz fragt Sie . . . meine reine menschliche Anteilnahme. Wie soll ich das nur beteuern, damit Sie mir glauben, Herr Frank!"

Frank schüttelte den Kopf und stand auf. Er sagte:

Es kann kein Mensch eine innere Beziehung zu einer kulturellen Leistung besitzen, die nicht in dem Wesen seiner eigenen Herkunft wurzelt. Adolf Hitler

„Es ist die einfachste Antwort von der Welt, die ich Ihnen zu geben habe: Fräulein Juliane fährt auf Befehl ihres Vaters nach England und kehrt, soviel ich weiß, in einem Jahre nach Rodewarden zurück."

Er wollte gehen. Etwas aber überraschte ihn. Auf Rümkoffs Gesicht trat ein strahlender Glanz, ein so unbegreifliches Leuchten von Beglücktheit.. Sofort änderte Frank seinen Entschluß. Er schämte sich seiner Lüge. Lügen? Er hatte diesen Mann schon einmal angelogen, als er ihm vorspiegelte, daß für ihn ein Platz auf Franckens Werft frei sein könnte. Lügen? Nein! Mochte dieser Rümkoff auch von Caspar Seeberg ausgeschickt sein! Mochte er jetzt stehenden Fußes zum Baas gehen und ihm die Neuigkeit brühwarm erzählen . . . zurückholen würde man Juliane nicht mehr können, denn in dieser Stunde segelte sie schon hinter Helgoland . . . Also mochte ihr wirkliches Reiseziel schon jetzt an den Tag kommen!

Mit einer deutlichen Freude verkündete er:

„Und nun habe ich doch gelogen, Herr Rümkoff. Fräulein Juliane wird sich nicht in Southampton an Land setzen lassen, sondern die ganze Reise nach Amerika mitmachen, um sich bei Donald Mac Kay in East-Boston im Eisenbau umzusehen. Das ist die lautere Wahrheit. Sind Sie jetzt mit mir zufrieden?"

Der Riese saß und rührte sich nicht. Er senkte den Kopf auf die Knie und starrte ins Gras. Dann nickte er leicht, wie abwesend.

„Sie haben Ihren Willen bekommen", lächelte Frank erregt. „Nun bin ich gespannt, ob Sie das ausplaudern werden."

„Und wenn Sie auch diesmal gelogen haben?" sagte Rümkoff. „Ich glaube Ihnen nicht so recht."

„Dann kann ich es nicht ändern." Frank hob die Schultern und ging davon. Nach ein paar Schritten merkte er, daß der Meisterknecht ihm folgte. Frank verlangsamte den Schritt. Der Riese begleitete ihn zum Deich. Sie sprachen nicht. Erst vor der Deichtreppe sagte Rümkoff:

„Ist Ihre Antwort so wahr, daß Sie sie einst vor dem himmlischen Vater werden wiederholen können?"

(Fortsetzung folgt)

Die deutsche Frau

So schafft die Betriebsfrauenwalterin

Vorurteile und Mißtrauen werden beseitigt — Die Voraussetzungen für wirkliche Hilfe

Die Betriebsfrauenwalterin ist die Beraterin der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder und zugleich die Beraterin des Betriebsobmannes in allen Fragen, die die weibliche Gefolgschaft betreffen. Unter Beachtung des Gesundheitszustandes der einzelnen Frauen wirkt sie mit an einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen und veranlaßt in Zusammenarbeit mit dem Frauenamt der DAF. z. B. Verschickung einzelner Gefolgschaftsmitglieder, Bewilligung zusätzlichen Urlaubs, Arbeitsplatzablösung, Unterstützung durch die NSV usw. Eine ihrer besonderen Aufgaben liegt in der Gestaltung von festlichen Abenden des Betriebes und in der Gewinnung der weiblichen Gefolgschaft für die Arbeit der Werkfrauengruppen und für die Kurse des Deutschen Frauenwerks. Von den vielerlei Schwierigkeiten, mit denen sie bei ihrer Arbeit zu kämpfen hatte, erzählt eine Betriebsfrauenwalterin in nachstehendem Brief, den wir auszugsweise der Zeitschrift des Frauenamtes „Die Frau am Werk" entnehmen.

*

„Ich habe es nicht leicht gehabt, das will ich offen sagen. Zunächst wollte ich überhaupt nicht Vertrauensfrau werden. Ich hatte auch so schon genug zu tun: acht Stunden anstrengende Büroarbeit und dann noch das Zuhause mit so mancher persönlichen Sorge. Daß gerade eine Frau da sein sollte, um alles das zu beobachten und an der rechten Stelle anzubringen, was uns als Frauen im Betriebe jahrelang bedrängt hatte, das sah ich schon ein. Aber warum mußte ich das gerade sein? Mir wurde gesagt, ich sei lange genug im Betrieb und kenne doch die einzelnen Frauen gut, und man glaube doch, daß sie auch wirklich Vertrauen zu mir hätten. Das freute mich und gab mir Mut.

Der Betriebsführer und der Betriebsobmann haben es dann anderen gesagt. Einige waren auch gleich bei mir und schüttelten mir die Hand. „Das wirst du bestimmt gut machen", sagten sie. Es waren aber auch andere da, die haben nichts gesagt zu meiner Beauftragung. Aber sie sahen mit sehr argwöhnischen Seitenblicken zu, wenn ich mit dem Betriebsobmann oder mit dem Betriebsführer zu sprechen hatte. Ich erhielt z. B. täglich eine bestimmte Zeit, um durch den Betrieb zu gehen, selbstverständlich zu dem Zweck, mich über alles, was mich anging, zu unterrichten. Dabei habe ich hier und dort Erkundigungen eingezogen, Fragen gestellt, Arbeitsvorgänge beobachtet und mir hin und wieder Notizen gemacht. Die meisten Frauen haben mir auch gern Auskunft gegeben. Mehr als das: sie fingen an, mir Sorgen zu erzählen, die nicht nur ihre Arbeit, sondern ihr persönliches Leben betrafen. Sie wußten auch, daß ich nicht aus Neugierde gefragt hatte. Aber die paar Mißtrauischen fingen an, unsere eben erst im schönsten Aufbau begriffene Gemeinschaft zu stören. Sie gaben mir nur widerwillig Antwort. Sie lächelten geringschätzig, wenn ich bei einer Veranstaltung oder bei einer Betriebsbesichtigung „etwas mit zu sagen hatte". Sie flüsterten einander zu, und mit der Zeit habe ich wohl gemerkt, daß sie mich für eine hielten, die sich vorgedrängt hätte und wichtig tun wollte.

Ihren Feierabend opfern hunderttausende WHW.-Walter und -Helfer dem Dienst fürs Volk. Und was tust Du!

Wenn sie sich doch einmal überlegt hätten, daß ich doch nur eine Pflicht auf mich genommen hatte und daß es manchmal gar nicht so leicht war, diese Pflicht zu erfüllen. Wenn die anderen schon Feierabend hatten, dann mußte ich noch Berichte machen oder an einer Schulung teilnehmen, oder ich mußte zu einer Dienststelle des Frauenamtes gehen. Und nicht selten bin ich auch zu einer meiner Frauen gegangen, die kurz vor ihrer Niederkunft stand, um ein geeignetes Unterkommen zu schaffen, oder um für eine erkrankte Mutter eine Haushaltshilfe zu bekommen. Und dann war da noch etwas: So vertrauensvoll die einen mir ihre Angelegenheiten entgegenbrachten, so offensichtlich ungern baten mich die anderen um Rat oder Hilfe, die zu leisten ja doch nur meine Pflicht war. Aber sie taten wie jemand, der eine Gabe braucht, gleichzeitig aber deutlich zeigt, daß er sich eigentlich nichts schenken lassen möchte.

Ich habe wirklich versucht, das alles zu verstehen, und ich war fest entschlossen, mich nicht kleinkriegen zu lassen. Bis dann eines Tages die große Kraftprobe kam. Eine von unseren Frauen wurde entlassen, fristlos. Es geschah mit Recht. Sie hatte etwas sehr Törichtes und Unschönes getan, und ihr Bleiben war schon wegen der notwendigen Aufrechterhaltung einer sauberen Betriebsgemeinschaft ganz ausgeschlossen. Ich hätte es mit meiner Verantwortung einfach nicht vereinbaren können, für sie einzutreten. Nun war der Fall aber zu heikel, um vor allen anderen in seinen Einzelheiten erklärt zu werden. Der Betriebsführer und der Betriebsobmann besprachen mit mir, weiter kein Aufhebens davon zu machen. Auch die Frau selbst war mit der Regelung einverstanden, und damit wäre diese Angelegenheit eigentlich erledigt gewesen. Sie war es aber nicht für den Kreis jener Mißtrauischen, die den Fall als ein Signal zu einem Sturmangriff auf mich betrachteten.

Und dann begann alles, was nicht nur Angriff auf einen Menschen und seinen guten Willen, sondern auf die Gemeinschaft überhaupt ist: Klatsch, Verdrehung, Entstellung, Verleumdung, Verdächtigung, Unsichermachen der Gutwilligen, die ganze anonyme Hetzerei. Nun hätte ich mich ja einfach hinstellen und den Fall klipp und klar erzählen können, aber damit hätte ich doch die entlassene Frau für immer dem Gerede ausgeliefert. Das durfte also nicht sein.

Da habe ich sie mir nun alle zusammengerufen, die ganze weibliche Gefolgschaft. Ich habe ihnen keine Moralpredigt gehalten. Ich habe es sogar denen, die es anging, gesagt, daß ihre ganze Boshaftigkeit nicht imstande sein würde, mich über den Haufen zu werfen. Ich sei ja dazu da, sagte ich, alles mit beseitigen zu helfen, was die Gemeinschaft und den Frieden des Betriebes stört. Und da würde ich es eben in Kauf nehmen müssen, gewahr zu werden, was denn nun eigentlich die Gemeinschaft und den Frieden störe, nämlich dieser Mangel an Vertrauen, dieses offenkundige, unberechtigte Mißtrauen, das man mir von vielen Seiten entgegenbrachte. Ich habe ihnen dann ganz praktisch an Hand des besonderen Falles wirkliche Gemeinschaft und Kameradschaft erklärt und ihnen nochmals ganz sachlich die Aufgaben der Vertrauensfrau dargelegt. Es war alles andere als eine Rede im üblichen Sinne, es war eine richtige, kameradschaftliche, offene Aussprache, in der jede sagen und fragen konnte, was sie wollte.

Ein paar Tage später habe ich einen Kameradschaftsabend angesetzt. Sie waren alle da — alle! Es war deutlich zu merken, daß sie gepackt waren von dem Vorwurf, nicht zur Gemeinschaft gehören zu wollen, diese sogar zu untergraben. Sie hatten wohl gefühlt, daß es für uns als Nationalsozialisten einen schlimmeren Vorwurf nicht gibt. Aber an diesem Abend haben wir nicht mehr davon gesprochen. Ich weiß ja doch, daß zum Bau einer Gemeinschaft unermüdliche Arbeit gehört, gerade für uns Betriebsfrauenwalterinnen. Und ich habe das alles auch nur erzählt, um diejenigen zu verbessern, die in unserer Aufgabe etwas anderes sehen möchten als eine Pflicht und einen Auftrag der nationalsozialistischen Bewegung."

Nicht „Kinder um jeden Preis"

Das Problem der ehelosen Mutter

Das Frauenamt der DAF., das durch seine Betreuung von über 11 Millionen schaffenden Frauen besonders hierzu legitimiert ist, gibt durch sein Referentin Frau Rilke in „Die Frau am Werk" eine Stellungnahme zum Problem der ehelosen Mutter im nationalsozialistischen Staat bekannt. Es sei und bleibe oberster Grundsatz nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik, daß Ehe und Familie Grundlage und Keimzelle des Volkes sind. Bei den aufklärenden Aktionen gegen den Geburtenrückgang sei immer wieder mit aller Deutlichkeit auf die aus einem überwundenen Geiste stammende Zersetzung der Familie als Ursache dieser völkischen Gefahr hingewiesen worden. Es hieße gar nichts anderes als eine Neubelebung dieses Geistes, wollte man die einzigartige Bedeutung der Ehe dadurch herabsetzen, daß man die Unehelichkeit propagiert mit der Begründung, der Staat wolle angeblich Kinder um jeden Preis. Der Staat wolle rassisch wertvolle, körperlich und seelisch unbelastete Kinder aus der deutschen Familie und erblicke in diesen die beste Nachkommenschaft des deutschen Volkes. Die hilfreiche Unterstützung, die er durch seine Einrichtungen auch der ehelosen Mutter zukommen läßt, sei weder eine Anregung noch ein zukünftiger Freibrief; sie sei vielmehr als Folgeerscheinung die Bereitwilligkeit, den einmal vorhandenen Fall der Unehelichkeit im Interesse des Kindes und der Mutter nach Möglichkeit mitzuordnen. Durchaus im Sinne der der Ehe zugemessenen Bedeutung solle nach den Richtlinien für das Hilfswerk Mutter und Kind immer zunächst der Versuch unternommen werden, die Eltern des unehelichen Kindes zur Ehegründung zu veranlassen. Jeder vernünftige Mensch wisse, daß es zuweilen auch verehelichte Mütter gibt, die ihre Pflichten vernachlässigen und ehelose, die sich beispielgebend opfervoll und liebreich ihres Kindes annehmen. Der Versuch aber, mit der Auffassung „Kinder um jeden Preis" die Unehelichkeit zu propagieren, müsse bei der überwiegenden Mehrzahl deutscher Menschen einen durchaus gesunden inneren Widerstand erregen. Und das nicht nur zugunsten der deutschen Familie, sondern durchaus und nicht zuletzt im Interesse der ehelosen Mütter und der unehelichen Kinder selbst. Mit Hinweis auf die traurige Tatsache des oft fehlenden Verantwortungsbewußtseins der ehelosen Väter schließt die Referentin mit der Betonung, der Staat wolle die Frau als Mutter, aber als glückliche.

DAS *handgestrickte* KLEID

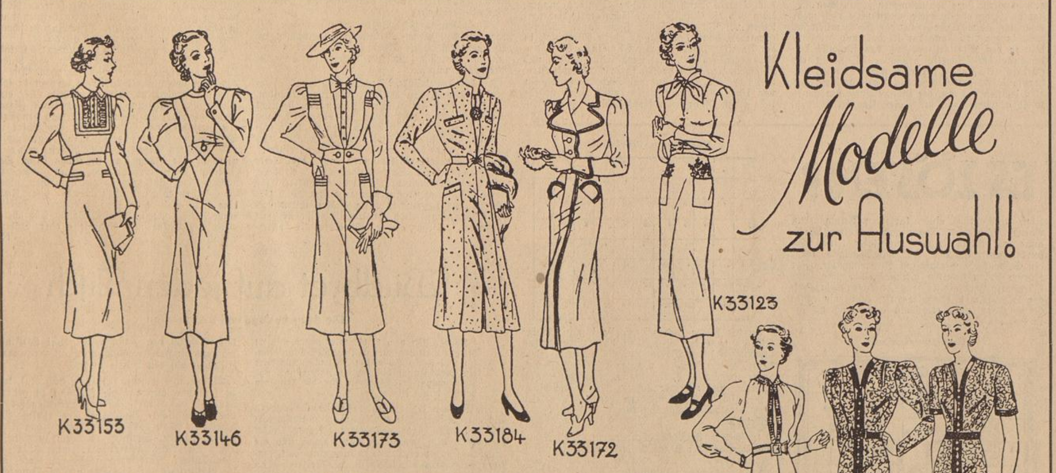
Der handgestrickten Kleidung ist in der Mode eine besondere Rolle zugedacht worden. Strickkleider sind mehr oder weniger nicht so „vergänglich" wie ihre Schwestern aus Wollstoffen und Seiden, denn man bezweckt nicht eine ausgesprochene modische Betonung des Kleidstils: es soll allein der Strickcharakter, die Art des Materials ins Treffen geführt werden. Es wäre ja auch schade, wenn alle Mühe und Sorgfalt, die das Handstricken erfordert, nur für kurze Dauer belohnt sein sollte!

Hinzu kommt, daß wir gerade in diesem Winter wieder einem schlichten Stil an der sportlichen Kleidung den Vorzug geben. Während die Nachmittagsmode Drapierungen in Hülle und Fülle zeigt, gerüschte und gezogene Stoffteile die Brust, Schultern und Hüften eng umspannen und modellieren, finden wir andererseits Gefallen an geraden engen Kleidern und kurzem Rock — kurz, eben das, was ein Strickkleid erfordert. Zur Zeit der längeren Rockmode wäre das gestrickte Kleid unmöglich gewesen, an den Knien wäre das Kleid bald ausgebeult worden, zumal beim enggearbeiteten Rock. Anders wiederum beim langen weiten Abendkleid, das sich in der Strickmode durchgesetzt hat: hier erlaubt die Weite des langen Rockes sogar ein Uebereinanderschlagen der Beine.

Betonung des Rocksaums, Betonung der Passe schlägt die Mode vor. Nun, die Anregung läßt sich gut an einem Strickkleid verwenden; die letzten fünf Zentimeter des Rockes werden in anderer Technik gestrickt, ähnlich wie beim Pullover der Abschlußrand, die Passe kann in Durchbruchseffekten hervorgehoben werden, wenn man es nicht vorziehen will, das Kleid in zwei Farben zu arbeiten, die allein die Wirkung der Machart bestreiten. Doch auch das einfarbige Strickkleid wirkt durch seine Musterung niemals langweilig. Strickwolle mit Noppeneffekten geben einer einfach gestrickten Fläche eine angenehme Unterbrechung. Bei der Anfertigung eines handgestrickten Kleides lassen sich also mit kleinen Mitteln hübsche Wirkungen erzielen. Die Knöpfe und Gürtel müssen sich ebenfalls diesem besonderen Kleidstil anpassen. Darum vermeide man zu „geputzte" Knöpfe und Gürtelschnallen, je einfacher, je ursprünglicher in ihrer Form sie gewählt werden, desto besser. Eine nette Verschlußform sind Haken und Oesen im Riesenformat, Lederknöpfe oder Holzknöpfe; sehr hübsch als Gürtel sind mehrere Kordelschnüre die miteinander verknotet werden.

Wer schon Pullover und Westen gestrickt hat, dem wird es nicht schwerfallen, sich an ein Kleid zu wagen, da nach dem Schnitt des Rockes einfach zu arbeiten ist. Der Rock kann sogar ganz ohne Naht rund gestrickt werden, ähnlich wie ein Strumpf. Gewiß ist die Arbeit eines Strickkleides langwierig, doch kommt es, wie gesagt, nicht so leicht aus der Mode, und bei richtiger Behandlung hält sich das Kleid sehr lange und sieht auch nach längerer Zeit „wie neu" aus. Es ist besser, wenn wir das Kleid nicht auf den Bügel hängen, da es sich beim Hängen leicht dehnt. Im Schrankfach zusammengelegt behält es die Form, besonders wenn wir in die Knickung geknülltes Seidenpapier legen, um Falten zu vermeiden. Es versteht sich von selbst, daß nach dem Waschen zum Trocknen das Kleid nicht aufgehängt werden darf sondern in trockene Tücher eingewickelt werden muß. Beim Bügeln nachher achten wir darauf, daß das Kleid auf der unrechten Seite mit einem feuchten Tuch gedämpft wird, dabei darf das Eisen nur leicht aufgedrückt werden.

Viele vollschlanke Frauen haben ihre Bedenken, sie glauben, da die Strickkleidung die Formen des Körpers betont, wäre die Gefahr des „Dickmachens" vorhanden. Dem können wir aber zum großen Teil durch die Wirkung verschiedener Stricktechniken abhelfen. Ebenso wie schmale Streifenmuster günstig sind, so ist auch ein schmales Rippenmuster in Längsrichtung für die Figur vorteilhaft. Das Zopfmuster läßt allerdings fülliger erscheinen. Der vordere durchgehende Knopfverschluß, der oft an Strickkleidung angewandt wird, ist für Schlanke und Vollschlanke gleich kleidsam. Um das Ausbeulen an der Sitzfläche zu vermeiden, ist es praktisch, wenn dem rückwärtigen Teil des Rockes ein Sattel, etwa einen halben Meter lang, aus Taft oder dünnem Satin im Querfadenlauf eingearbeitet wird. Der Sattel wird in den Seitennähten und an der Gürtellinie eingeheftet.
Vera Sieveking



K 33 153. An diesem Nachmittagskleid aus feinem Wollstoff ist der boleroartige Rückenteil besonders interessant. Den mit breiten Steppinien begrenzten eckigen Ausschnitt füllt ein in Querbiesen abgenähter Batistlatz mit Fälbelchen an Kragen und Schlußpatte. Rock mit Seitentaschen. Erforderlich: etwa 2,45 m Kleidstoff, 130 cm breit, 55 cm Besatzstoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

K 33 146. Das Nachmittagskleid aus glattem Wollstoff oder Mischgewebe zeigt eine sehr schöne Linienführung. Sehr gut wirkt der latzartig aufgeknöpfte Vorderteil. Der Rückenschluß reicht bis zur Hüftlinie. Kleiner Umlegekragen. Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff, 95 cm breit. Hierzu sind Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

K 33 173. Eine sehr interessante Schnittform zeigt dieses Kleid aus beliebigem dunklen Wollstoff oder Mischgewebe, das durch eine weiße Pikeeweste belebt wird. Die abgerundeten Aufschläge sind der Vorderpasse angeschnitten. Linksseitig ist ein Täschchen angebracht. Erforderlich: etwa 3,10 m Kleidstoff, 95 cm breit, 70 cm Besatzstoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

K 33 184. Dieses Kleid aus feinem Wollstoff mit den hell gepaspelten Brust- und Seitentaschen und dem hellen Einsatz, über dem die Vorderteile mit Doppelknopf zusammengehalten werden, ist für jugendliche stärkere Damen bestimmt. Im Rock nur vorn Falten. Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 104, 112 und 120 cm Oberweite erhältlich.

K 33 172. Sehr flottes Mantelkleid aus glattem Wollstoff. Die sportliche Form wird durch mehrmals abgesteppte Ränder noch betont. Die abgerundeten Taschenpatten harmonieren mit den abgerundeten Ecken der Aufschläge. Rückenbahn mit Mittelnaht und Falte. Erforderlich: etwa 3 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberweite erhältlich.

K 33 123. An diesem Kleid aus schwarzem Samt wird die Schönheit des Materials durch die einfache Form besonders zur Geltung gebracht. Der Stehkragen und die Schleife sind hell abgefüttert. Die am Handgelenk engen Aermel sind geschlitzt. Oberhalb der Seitentaschen aufgenähte Blüten aus bunt bedrucktem Seidenstoff bilden den einzigen Schmuck. Der schlichte Rock ist leicht glockig. Erforderlich: etwa 4,35 m Samt, 70 cm breit, 50 cm Besatzstoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

K 33 160. Die Schnittform dieses Kleides eignet sich für jede Stoffart. Als Nachmittagskleid arbeitet man es mit perlbesticktem Kragen und mit Perlborte besetzten vorderen Rändern, an einem praktischen Kleid durchsteppt man Kragen und Ränder Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff, 92 cm breit Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich

K 33 183. Elegantes Kleid für stärkere Damen. Ueber einem Unterkleid aus Kreppsatin wird ein Kleid aus Wollspitze getragen, das lange oder kurze Aermel haben kann und vorn in ganzer Länge von seidenen Randblenden begrenzt wird. Erforderlich: etwa 3,50 m Spitze, 90 cm breit, und 2,50 m Kreppsatin, 92 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 96, 104 und 112 cm Oberweite erhältlich.

Zeichnungen: Beyer-Atelier.

Gestickte Sinnbilder

Im Verlag der NS.-Frauen-Warte sind vier Mappen erschienen, die die deutschen Sinnbilder nach folgenden Sinnbildgruppen zusammenfassen: „Der Lebensbaum", „Die Lebenstiere", „Mensch und Menschenwerk" und „Sonne und Gestirne". Die Mappen enthalten jeweils eine bebilderte textliche Einführung, 12 bis 16 Kreuzstichbearbeitungen auf Patronenpapier und reiche Anwendungsbeispiele.

Der Verlag der NS.-Frauen-Warte ging bei der Herausgabe dieser Mappen von der Tatsache aus, daß das Abplättmuster und die aufgezeichneten Stickereien heute noch immer vorherrschend sind und nur sehr wenig Frauen Mut und Vertrauen zu eigenen Entwürfen haben. Es mußte daher ein Weg gewählt werden, der den Frauen die Möglichkeit gibt, aus bereits stickfähigen Sinnbildern die Motive zu selbständigen Handarbeiten auszuwählen. Wenn die Frau sich zunächst auch stickend in die gegebenen Vorbilder vertiefen wird, so bleibt ihr bei dieser „Nachahmung" doch noch viel eigenes zu tun. Abgesehen von der Wahl eines geeigneten Stoffes mit zählbarem Gewebe und den dazugehörigen Fäden und Farben, muß doch in jedem Fall der Entwurf selbständig zusammengestellt werden.

Die Mappen „Gestickte Sinnbilder", die bei niedrigstem Preis mit großer Sorgfalt ausgestattet worden sind, sollen in jedes deutsche Haus kommen, in dem eigene handwerkliche Arbeit von der Frau gepflegt und geliebt wird. Sie eignen sich vorzüglich als Geschenk für Frauen und Mädchen.

Neue Stoffe – neue Namen

Alles, was früher auf unseren Tischen stand, unsere Wände oder Kommoden zierte, war entweder aus Holz, Glas, Metall oder sonst einem bekannten Naturstoff. Vieles davon stammte von recht weit her, und so manche Hausfrau hat sich wohl noch keine Gedanken darüber gemacht, welche Länder und Erdteile mit ihren Stoffen nicht alle in den vier Wänden vertreten sind. Schließlich darf aber unsere nationale Selbständigkeit nicht durch den Mangel eines Rohstoffes gefährdet werden, der nun einmal nicht in unserer Heimaterde ruht, für unseren Lebensbedarf jedoch unbedingt notwendig ist. Deutscher Geist und deutsche Technik haben auch hier wieder mal geholfen und aus der Rohstoffnot eine Rohstofftugend gemacht. Unsere Industrie hat sozusagen der Natur ihre Geheimnisse abgelauscht und Kunststoffe geschaffen, die anfangs vielleicht noch als Ersatzstoffe bekrittelt wurden, inzwischen sich aber den Naturstoffen als ebenbürtig, größtenteils sogar als überlegen erwiesen haben.

Alle diese Stoffe treten nun mit neuen Namen auf, die vom Ursprungsstoff oder Herstellungsverfahren abgeleitet sind und deshalb zuerst etwas eigenartig anmuten. Da steht z. B. am Schild eines Lederkoffers oder einer Aktentasche Dynos oder Lederstein. Das ist eine Art Vulkanfiber, das bekanntlich aus Papier und einer Quellflüssigkeit hergestellt ist und uns schon seit langem auf unseren Reisen begleitet. Die Knöpfe und Schnallen an unserer Kleidung sind vielfach nicht mehr aus Horn oder stoffbezogenem Holz, sondern aus Galalith, Hornit oder Syrolit. Diese Kunsthornstoffe sind aus Kasein hergestellt, stammen also aus der Magermilchverwertung. Die bekannten Kunstharze, die wir an unseren neuen Aschenbechern, Zigarettenetuis, Haushaltsgegenständen, Rasierapparaten usw. wohl alle schon entdeckt haben, treten unter den verschiedensten Namen auf, wie z. B. Bakelit, Trolon, Plyopal, Alberit, Albolit, Leukorit usw. Heute werden auch schon Schreibzeuge, Möbelbeschläge, Federhalter, Besteckgriffe, Billardbälle, ja sogar Kühlschränke aus Kunstharz hergestellt. Jetzt zu Weihnachten bringt die Industrie besonders reizvolle aus Kunstharz hergestellte Neuheiten heraus, die die Auswahl von Geschenken sehr erleichtern. Da gibt es hübsche Tee- und Speisewärmer, Gebäckdosen, Tischfeger, Schalen, Wollknäuelhalter, ganze Rauchservice, Rasierapparate, die den Herrn besonders erfreuen, weil sie so leicht zu reinigen sind, und tausend andere Dinge, die in Qualität und Ansehen die früheren aus Naturstoffen hergestellten Waren zum Teil erheblich übertreffen.

Es lohnt sich schon, sich beim Einkauf einmal die Gegenstände aus neuen Kunststoffen zeigen zu lassen, und man wird sich dann vielleicht viel leichter zu einem Geschenk entschließen können als früher, da man ein teueres Stück aus Glas oder Silber nicht kaufen konnte, heute aber für wenig Geld gleichwertige Gegenstände aus neuem Kunststoff erstehen kann. A. L.

Knochen gehören nicht ins Feuer

Hat ein Markknochen eine kräftige Suppe ergeben, so hat er seinen Zweck in unseren Augen erfüllt. Damit ist seine Bestimmung aber ebenso wenig erschöpft wie die anderer Knochen, die uns nur eine unerwünschte Beilage sind. Knochen sind wichtige Rohstoffe für eine Reihe von Industrien. Aus ihnen gewinnt man Leim, Fett, Futter- und Düngemittel. 450 000 To. fallen jährlich an, aber nur ein Fünftel von ihnen kann bisher verarbeitet werden, da die anderen vier Fünftel als nutzlos weggeworfen oder gar verbrannt werden. Würde jeder Knochen gesammelt werden, brauchte unsere Leimindustrie z. B. keine Knochen mehr einzuführen. Die Seifenindustrie könnte Fette, die sie einstweilen noch als Rohstoff braucht, anderen Zwecken zur Verfügung stellen. Auch für die Futter- und Düngemittelindustrie ist der Knochen ein wichtiger Rohstoff. Eine kleine Vorstellung, welche Mengen an Leim, Fett usw. sich aus Knochen gewinnen lassen, erhält man aus folgendem Beispiel: eine Kuh von 400 Kilogramm Lebendgewicht liefert uns 54 Kilogr. Knochen. Daraus gewinnt man 4,5 Kilogr. Knochenfett, 5 Kilogr. nicht entleimtes und 30 Kilogr. entleimtes Knochenmehl sowie 14 Kilogr. Leim und Gelatine. Keine Hausfrau darf also Knochen etwa ins Feuer oder in den Müll werfen, sondern muß sie der Knochensammlung, die vielfach von der Schuljugend durchgeführt wird, zur Verfügung stellen. Gegebenenfalls darf die Hausfrau die Mühe nicht scheuen, sich zu erkundigen, wie die Erfassung in ihrem Wohnbezirk gehandhabt wird.

Wildlederne Handschuhe wäscht man in einer lauwarmen Lösung von acht Teilen Wasser und einem Teil Salmiakgeist, spült sie in lauwarmem Wasser nach und läßt sie aufgepustet an der Luft, und nicht etwa an der Heizung trocknen. Während des Trocknens werden sie zweckmäßig öfters angezogen, damit sie nicht einschnurren.

„... der andere für ihn wacht!"

Ein Besuch im Schulungslager für Kameradschaftsführerinnen des ANSt.

Die drei siebentägigen Reichsschulungslager, die vom Amt Studentinnen der Reichsstudentenführung im Oktober in Schwarzburg in Thüringen durchgeführt wurden erhielten Inhalt und Prägung unmittelbar von der konkreten Aufgabe her, die den in diesen Lagern einberufenen Führerinnen der ANSt.-Kameradschaften für die kommenden Semester gestellt ist: die Kameradschaften, die die Studentinnen der ersten bis dritten Semester umschließen zu echten Gemeinschaften werden zu lassen, aus denen jene Frauen erwachsen, die mit ganzem Willen und vollem Bewußtsein ihre Verpflichtung als geistig arbeitende Frauen im Volk durchdacht und erkannt haben.

Zu einem solchen Ziel kann nur eine Erziehung führen, die den ganzen Menschen ergreift, seine geistigen, charakterlichen und seelischen Kräfte gleichermaßen aufruft. Theoretische Wissensaufnahme, praktische Wissensanwendung und seelische Vertiefung — nie eines allein, sondern immer nur die Einheit und enge Verklammerung aller drei Gebiete gewähren den Erfolg unserer Arbeit, werden die „politische Studentin" formen, d. h. die Studentin, die lebendig und unmittelbar in dem Neubau unseres völkischen Lebens steht. Nur von der Hochschule her erhält alle studentische Arbeit ihren Sinn. Wenn wir Studenten und Studentinnen brauchen, die das Ringen der Hochschule um eine neue Sinngebung erkennen und bejahen und sich von ihren einzelnen Fachgebieten aus für diese Neugestaltung mitverantwortlich fühlen, so sollen sie zu diesem Kampf aus ihrer Kameradschaftserziehung eines mitbringen: die klare politische Haltung und den unbestechlichen Blick für das dem deutschen Geist Fremde oder Gemäße.

Dieser Impuls vor allem soll als bewegendes Moment in unsere Kameradschaften hineingetragen werden, und von diesem Blickpunkt aus haben wir immer wieder unsere gesamte Lagerarbeit gesehen. Von selbst entspringt aus der Größe der Aufgabe die Erkenntnis, daß sie niemals von einzelnen, sondern nur durch Gleichrichtung der Kräfte gelöst werden kann — und somit wird nicht anders als für den Studenten auch für die Studentin die Kameradschaft, die unbedingte Bindung an die Gemeinschaft Voraussetzung und Ausgangspunkt aller Arbeit.

Somit mißt sich auch der Wert der einzelnen Erziehungsfaktoren danach, inwieweit sie gemeinschaftsbildend zu wirken vermögen. Beim praktischen Einsatz, der allen Kameradinnen einer Gruppe gleicherweise das Erlebnis der Fabrik- oder Landarbeit vermittelt, ist dies am sichtbarsten. Fraglos aber kann mit auch über die Schulung eine Gemeinschaft entstehen, sofern nur der behandelte Gegenstand methodisch und thematisch alle Glieder der Kameradschaft angeht und miteinbezieht. Methodisch, indem der Stoff in Abschnitte zerlegt und einer möglichst großen Zahl von Bearbeiterinnen aufgegeben wird — thematisch, indem solche Fragen behandelt werden, die an Erlebnisse und Erfahrungen der Kameradinnen unmittelbar anknüpfen können. In diesem Sinne wurde der Schulungsplan aufgebaut. Ausgegangen wird von der Geschichte der Hochschule und der Studentenschaft.

Eng an schließt sich die Behandlung der Entwicklung der Frauenbildung, die zu den gesamten Fragen des Frauenstudiums und Berufes führen. Von hier öffnet sich der Blick auf die gesamte Frauenarbeit in Deutschland überhaupt und die Aufgaben der heutigen Frauenorganisationen, mit denen die Studentin ja durch Zusammenarbeit auf verschiedensten Gebieten in lebendiger täglicher Berührung steht. Untermauert und abgerundet wird solche Betrachtung durch einen historischen Aufriß über die Stellung der Frauen bei den Germanen und im Mittelalter.

Der Behandlung großdeutscher und gesamtvölkischer Probleme schließt sich eine Betrachtung der gesamten Kulturfragen und Kulturpolitik an: immer wieder findet die Studentin, die in der Grenzlandarbeit und der verschiedensten Kulturarbeit steht, unmittelbare persönliche Ansatzpunkte. Ebenso gibt der Fabrikdienst den Anstoß zur Behandlung wirtschaftlicher und sozialer Fragen. Von hier läuft die Verbindungslinie zur gesamten Arbeit der NSV., in der die Studentinnen ja insgesamt stehen. Die Abgrenzung etwa nationalsozialistischer Gesundheitsführung gegenüber liberalistischer Wohlfahrtspflege oder konfessioneller Wohltätigkeit führt schließlich geradewegs zu unseren großen Weltanschauungsfragen überhaupt, der Beschäftigung mit dem Liberalismus, Marxismus, Kommunismus und schließlich die Herausstellung dessen, was unserem Wesen entspricht und in dieser Zeit als Forderung und Aufgabe an uns herantritt.

Die gesamten Themen, die fern von aller Abstraktion, immer wieder auf persönliches Erleben und eigene Arbeit treffen, wurden von älteren ANSt.-Kameradinnen behandelt, die selbst mitten in der Arbeit standen oder noch stehen. Daß diese musische Erziehung stärkste gemeinschaftsbildende Kräfte weckt, bedarf kaum eines Hinweises. Somit stand sie in Wort, Lied und Laienspiel mitten in unserer Arbeit. Eine große, sorgfältig zusammengestellte Bücherei mit Material aller Art, für Fest und Feier, zur Abendausgestaltung usw. stand den Kameradinnen ständig zur Verfügung. Volkstumsabende, Laienspielaufführungen und Feierabende unter bestimmten Themen im Lager selbst gaben Anregung und wiesen Möglichkeiten auf.

Aus Tagarbeit und Feierabend, aus ernstem Bemühen und fröhlicher Kameradschaft rundete sich das Lager ab, dessen Motto „Wenn einer von uns müde wird, der andre für ihn wacht" der tragende Grund für alle Weiterarbeit im kommenden Semester sein wird.

Waltraut Falkenberg.

Vorsicht beim Pilzsammeln nach Frostnächten

In dem bekannten Volksbüchlein für Pilzfreunde werden Pilzsucher also gewarnt: „Da die Pilze Eiweiß und viel Wasser enthalten, bieten sie insbesondere beim Aelterwerden den mikroskopisch kleinen Spaltpilzen einen willkommenen Nährboden. Diese vermehren sich schon während einiger Stunden ins Riesenhafte, durchsetzen den Pilz und erzeugen dann die lebensgefährlichsten Magen- und Darmentzündungen.

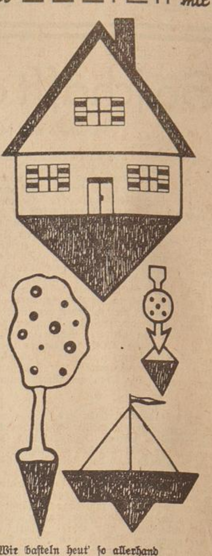
Auf gleiche oder ähnliche Zersetzung des Pilzfleisches mag es zurückzuführen sein, daß Pilze, sowie sie im Spätherbst durch Reife und Fröste gelitten, nach dem Genuß nicht unbedenkliche Vergiftungserscheinungen hervorgerufen haben. So sind nach nur leicht gefrorenen Ritterlingen, Birkenröhrlingen, vor allem aber bei Steinpilzen mehr oder weniger schwere Erkrankungen beobachtet worden."

Eine deutliche Absage an die Pilzsucher, nach einsetzendem Frost noch Pilze zu sammeln. Und dennoch! Pilzkundige wissen, daß eine nicht geringe Anzahl von guten Speisepilzen überhaupt erst nach den ersten Nachtfrösten erscheint. Und gerade die Spätlinge treten massenhaft und rasig auf. Müssen sie unbenutzt im Walde veraasen? Nicht doch! Denn sie sind mit Abwehr versehen gegen Kälteschäden. Einige dadurch, daß sie fast ganz im Sande stecken, wie die „Grünlinge", wieder andere sind mit einer schützenden Schleimschicht überzogen, wie die „Butterpilze" und die „Schnecklinge", noch andere haben eine sehr derbe, dicke Oberhaut, nämlich die „Hartpilze", oder sie sind dick- und dichtsparrig-schuppig und dunkelfarbig: die „Habichtspilze". In Frage kommen in erster Linie der orangerote und der kastanienbraune Becherling. Ihre Fruchtkörper rollen sich bei ihnen nicht mehr zusagender Kälte napfartig ein und schützen sich dadurch ihre warzig-flockige Außenseite gegen den Frost.

Wenn auch bei anhaltenden Frostnächten die Hauptpilzernte beendet ist, so ist es doch in Rücksicht auf die restlose Ausnutzung aller Nährwerte dringend erwünscht, daß überall pilzkundige Leute dazu beitragen, daß insbesondere die städtische Bevölkerung die genannten Spätlinge kennenlernt und sie einsammelt.

Im Interesse der Volksgesundheit ist es unbedingt erforderlich, daß nicht besonders pilzkundige Pilzfreunde darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie nach Reif- und Frostnächten die ihnen bekannten Pilze zu dieser Zeit nicht, wie sonst üblich, am frühen Morgen sammeln, sondern erst nachmittags auf die Pilzsuche gehen, wo sie dann bei einiger Aufmerksamkeit wohl erkennen können, ob die Pilze durch Frost gelitten haben.

Wer bastelt mit?



Wir basteln heut' so allerhand
Spielzeug für den weichen Sand.
Erich, Pappe hol' und Schere,
Buntpapier gibt uns die Kläre,
und wir zeichnen Häuser, Zäune,
Tiere, Mühlen, viele Bäume.
Ja, der Bernhard, der hat recht,
Schiff und Leuchtturm wär' nicht schlecht.
Alles soll im Sande stehen,
wird mit Spitzen wohl versehen,
drüber kommt das Buntpapier
als die allerfeinste Zier.
Peter-Paul, der ist ganz stolz,
sägt das Spielzeug fein aus Holz.
Nimmt zum Säubern aller Teile
Glaspapier und eine Feile.
Angestrichen wird zum Schluß
mit dem Lack aus Spiritus,
denn ganz sicher wißt ihr schon,
Holz wird wasserdicht davon.
Städte, Dörfer woll'n wir bauen,
Tiere aus dem Sande schauen,
Märchen wollen wir ersinnen,
schnell, wir wollen gleich beginnen.

Anny Rieger, Kiel

Im Dienen Königin

Ist die Japanerin unfrei? — Die familienrechtliche Stellung der japanischen Frau

Die kleinste Zelle des Staates, die Familie, bildet wieder einen kleinen Staat für sich, und so verschieden die Staatsformen der einzelnen Völker sind, so verschieden ist in ihnen die Gestaltung des Familienlebens. Eines schickt sich nicht für alle, und so wird sich auch hinsichtlich der Stellung der einzelnen Familienmitglieder zueinander keine allgemeingültige Norm aufstellen lassen, doch kann man aus dem Niveau des Familienlebens sehr wohl Schlüsse auf den Stand der Kultur eines Volkes ziehen; was aber vor allem als Maßstab dienen kann, ist die Stellung der Frau innerhalb der Familie. Jedoch muß man sich hier hüten, ganz einfach zu behaupten, jenes Volk habe die höchste Kultur, das der Frau die unabhängigste Stellung einräumt, sie sozusagen als Alleinherrscherin regieren läßt.

Wie es im Staate ja auch nicht einzig und allein darauf ankommt, daß jemand die Herrschaft über die Untertanen hat, sondern darauf, daß jeder einzelne sich in das große Ganze einfügt und auf seinem Platze das Bestmögliche leistet, so muß auch in der Familie das Ziel sein, die Stellung der einzelnen Familienmitglieder so zu bestimmen, wie sie am besten ihren Fähigkeiten entsprechend dem Wohl der ganzen Familie dienen können, und jedem muß innerhalb seines Wirkungsgebietes die Macht gegeben sein, derer er zur Erfüllung seiner Pflichten bedarf!

Die westlichen Völker, zumal die Amerikaner, blicken gewöhnlich voller Mitleid auf die Japanerin, halten sie für eine arme Unterdrückte, und doch ist es vielleicht gerade die Japanerin, die durch ihren guten Einfluß auf ihre Umgebung, ihr Schaffen in ihrem Wirkungsbereich den an eine Frau zu stellenden Anforderungen am besten gerecht wird. In einer normalen japanischen Ehe hat die Frau ebenso viele, wenn nicht noch mehr Recht als die westliche Frau; der Mann mischt sich nicht in die Erziehung der Kinder, und die Einteilung des Wirtschaftsgeldes, das für alle Bedürfnisse der Familie berechnet ist, bleibt ihr allein überlassen. In japanischen Witzblättern sind darum solche entwürdigenden Darstellungen; wie eine weinende Frau, die ihrem Mann ein neues Kleid abzugewinnen sucht, eine Unmöglichkeit...

Die japanische Frau ist mit ihrem Los zufrieden, ja, sie ist sogar glücklich, denn ihr ist es eine Selbstverständlichkeit, daß dem Mann als dem Ernährer und Beschützer der Familie in erster Linie ihre Fürsorge gehört, und daß sie sich seinen Anordnungen zu fügen hat. Von klein auf ist sie eben für ihren „Beruf" erzogen worden, die Ehe ist ihr Beruf, nicht eine Erfüllung phantasievoller Liebesträume. Ist ein Mädchen herangewachsen, dann beauftragt der Vater einen Freund, einen passenden Mann für seine Tochter zu finden; auch der zukünftige Ehegatte überläßt die Suche nach einer Frau für ihn einem Freunde. Den jungen Leuten wird, etwa anläßlich eines Ausfluges, Gelegenheit gegeben, sich kennenzulernen. Wohl steht dem Mädchen das Recht zu, den ihr vorgeschlagenen Mann abzulehnen, aber meistens wird sie sich einverstanden erklären. Das Verlöbnis wird durch Auswechslung von Geschenken zwischen den beiden Familien bestätigt. Die Heiratszeremonie an sich ist eine einfache Angelegenheit: in Gegenwart der Freunde, die sich als Vermittler betätigt haben, wird im Hause des Bräutigams von den Brautleuten gemeinsam aus einer Schale der Reiswein getrunken. Das ist, abgesehen von den vielen Feierlichkeiten, die auch in Japan zu einer Hochzeit gehören, die eigentliche Trauung.

Gewöhnlich gründet das junge Paar keinen eigenen Hausstand, dem Hausstand der Eltern des Ehemannes fügen sich die jungen Eheleute ein. In vielen Fällen mag die neugebackene Ehefrau jetzt durch eine harte Schule gehen, denn sie ist der „Königin" des Familienstaates, der Mutter des Mannes, unterstellt. Doch ist diese ja früher auch einmal durch eine solche Schule gegangen, kann also die Gefühle ihrer Schwiegertochter verstehen... Ist die junge Frau aber Mutter geworden, dann hat auch sie einen Ehrenplatz in der Familie, besonders wenn sie einem Sohn das Leben gegeben hat. Mit unendlicher Geduld und Hingebung widmet sie sich ihren Mutterpflichten, doch durch die Verehrung und Hochachtung, die ihr von ihren Kindern erwiesen wird, wird sie für ihre große Mühe vollauf entschädigt. K. Fr.

Quark, Käse und Milch

Quarknapfkuchen. 200 Gramm Quark, 125 Gramm Butter oder Margarine, 200 Gramm Zucker, 2 Pakete Vanillezucker, 1 Paket Backpulver, 65 Gramm Nüsse oder Mandeln, 65 Gramm Rosinen, 2 Eier. Den Quark streicht man durch ein Sieb, vermengt ihn dann mit der schaumig gerührten Butter und den anderen Zutaten. Backzeit 1 Stunde.

Käsebutter. 1/8 Pfd. Butter sahnig rühren, mit der gleichen Menge Kräuterkäse durchmengen. Pumpernickel damit bestreichen. 5 Scheiben aufeinander pressen zwischen 2 Holzbrettern. In Vierecke schneiden.

Fruchtmilchgetränke. Fruchtmilchgetränke werden meist auch von denjenigen gerne getrunken, die Milch sonst als zu lau ablehnen oder sie nicht vertragen. Man muß jedoch bei der Herstellung dieser Getränke darauf achten, daß sie recht kalt gemischt, tüchtig geschüttelt, geschlagen oder verquirlt wird, da sonst leicht eine Flockung eintritt. In die sehr kalte Milch wird auf drei Teile Milch ein Teil Saft (Rhabarber, Erdbeer, Kirsch, Johannisbeer) solange verquirlt, bis beide Flüssigkeiten ganz vermengt sind. Nach Geschmack Zucker dazu, in kalte Gläser füllen und sofort trinken. Auch Buttermilch läßt sich mit Himbeer-, Kirsch-, oder Brombeersaft durchquirlen.

Rote Rüben

Rote Rüben mit Speck. Zutaten: 2 Pfd. rote Rüben, je ein Eßlöffel Weinessig, 125 g magerer Speck, 1 Zwiebel, Salz, sowie geriebener Meerrettich. Die gedämpften roten Rüben werden in Würfel zerschnitten, den Speck läßt man aus, schmort darin die kleingeschnittene Zwiebel gelb, gibt Essig, Zucker und Mehl daran, fügt die roten Rüben zu und schmeckt das Gericht mit Zucker und geriebenen Meerrettich ab. Den dicken Brei reicht man zu Suppenfleisch oder geriebenen Pellkartoffeln.

Rote Rüben mit Meerrettich. Zutaten: 2 Pfund rote Rüben, 4 Eßlöffel Essig, 2 Eßlöffel geriebener Meerrettich, sowie Salz, Zucker und Kümmel. Die gargedämpften roten Rüben werden gerieben, mit den Zutaten vermengt und in einen Steintopf gefüllt. Diese Zugabe schmeckt ausgezeichnet zu kaltem Fleisch aller Art.

Rote-Rüben-Salat. Zutaten: 5 Eßlöffel Oel, 1 Zitrone, Salz und 1½ Pfd. rote Rüben. Die Zubereitung dauert vier Stunden. Die gedämpften und geschälten Rüben werden in feine Streifen geschnitten, die man mit Oel, einer Messerspitze Salz und dem Saft einer Zitrone vermischt. Nach Belieben schmeckt man den Salat mit Zwiebeln ab. Sehr gut ist der Salat mit Sahnensoße. Hierzu schneidet man die gedämpften und geschälten Rüben in kleine Würfel und mariniert sie für einen Tag in etwas Essig, Salz, Zwiebel, Pfefferkörnern und etwas Zucker. Am nächsten Tag läßt man sie gut abtropfen, nimmt die Gewürze weg und gießt über die roten Rüben eine dicke Soße aus Senf, geriebener Zwiebel, einer Prise Zucker und saurer Sahne. Abgeschmeckt wird der Salat mit Endivien- oder Sellerie-Salat. ff.

WER KANN ES LÖSEN?

Rösselsprung

herz-	res-	kommt	ches	satt	in-
be-		lich	te-		man-
sant	es	man	gar	scheint	so-
tig	ben	lich	treibt	doch	di-
ernst	wenn	hat	let-	bald	be-
le-	nö-	mans	mans	als	tant

Denksportaufgabe: Mit ohne Bart

Herr Körner feiert seinen 25. Geburtstag und lädt seine Schwester Marianne am Morgen seines Ehrentages im Kaffeehaus zu Kaffee und Kuchen ein. Herr Körner hat eine glattrasierte Oberlippe und trägt einen karierten Anzug. Am Abend des gleichen Tages geht Fräulein Marianne mit ihrem Bruder zur Feier seines Geburtstages in die Bar. Fräulein Marianne trägt ein Seidenkleid mit großem Blumenmuster, Herr Körner einen dunklen Straßenanzug, und seine Oberlippe ziert ein kräftiger, dichter, mehrjähriger Schnurrbart. (Wohlbemerkt, es ist ein echter Schnurrbart, nicht etwa ein angeklebter.) Wie ist das möglich?

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. geogr. Begriff, 8. Papageienart, 9. Krustentier, 11. Lebensbund, 13. englisches Bier, 15. Mutter des Apollo, 16. nord. Hirschart, 17. Tapferkeit, 19. türk. Titel, 20. Nachgesang, 23. Auerochse, 24. Schweizer Kanton, 25. Faultier, 26. italienische Insel.

Senkrecht: 1. Nagetier, 2. Spielkarte, 3. Nachtlokal, 4. europ. Volk, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Nahrungsmittel, 7. Oper von Wagner, 9. Schmuckstück, 10. Wundheilmittel, 12. Viehfutter, 14. dem Wind abgewendete Schiffsseite, 18. Papageienart, 21. russ. Gewicht, 22. Papierformat

Verborgene Weisheit

1.	44			34	10		39	16		19	
2.		26		2	15			30	3		
3.		35	53	36		9	51	20	54	41	
4.	5		14	56	1	25	29		32	47	
5.				13	57	46		37	49	43	18
6.	40	8		4	50		28		33	6	46
7.	52			55	7	22	38		17		
8.	27	45		21	12		24	42	23	31	11

In die Figur sind zeilenweise fünfbuchstabige Wörter so einzutragen, daß die letzten beiden Buchstaben jedes Wortes zugleich auch die ersten beiden Buchstaben des nächsten Wortes derselben Zeile sind. Jede Zeile umfaßt also immer drei Wörter. Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Zahlenfeldern von 1—57 gelesen eine altgerman. Spruchweisheit. Bedeutung der Wörter:

1. Zeile: ärztliches Instrument, Wasserschutz, südamerikanischer Staat, 2. Zeile: Edelstein, Asiat, Männername, 3. Zeile: Handwerkszeug, Vermächtnis, europ. Hauptstadt, 4. Zeile: Klosterschwester, Verwandter, Element der Alten, 5. Zeile: Papstname, Frauenname, Nadelbaum, 6. Zeile: Stadt in Schleswig-Holstein, braune Mineralfarbe, deutscher Geschichtsschreiber, 7. Zeile: Gaststätte, Nebenfluß der Weser, Muse, 8. Zeile: Schwiegersohn, Singvogel, Laubbaum.

Zum Zerlegen

Ein ewig Rätsel ist das Leben.

Dieser Vers von Geibel ist in fünf Wörter mit nachstehender Bedeutung zu zerlegen. Jeder Buchstabe findet so oft Verwertung, wie er in dem Spruch enthalten ist. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter einen deutschen Strom.

1. Wäschestück für das Baby (6 Buchstaben).
2. Stadt im Ruhrgebiet (5 Buchstaben).
3. Waffe (5 Buchstaben).
4. Staatshaushalt (4 Buchstaben).
5. Schweizer Berg (4 Buchstaben).

(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Wildbret auf jeden Tisch

Die deutsche Jagd und die Hausfrau

In der Zeit vom 3. bis 21. November findet die große „Internationale Jagdausstellung" Berlin 1937 statt. In diesem Zusammenhang wird ein Hinweis auf die richtige Zubereitung und Verwendung des Wildbrets für die Hausfrau von Interesse sein.

Die Jagd galt stets unter deutschen Männern als edler Sport. Die deutsche Jagd unterscheidet sich von den Jagdgewohnheiten anderer Völker recht wesentlich, denn nicht der Abschuß und die Ausbeute sind dem Deutschen die Hauptsache, sondern mindestens so wichtig ist ihm die Freude an der Natur, am wilden Getier und dessen Pflege. Das wäre ein schlechter Jäger, der nur schießen wollte, ohne den Wildbestand zu hegen, zu füttern und verständnisvoll zu beobachten und für gesunde Nachzucht zu sorgen. Was dann als schädlich oder überzählig abgeschossen werden darf, das erst geht die Hausfrau an.

Auf Felle und Pelze wollen wir hier nicht besonders eingehen, sondern bei der Jagdbeute denken die Frauen fast immer nur an das Fleisch, das Wildbret. Das Fleisch des Wildes unterscheidet sich von dem der Schlachttiere nicht im Gehalt, wohl aber in der Beschaffenheit. Die Tiere ernähren sich anders, dadurch wird das Fleisch andersartig im Geschmack. Seine dunklere Farbe beruht darauf, daß es nicht ausgeblutet ist; daher rührt auch seine leichte Verderblichkeit. Früher schätzte man Wild mit sogenanntem „Haut-gout", einen leichten Verwesungsgeschmack, heute zieht man das Fleisch in frischerem Zustand vor.

Das Angebot von Wild richtet sich nach den Abschußzeiten, die für die einzelnen Arten verschieden sind. Ganz allgemein läßt sich sagen, daß kein Abschuß von Januar bis Mai stattfindet, während die Herbst- und Wintermonate das meiste Wildbret auf den Markt bringen.

Wildgerichte standen früher in dem Ruf, teuer zu sein und nur auf die Festtafel zu gehören. Heute ist das Wild fast jedem Menschen bekannt und zugänglich. Wichtig ist die richtige Vorbereitung. Man darf nicht vergessen, das Fleisch gut zu häuten. Sonst ist es kaum zu genießen. Dann kommt die Zubereitung. Kleine Stücke, wie Bauchlappen, Rippenstücke, Schwanz, Kopf, evtl. die Vorderschlegel vom Hasen und die Innereien, wie Leber und Herz, schmecken am besten als Ragout, „Hasenpfeffer", je nach Geschmack süßlich oder süß-säuerlich abgeschmeckt. Dies ist ein außerordentlich wohlschmeckendes und billiges Essen. Größere Fleischstücke können gebraten werden.

Aus sehr fleischigen Stücken, wie Reh- oder Hirschkeulen u. a., lassen sich Bratenstücke oder Schnitzel schneiden und braten. Auch Gulasch läßt sich gut daraus bereiten. Wildfleisch eignet sich sehr gut zu Eintopfgerichten, die besonders herzhaft werden. Die Jagdbeute entlastet unseren Schlachtviehmarkt recht wesentlich. Die Hausfrau kann durch Verwendung von Wildfleisch ihren Küchenzettel abwechslungsreicher gestalten; wenn sie sich frei macht von dem alten Aberglauben, daß Wild nur in sehr fettreicher Zubereitung als ein üppiges Essen genießbar sei. Die neueren und einfacheren Rezepte zeigen, daß Wild wirklich für jeden Haushalt erschwinglich ist. L. K.-Str.

Verantwortlich: Heinz Tischer